

NI 46

Namenkundliche Informationen



Karl-Marx-Universität Leipzig · 1984

Geschenk v. J.Bünte

N A M E N K U N D L I C H E
I N F O R M A T I O N E N

Karl-Marx-Universität Leipzig

1984

Herausgegeben im Auftrage der Sektion Theoretische und angewandte Sprachwissenschaft, der Sektion Germanistik und Literaturwissenschaft an der Karl-Marx-Universität Leipzig und der Sprachwissenschaftlichen Kommission der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig.

Redaktion: E. Eichler, W. Fleischer, J. Schultheis, H. Walther und I. Bily,
E.-M. Christoph und E. Saß (Redaktionssekretäre)

Redaktionsbeirat: R. Gläser, K. Hengst, H. Naumann, G. Schlimpert und
W. Wenzel

Redaktionsschluß: 20. 08. 1984

Anschrift der Redaktion: 7010 Leipzig, Karl-Marx-Platz 9

Herstellung: VEB Kongreß- und Werbedruck Oberlungwitz

Genehmigt: L 26/84

Preis: M 3,00

A. AUFSÄTZE UND BERICHTE

XV. Internationaler Kongreß für Namenforschung⁺)

Karl-Marx-Universität Leipzig, 13.-17. August 1984

Nach fünf mit Vorträgen, Diskussionen, Kontaktgesprächen, Exkursionen und Besichtigungen reich gefüllten Tagen ging am 17. August 1984 mit einem festlichen Empfang des Rektors der Karl-Marx-Universität der XV. Internationale Kongreß für Namenforschung zuende. Mit 362 offiziellen Teilnehmern aus 27 europäischen und außereuropäischen Ländern und 256 gehaltenen Vorträgen (davon 75 aus der DDR) stellte er einen markanten Höhepunkt in der Geschichte der internationalen Namenforschung dar, ein breites Forum des wissenschaftlichen Meinungsaustausches, das zugleich der Verständigung über die Grenzen unseres Landes hinaus und damit dem friedlichen Zusammenwirken von Menschen unterschiedlicher Herkunft und Weltanschauung diene. Der Minister für Hoch- und Fachschulwesen der DDR, Prof. Dr. Hans-Joachim BÖHME, hatte die Schirmherrschaft über den Kongreß übernommen.

Wie der Präsident des Kongresses, Prof. Ernst EICHLER, zugleich im Namen des Vorbereitungskomitees des Kongresses bei seiner Begrüßungsansprache betonte, war als Generalthema des Kongresses mit Bedacht "Der Eigenname in Sprache und Gesellschaft" gewählt worden, um die in letzter Zeit immer stärker beachteten Bezüge zwischen Gesellschaft, Sprache und Namen weiter zu klären und zu erhellen. Diese Aufgabenstellung hat der Kongreß voll erfüllt und damit die Position der Namenforschung im Kreis der Gesellschaftswissenschaften beachtlich weiter gefestigt. Der Kongreß wurde von einem Komitee vorbereitet, in dem die Professoren FLEISCHER, HENGST und WALTHER als Vizepräsidenten aktiv mitwirkten.

In sieben Sektionen wurde eine breite Palette von Fragestellungen behandelt, die zu einer wesentlichen Vertiefung und Klärung von bisher in der Onomastik erörterten Problembereichen und theoretischen und methodologischen Einzelfragen führte. Erkenntnisse der Grundlagenwissenschaften wie allgemeine Linguistik, Sozio- und Psycholinguistik, Kommunikationswissenschaft, Gesellschafts-, Sprach-, Siedlungs- und Kulturgeschichte wurden dabei immer wieder mit Erfolg in die anregenden und lebhaften Diskussionen einbezogen. So stand der Aspekt des interdisziplinären Zusammenwirkens dieser Fachwissenschaften im Vordergrund der meisten Sektionsreferate wie auch der sieben Plenarvorträge. Er dominierte auch bei den drei Rundheitgesprächen zu den Themen "Namenkunde

und Archäologie", "Onomastik - Heimatgeschichte - Schule" und "Probleme der Rekonstruktion in der Onomastik". Zahlreiche Beiträge aus der DDR und den anderen sozialistischen Ländern wirkten orientierend und beispielgebend. So konnte insgesamt ein beachtlicher Erkenntniszuwachs in den einzelnen Veranstaltungen des Kongresses erreicht werden. Der dem Kongreß vorgelegte Forschungsbericht über 35 Jahre Namenforschung in der DDR (in: NI 45) unterstrich nachdrücklich die international anerkannte Stellung, die diese sich inzwischen erworben hat.

In der Eröffnungsveranstaltung sprachen zur Begrüßung: Prof. E. EICHLER, Präsident des Kongresses, Prof. K. ROELANDTS, amtierender Generalsekretär des Internationalen Komitees für Namenforschung (ICOS), Prof. G. ENGEL, stellvertretender Minister für Hoch- und Fachschulwesen der DDR und der amtierende Rektor der Karl-Marx-Universität, Magnifizenz Prof. H. STEIN. Prof. ROELANDTS würdigte zugleich das Wirken des verstorbenen Generalsekretärs Prof. H. DRAYE, das im Dienste der Völkerverständigung stand. In einem Eröffnungsvortrag sprach der Präsident über den Stand der Namenforschung in der DDR und versuchte, ihre Entwicklungslinien aufzuzeigen. Die Entwicklung der Stadt Leipzig im Lichte auch der Namen brachte Prof. H. WALTHER den Teilnehmern in einem Vortrag nahe.

Die theoretischen und methodologischen Grundpositionen der Namenforschung der DDR legte erneut und wesentlich vertieft der Plenarvortrag von Prof. W. FLEISCHER (KMU) zum Thema "Der Eigename als sekundäre Benennung" dar. Zu den komplexen Fragen des Kongreßthemas steuerte auch Dr. sc. A.V. SUPERANSKAJA (Akademie der Wissenschaften der UdSSR, Moskau) in ihrem Plenarvortrag Beachtenswertes bei. Aspekte der Eigennamentheorie wurden von weiteren DDR-Linguisten, die nicht speziell als Namenforscher tätig sind, in der 1. Sektion behandelt. Von besonderer Bedeutung für die Theorie der Onomastik war ferner der Plenarvortrag von Dr. R. ŠRÁMEK (Tschechoslowakische Akademie der Wissenschaften, Brno) über "Die Kategorie des Allgemeinen in der Namenforschung".

In der ersten Sektion standen - wie zu erwarten - die "Semantik" des Eigennamens und die Probleme seiner linguistischen Beschreibung im Einklang mit den Konzeptionen der modernen Semantiktheorien im Vordergrund. Künftig werden in diesem Zusammenhang die verschiedenen Namenklassen differenzierter zu betrachten sein. Die Betrachtungsweise wurde um mehrere Aspekte ausgeweitet und bietet neue Ansatzpunkte für künftige Untersuchungen, so z. B. zum Verhältnis zwischen Eigennamen und Terminus u.a.

Der soziolinguistischen Betrachtungsweise der Eigennamen in der gesellschaftlichen Kommunikation und der Pragmatik von Eigennamen galten die Bemühungen der 2. Sektion. Anregende Plenarvorträge zu dieser Thematik hielten Prof. W.H.F. NICOLAISEN (Universität Binghamton, USA): "Socio-onomastics", und Prof. F. DEBUS (Universität Kiel, BRD), "Zur Pragmatik von Namengebung und Namengebrauch in unserer Zeit". Stark in den Vordergrund trat hier erstmalig in den Sektionssitzungen die Rolle des Eigennamens in den modernen Fachsprachen (Vertreter der Sektion Fremdsprachen der KMU). In den Vorträgen und Diskussionen dieser Sektion bemühten sich die Teilnehmer, den soziolinguistischen Fragestellungen an Hand umfangreichen Materials nachzugehen und die Zusammenhänge zwischen sozialen Gruppen und der von ihr gebrauchten Namengebung und Namenanwendung aufzuzeigen. Die Diskussion richtete sich vielfach auf methodologische Fragen.

In der 3. Sektion, die dem Thema "Eigennamen und Sprachgeschichte" gewidmet war, wurde der hohe Beitrag der Namenforschung für die Sprachgeschichtsschreibung umfassend gewürdigt. In diesem Zusammenhang sind auch die Plenarreferate von Prof. M. HORNING (Universität Wien/Österreich) zu "Toponymische Schichten in den Ostalpenländern" und von Prof. Th. ANDERSSON (Universität Uppsala/Schweden) zur "Rekonstruktion in der Onomastik" zu stellen.

In der erstmalig auf einem internationalen Kongreß formierten Sektion (4) "Eigennamen und Sprachkontakt" wurden die von der DDR-Onomastik in letzter Zeit gebotenen Beiträge zur Theorie des Sprachkontaktes in der Onomastik allgemein als wegweisend anerkannt und weiter exemplifiziert.

Ein breites thematisches Feld der Verwertung namenkundlichen Materials für andere nichtlinguistische Gesellschaftswissenschaften wurde in der Sektion 5 umschritten, so u. a. Namen und Siedlungsgeschichte, Stammesgeschichte, Regional- und Territorialgeschichte, Stadtgeschichte, allgemeine Kultur-, Handels- und Wirtschaftsgeschichte, Bevölkerungsgeschichte, Genealogie u. a. Hervorzuheben ist hier die erstmalige Einbeziehung von Vertretern der Sektion Afrika- und Asienwissenschaften der KMU, die Überblicke über die Personennamengebung in mehreren afrikanischen und asiatischen Sprachen boten. So reichte die räumliche Spannweite der Vorträge von Kanada bis Kuba im Westen über ganz Europa bis Nordafrika und Süd-, Mittel- und Ostasien.

Auch die Sektion 6, "Literarische Onomastik", war in dieser Breite

erstmalig auf einem internationalen Kongreß vertreten. Hier wurden in gelungener Weise Aufgabenstellungen herausgearbeitet, die künftig für die Zusammenarbeit von Namenkunde und Literaturwissenschaft von besonderem Belang sind.

Die traditionelle Behandlung von Fragen der Schreibung von Eigennamen auf Karten und ihre Handhabung in der internationalen Kommunikation (Sektion 7) stützte sich auf die UNO-Resolutionen zur Standardisierung und führte zu ausgiebigen Debatten über strittige Auffassungen der einzelnen Länder.

Eine Buchausstellung über die neue onomastische Fachliteratur seit 1978 dokumentierte die Intensität, mit der in vielen Ländern die Namenforscher tätig sind; sie trug zu einer umfassenden gegenseitigen Information der Kongreßteilnehmer wesentlich bei. Auch die DDR-Namenforschung konnte dabei mit beachtlichen Neuerscheinungen aufwarten, u. a. mit den Monographien "Untersuchungen zur Ortsnamenkunde und Sprach- und Siedlungsgeschichte des Gebietes zwischen mittlerer Saale und Weißer Elster" von E. EICHLER und H. WALTHER (unter Mitarbeit von H. NAUMANN) und "Die Ortsnamen des Barnim" (Kreise nordöstlich der Hauptstadt Berlin) von G. SCHLIMPERT.

Während des Kongresses tagte auch das Internationale Komitee für Namenforschung (ICOS) unter Vorsitz von Prof. K. ROELANDTS (Leuven/Belgien), der in seinem Amt bestätigt wurde. Des weiteren fand eine Sitzung der Internationalen Kommission für die slawische Onomastik beim Internationalen Slawistenkomitee unter Leitung von Prof. K. RYMUT statt.

In seiner Schlußansprache konnte der Präsident des Kongresses feststellen, daß sich die Profilierung der Onomastik als Gesellschaftswissenschaft insgesamt weiter verstärkt habe und sie diesen Weg in der DDR konsequent weiter beschreiten werde. Besonders würdigte er auch das Engagement vieler Nachwuchswissenschaftler der Universitäten und Hochschulen der DDR und des Auslandes für den Kongreß.

Mit der Ausrichtung dieses Kongresses hat die Karl-Marx-Universität erneut ihren weltweiten guten Ruf als führende Kraft der internationalen Wissenschaftsentwicklung bekräftigt. Die Namenforscher, die an ihr und anderen Hochschulen der DDR sowie an den Akademien der Wissenschaften tätig sind, sehen in den erzielten Erfolgen eine Bestätigung für die Richtigkeit ihres eingeschlagenen Weges und eine Verpflichtung zu neuen, noch höheren Leistungen für unsere sozialistische Gesellschaft im Sinne einer weiteren Erschließung unseres kulturellen sprachlichen

Erbes. Zu diesem Zwecke befinden sich mehrere handbuchartige Darstellungen über das Namengut der DDR in Vorbereitung, u. a. ein Städtenamenbuch und ein Familiennamenbuch der DDR.

Die mannigfaltigen Impulse, die der Kongreß den Teilnehmern aus Nah und Fern vermittelte, werden für die Weiterentwicklung der internationalen Onomastik richtungweisend bleiben und ihre Arbeit noch lange bestimmen.

Die Redaktion

+) Dieser Bericht soll nur einen ersten Einblick in die wichtigsten Ergebnisse des Kongresses vermitteln.

Wilfried Seibicke

Zur Geschichte des Namens "Dorothea" und seiner vokalisches
anlautenden Kurzformen

Dank den Bemühungen von K. HENGST und F. HINZE¹⁾ kann heute als gesichert gelten, daß der RN Urte aus Dorothea hervorgegangen ist und daß diese und andere d-lose Varianten im Deutschen entstanden und von hier in die benachbarten slawischen und baltischen Sprachen entlehnt wurden. Nun bleibt allerdings noch zu klären, wann, wo und wie es zur Bildung dieser Kurzformen kam. Hierzu möchte ich einige Überlegungen vortragen.

Zum Wie hatte ich in meinem Aufsatz über Urte, der die Diskussion eröffnet hat²⁾, vorgeschlagen, von einer "volksetymologische[n] Umdeutung des anlautenden Dentals als Artikel: *d(ie) Or(o)thea" auszugehen. HINZE³⁾ hält diese Erklärung für plausibel und verweist auf den umgekehrten Vorgang der Prothese des Artikelanlauts in Namen wie Tale(ke), Telse usw. Überzeugender wären freilich Parallelen zur Abtrennung des Dentals, und bei der Suche danach stieß ich bei NIED auf Joder für Theodor in der Schweiz⁴⁾, Ubold für Theobald im Elsaß⁵⁾, Annys a. 1476 und Annisius a. 1578 in Braunschweig (nach SCHÜTTE⁶⁾) und Annies in Westfalen für Dionysius⁷⁾. Angesichts dieser Beispiele drängt sich eine andere Erklärung auf: Über die phonetische Attraktion oder Assimilation der an der Wortgrenze aneinanderstoßenden Dentale in den Fügungen Sankt Theodor, Sankt Theobald, Sankt Dionysius kommt es zur falschen Wort- und Silbentrennung h i n t e r dem Konsonanten: Sankt (Th)eodor, Sankt(Th)eobald, Sankt(D)ionysius. Deshalb erscheint es mir jetzt auch als überzeugender, Orthia und ähnliche Formen aus Sankt (D)orothea herzuleiten. Eine indirekte Bestätigung sehe ich in dem umgekehrten Vorgang bei der Entstehung von Turbanstag, Torbanistag aus Sankt/tUrbanstag.⁸⁾ Die syntagmatische Abfolge Sankt + Heiligennamen kam ja in der parole gewiß sehr häufig vor. Ein schönes Beispiel dafür liefert HINZE selbst: "s. orteien tag".⁹⁾

Um die Frage nach dem Wann und Wo des Aufkommens d-loser Namensformen beantworten zu können, müßte man die gesamte Geschichte der Dorotheenverehrung im deutschen Sprachgebiet aufrollen. Dazu halte ich mich jedoch nicht für kompetent. Als Anreiz zu weiterer Forschung möchte ich jedoch einige Hinweise geben.

Die Hl. Dorothea, Jungfrau und Märtyrerin in Kappadokien, starb um

305.¹⁰⁾ "von Cäsarea in Kappadökien aus verbreitete sich ihr Kult seit dem 7. Jh. auch im Abendland."¹¹⁾ Vom 13. Jh. an wird sie im römischen Festkalender genannt.¹²⁾ Im deutschen Sprachgebiet setzt ihre Verehrung anscheinend erst im 14. Jh. ein. Bei SOGIN¹³⁾ und bei LITTEGER¹⁴⁾ habe ich ihren Namen vergeblich gesucht. HARTIG¹⁵⁾ belegt Dorothea im Münsterland erst für das 15. Jh. Aus Regensburg bringt KOHLHEIM¹⁶⁾ - wenn man seine Prozentangaben in absolute Zahlen umrechnet - rund 12 Belege für die Zeit von 1300 bis 1378. JECHT¹⁷⁾ gibt 1343 als Erstbeleg für Dorothee in Görlitz an und vermerkt dazu: "später öfter". Laut REICHERT¹⁸⁾ ist Dorothea vor 1400 in Breslau "ausserordentlich häufig"; dies ist auch die einzige Erwähnung des Namens in A. BACHs Zusammenstellung der beliebtesten Vornamen älterer Zeit in Deutschland.¹⁹⁾ In die Zeit vor 1400, nämlich in das Jahr 1347, fällt schließlich auch die Geburt der DOROTHEA von (Groß-)Montau (nördlich von Graudenz), die später zur Patronin (Alt)preußens und besonders des Deutschen Ordens wurde.²⁰⁾

So lückenhaft diese Übersicht auch noch ist, kann ich mich doch des Eindrucks nicht erwehren, als breite sich die Dorotheenverehrung und damit auch der RN im Osten früher und stärker aus als im Westen. Diese Tendenz wird dann vermutlich nach 1400 durch das Vorbild der DOROTHEA von Montau noch verstärkt. Doch selbst innerhalb des Wirkungsbereichs des Deutschen Ordens scheint Dorothea auf die östlichen Gebiete beschränkt zu sein; denn bei JOST²¹⁾ beispielsweise fehlt der Name völlig. Andererseits nimmt Dorothea in Nürnberg, wo der Orden immerhin eine Komturei hatte, in den Ehebüchern von 1524 bis 1542/43 mit 228 Nennungen den 10. Platz unter den Frauennamen ein.²²⁾

Mit dem Aufkommen und der Verbreitung des Namens Dorothea verknüpft sind Aufkommen und Verbreitung der d-losen Formen. In meinem Aufsatz über Urte²³⁾ hatte ich mich auf eine Angabe in E. WASSERZIEHERs Vornamenbuch bezogen, wonach Orthia und Ortheya "alte hess[ische] K[urz]-f[ormen]" von Dorothea seien.²⁴⁾ Seitdem habe ich mich bemüht, eine Bestätigung dieser Behauptung zu erlangen, doch bis heute konnte ich keinen frühen hessischen Originalbeleg ausfindig machen. P. MELCHERS, den Bearbeiter des WASSERZIEHERschen Vornamenbuches, können wir leider nicht mehr fragen; er ist vor wenigen Jahren gestorben, und nach brieflicher Auskunft seiner Witwe befinden sich im Nachlaß keine Unterlagen zu den genannten Namensformen. Herrn J. DINGELDEIN (Marburg/Lahn) verdanke ich die Mitteilung eines Originaleintrags zum "Hessen-Nassauischen

Wörterbuch": "Orthia, nicht mehr gebräuchl. weibl. Vorname, erwähnt in Gemeinderechnungen aus dem 17. Jahrh. / Abterode Kr. Eschw[ege]. "Außerdem führt W. SCHOOF²⁵⁾ in einem Aufsatz über Schwälmer VNN Oodai als mundartliche Form für Dorothea an; doch das gilt für die Zeit um 1900.

Früher und zahlreicher sind dentallose Kurzformen des Namens aus östlicheren Gebieten bezeugt. Im Folgenden gebe ich eine Aufstellung aller mir aus der Zeit vor 1700 bekanntgewordenen Belege in chronologischer Folge. Ich gehe dabei von der Hypothese aus, daß es sich in allen Fällen um Varianten von Dorothea handelt, auch wenn keine Namensgleichungen vorhanden sind, wie sie I. NEUMANN als überzeugende Beweise der etymologischen Identität vorgelegt hat.²⁶⁾

(1360 Ostpreußen: ON Hurtilauke = Hortlauken, zu Urte?) GERULLIS²⁷⁾

1389 Görlitz: Orte

1394 Görlitz: Orite JECHT²⁸⁾

1392 Görlitz: Orthei(e)
1406

1408 omd. (Posen): Orothey

1421 dto.: Orethey, Orethtey HINZE²⁹⁾

1433 dto.: Orthey = Dorothee

1470 (Alt)preußen: Orttey

1477 Oschatz: Orthey Mißners = Dorothea M.

Orthey Heynrichs = Dorothea H.

NEUMANN³⁰⁾

1477/78 dto.: Orthey die Valten Gotczschynne

1486 dto.: Orthey Meißners (= 1477)

1490 (Alt)preußen: s. Orteien tag HINZE³¹⁾

1493 Ostpreußen: Orthei ("146. Urkunde aus dem Kasten Nr. XXVII des Königsberger Stadtarchivs") GERULLIS³²⁾

1528 Wittenberg: Orthe = Dorothea CLEMEN³³⁾

1545 Mühlhausen/Thür.: zweimal Orthia ROSENKRANZ³⁴⁾

vor 1546 Kauscha Kr. Freital: Orta AL³⁵⁾

nach 1551 Mühlhausen/Thür.: zweimal Orteye JORDAN³⁶⁾
viermal Orthia

1589 Braunschweig: Orthie SCHÜTTE³⁷⁾

1671: "Lat. Saxon. Misn.

[...] [...] [...]

Vrtia. Tia. Vrte." OTTIUS³⁸⁾

1676 Schmole b. Bautzen: Urtha AL³⁹⁾

1436 Bautzen: Urthey, wohl oso. Ortej⁴⁰⁾

Auch hier überwiegen ganz eindeutig die Belege aus dem Ostmittel-

deutschen. In anderer deutscher Rufnameliteratur zum gleichen Zeitraum sind mir bislang keine d-losen Varianten von Dorothea begegnet. Deren Ursprung im ostmitteldeutschen Sprachgebiet scheint mir damit einigermaßen gesichert zu sein.

Anmerkungen:

- 1) K. HENGST, Zum Vornamen "Urte" aus slawistischer Sicht, in: NI 40 (1981) 12-15; F. HINZE, Noch einmal zum deutschen KN Urte 'Dörte', in: NI 31 (1983) 12-15.
- 2) W. SEIBICKE, Der Vorname "Urte", in: Muttersprache (Wiesbaden) 91 (1981) 64-65.
- 3) F. HINZE, Anm. 1, 14.
- 4) E. NIED, Heiligenverehrung und Namengebung. Freiburg i.Br. 1924, 93.
- 5) Ebd., 71.
- 6) O. SCHÜTTE, Braunschweiger Personennamen aus Urkunden des 14. bis 17. Jhs. Jahresbericht d. Hzgl. Neuen Gymnasiums. Braunschweig 1901, Progr. Nr. 754, 8.
- 7) E. NIED, Anm. 4, 69.
- 8) Ebd., 30.
- 9) F. HINZE, Anm. 1, 13.
- 10) Vgl. z.B. O. WIMMER/H. MELZER, Lexikon der Namen und Heiligen. Innsbruck, Wien, München ⁴1982, 221; Die Religion in Geschichte und Gegenwart (RGG). Bd. 2. Tübingen ³1958, 250.
- 11) E. NIED, Anm. 4, 82.
- 12) BROCKHAUS-Enzyklopädie. Bd. 5. Wiesbaden 1968, 50.
- 13) A. SOCIN, Mittelhochdeutsches Namenbuch nach oberrheinischen Quellen des 12. und 13. Jhs. Basel 1903.
- 14) K. LITIGER, Studien zum Auftreten der Heiligennamen im Rheinland. München 1975 = Münstersche Mittelalter-Schriften, Bd. 20.
- 15) J. HARTIG, Die münsterländischen Rufnamen im späten Mittelalter. Köln, Graz 1967 = Niederdeutsche Studien, Bd. 14.
- 16) V. KOHLHEIM, Regensburger Rufnamen des 13. und 14. Jhs. (= Zeitschrift f. Dialektologie und Linguistik, Beih., N.F., Nr. 19), 400.
- 17) R. JECHT, Beiträge zur Görlitzer Namenskunde. I. Teil, in: Neues Lausitzisches Magazin 62 (1886) 1-49; hier: 7.
- 18) H. REICHERT, Die deutschen Familiennamen nach Breslauer Quellen des 13. und 14. Jhs. Breslau 1908 (= Wort und Brauch, 1. Heft), 34, Anm. zu Nr. 33.
- 19) A. BACH, Deutsche Namenkunde I. Bd. 2. Heidelberg ³1978, § 301.
- 20) O. WIMMER/H. MELZER, Anm. 10, 221.
- 21) W. JOST, Der Deutsche Orden im Rhein-Main-Gau. Ein Quellenbuch für Namenforschung. Gießen 1941 = Gießener Beiträge zur deutschen Philologie, Bd. 80. Der Name fehlt auch bei J. FREY, Heiligenverehrung und Familiennamen in Rheinessen. Gießen 1938 = Gießener Beiträge zur dt. Philologie, Bd. 61.
- 22) O. PUCHNER, Die Namenwelt der ältesten Ehebücher von St. Sebald und St. Lorenz, in: H. BURGER, Das älteste Ehebuch der Pfarrei St. Lorenz in Nürnberg. Nürnberg 1951, 225-252, hier: 230.
- 23) W. SEIBICKE, Anm. 2, 64.
- 24) E. WASSERZIEHER, Hans und Grete. 18. Aufl., bearb. von P. MELCHERS, Bonn 1972, 128.
- 25) W. SCHOOF, Schwülmer Vornamen, in: Zeitschrift f. dt. Mundarten 6 (1911) 337-343, hier: 338.
- 26) Zit. bei K. HENGST, Anm. 1, 15; Anm. 21.
- 27) G. GERULLIS, Die altpreußischen Ortsnamen. Berlin u. Leipzig 1922, 48.

- 28) R. JECHT, Anm. 17, 8.
- 29) F. HINZE, Anm. 1, 13 u. Anm. 11.
- 30) I. NEUMANN nach K. HENGST, Anm. 1, 15; Anm. 21.
- 31) F. HINZE, Anm. 1, 13.
- 32) G. GERULLIS, Anm. 26, 48.
- 33) O. CLEMEN, Familienbriefe Wittenberg-Zwickau 1528-1536, in: Alt-Zwickau, Neue Folge der Mitteilungen des Zwickauer Altertumsvereins, 1925, Nr. 1, 1.
- 34) H. ROSENKRANZ, Zur Geschichte der Rufnamen im Vogtland von 1200 bis 1600, in: Wiss. Zeitschr. d. Karl-Marx-Univ. Leipzig, Gesellschafts- u. sprachwiss. Reihe 14 (1965) 131-141 (= Leipziger Abhandlungen zur Namenforschung u. Siedlungsgeschichte III), hier: 141; Orthia ist hier als deutschstämmiger RN behandelt, vgl. 137: "Orthia (wohl aus Ortrun oder Ortrud)".
- 35) Ahnenliste (AL) 9607/I, Bl. 19 der Zentralstelle für Genealogie in der DDR, Leipzig (Einsender: R. WÄLZIG, D-3300 Braunschweig, Rati-
borstr. 27.
- 36) R. JORDAN, Zur Geschichte der Vornamen, in: Mühlhäuser Geschichts-
blätter V (1904/05) 47-49; hier: 49.
- 37) O. SCHÜTTE, Anm. 6, 7; er stellt den Namen zum deutschen Stamm Ort.
- 38) J.H. OTTIUS (OTTE), ONOMATO O IA seu de nominibus hominum propriis.
Tiguri (Zürich) 1671, § 27 (ohne Seitenzählung). Der Verf. spricht
an dieser Stelle über die Bildung von Kurzformen zu Personennamen.
- Zu dem Buch vgl. W. SEIBICKE, Lexikographie deutscher Personen-
namen, in: Germanist. Linguistik (Hildesheim, Zürich, New York),
H. 1-4/82 (1983 = Studien zur nhd. Lexikographie, hrsg. von H.E.
WIEGAND, Bd. III), 275-306, hier: 284; zum Autor: CHR.G. JÜCHER,
Allgemeines Gelehrten-Lexikon. 3. Teil. Leipzig 1751 (Nachdruck
Hildesheim 1961), Sp. 1141f.
- 39) AL 9607/III, Bl. 225 (vgl. Anm. 35).
- 40) W. WENZEL, Studien zur sorbischen Anthroponymie. Teil II. Histo-
risch-etymologisches Wörterbuch sorbischer Personennamen. Diss. B
(Masch.). Leipzig 1978, 183.

Doris Schönefeld

Die Eigennamen in der Struktur von englisch-, russisch-
und deutschsprachigen Termini der Phytopathologie

Die Terminologie der Landwirtschaftswissenschaft als sehr komplexem Bereich der Wissenschaften ist bisher kaum in ihrer Vollständigkeit untersucht worden. Das im gegenwärtigen Zeitraum bedeutende Teilgebiet der Phytopathologie - der Wissenschaft von den Pflanzenkrankheiten und ihrer Bekämpfung - war mit seiner Terminologie Grundlage einer Untersuchung zum Aufbau phytopathologischer Termini, zu ihren formalen und semantischen Strukturen im Sprachvergleich Englisch - Russisch - Deutsch.¹⁾

Daß die Eigennamen, die generell als Bestandteil von Fachwortschätzen anerkannt sind, in der genannten Arbeit keine besondere Erwähnung bzw. Kommentierung erfahren, liegt an ihrer Vorkommenshäufigkeit, die

zu gering ist, als daß Termini mit Eigennamen (EN) in den repräsentativen Häufigkeitslisten zu Formen und Inhalten von Fachwörtern erscheinen. Dennoch ist eine nähere Beleuchtung der Verwendung von EN als Konstituenten phytopathologischer Termini besonders unter dem Aspekt der Terminologienormung durchaus angebracht. Bekanntlich orientiert die Terminologienormung darauf, EN nicht mehr als Terminusbestandteile zu verwenden, d. h., Beziehungsmerkmale (Herkunftsmerkmale) durch inhärente Merkmale zu ersetzen. Eine Charakterisierung der Termini mit EN im betreffenden Fachgebiet kann diese orientierende Forderung entweder untermauern oder sie als differenziert zu betrachtend ausweisen.

Zunächst kann den EN im Untersuchungsbereich - einer Naturwissenschaft - keine außergewöhnliche Produktivität als Terminuselement zugesprochen werden, wie z. B. für den Fachwortschatz der Elektrotechnik²⁾, bzw. können sie nicht als "durchaus übliche" Terminusbestandteile, wie z. B. für den Fachwortschatz der Mathematik³⁾, angesehen werden. Immerhin sind EN an der Bildung von nur 2,1 % der englischen (50 von 2363 Termini), 1,5 % der russischen (33 von 2126) und 1,4 % der deutschen Termini (32 von 2263) der Phytopathologie beteiligt.

1. Bezüglich der auftretenden Klassen von EN kann man für die drei untersuchten Sprachen Gleichheit feststellen - es lassen sich Personennamen (PN) und geographische Namen (genauer: Länder-, Gebiets- und Ortsnamen) nachweisen, wobei letztere häufiger sind. Da sie alle als Bestandteile komplexer Termini Verwendung finden, werden sie entsprechend den morphologischen und syntaktischen Regeln der jeweiligen Sprache modifiziert in den Terminus eingebunden.

Im Englischen begegnen die Ländernamenbestandteile zum großen Teil als abgeleitete Adjektive (21): American leaf disease, Canadian dwarf, aber auch als Substantive (9): California vine disease, Piji disease.

Im Russischen verschiebt sich das Verhältnis noch mehr zugunsten der abgeleiteten Adjektive (24): armjanskij bakterioz, kanadskaja karlikovost', substantivisch sind lediglich 2 EN verwendet: bolezn' "Pidzi", bolezn' "La Frans".

Im Deutschen sind die Ländernamen zu fast gleichen Teilen in Form von abgeleiteten Adjektiven (13): kaukasische Beerenschwarzfäule, amerikanisches Weizenmosaik und Substantiven (9): Kanada-Zwergkrankheit, Pidschi-Krankheit an der Terminusbildung beteiligt. Ortsnamen finden nur in der englisch- (4) und deutschsprachigen (2) Terminologie Verwendung und das nur in substantivischer Form.

Personennamen, die in allen 3 Sprachen weniger häufig auftreten, (16/7/8), erscheinen im Englischen nur als Substantive, teils flektiert, teils unflektiert: Stewart's disease, Pellenberg mosaic, im Russischen als flektierte Substantive (4): bolezn' Kobba und abgeleitete Adjektive (3): šteklenbergskaja bolezn' und im Deutschen als Substantive (4): Bonnygate-Krankheit und abgeleitete Adjektive (4): Cobb'sche Krankheit.

In den Strukturen der Termini schlagen sich die zwei ausgewiesenen Realisierungsformen von EN-Konstituenten folgendermaßen nieder, wobei die durch die EN determinierte Konstituente (D) im einzelnen verschieden sein kann (z.B. D = S, D = SS, D = AS, etc.) und wir davon abstrahieren:

<u>geographische Namen</u>				<u>Personennamen</u>	
Englisch	<u>AD</u>	<u>SD</u>	<u>ASS (A-S = D)</u>	<u>SD</u>	<u>S'sD</u>
	21	12	1	11	5
Russisch	<u>AD</u>	<u>AAS</u>	<u>S"S"</u>	<u>AD</u>	<u>D Sg</u>
	23	1	2	3	4
Deutsch	<u>AS</u>	<u>S-S</u>		<u>AS</u>	<u>S-S</u>
	13	11		4	4

(Die EN-Konstituenten sind unterstrichen.)

Es ist augenfällig, daß bei gleichem Materialkorpus⁴⁾ für die drei untersuchten Sprachen unterschiedliche Mengen von Termini mit EN-Konstituenten in den drei Sprachen ausgewiesen sind. Das liegt daran, daß die EN nicht in allen Sprachen gleichermaßen zur Terminusbildung herangezogen werden. Das häufigere Auftreten von EN in englischen Termini hängt mit der Herkunft einer Reihe von EN zusammen, die wir allerdings nicht für alle EN ermitteln konnten. So stammen sowohl geographische Namen als auch PN oft aus dem englischen Sprachraum, und sie werden im russischen und/oder deutschen äquivalenten Terminus z. T. durch andere, inhärente Merkmale des zu benennenden Begriffs ersetzt, z. B. engl. American leaf disease - russ. omfalioznaja pjatnistost' list'ev - dt. Omphalia-Blattfleckkrankheit oder engl. Spieskerman's ring rot - russ. kol'cevaja gnil' klubnej - dt. bakterielle Ringfäule.

2. Bemerkenswert ist weiterhin, daß neben diesen durch unterschiedliche Wiedergabe von Begriffsmerkmalen verdunkelten Äquivalenzbeziehungen auch zu einer ganzen Reihe von Termini einer Sprache Synonymformen existieren, die nur inhärente Merkmale der zu benennenden Erscheinungen sprachlich ausdrücken (Englisch 60 %, Russisch 30 %, Deutsch 31 %).

Das gehäufte Auftreten von Synonymen kann zunächst generell als Be-

sonderheit der Terminologie der Phytopathologie gelten, da die zu benennenden Erscheinungen - Pflanzenkrankheiten - sehr komplex sind und veränderliche Prozesse darstellen und somit eine Fülle von Begriffsmerkmalen für die sprachliche Fixierung in einer Benennung anbieten.

Die Tatsache, daß jedoch ein bis zwei Drittel der Termini mit EN-Konstituenten Synonyme aufweisen, kann zusätzlich dadurch beeinflusst sein, daß solche Termini nicht genügend geeignet sind, eine in der Terminusbildung anzustrebende Systematik zu realisieren. Untersuchungen zu im Terminus sprachlich verankerten Semen haben ergeben, daß die Mehrzahl der Termini zur Benennung von Pflanzenkrankheiten Eigenmerkmale angeben, wie z. B. Symptome einer Pflanzenkrankheit (M = Manifestation), Ort ihres Auftretens (T = Topographie) und Ursache der Erkrankung (Ä = Ätiologie). Hier zeigen sich Ansätze einer Systematik, die durch Termini mit Angabe von Herkunftsmerkmalen durchbrochen wird.

In bezug auf solche Anforderungen an Termini wie Eindeutigkeit und Genauigkeit sind bei Termini mit EN-Konstituenten, speziell Personennamen, zweierlei Aspekte zu beachten. Ausgehend davon, daß vorrangig Fachleute die betreffenden Termini gebrauchen, muß man annehmen, der Forderung der Wissenschaftssprache nach Exaktheit und Klarheit werde durch die Verwendung von EN in günstiger Weise entsprochen, denn das Benennungsmotiv ist durch die Kenntnis der Person und deren Rolle im entsprechenden Wissenschaftsbereich durchschaubar und der Sachverhalt wird sofort in der Komplexität aller seiner Merkmale evoziert. Das ist jedoch nur dann der Fall, wenn EN von solchen Personen Verwendung finden, die in der gesamten Fachwelt bekannt sind und mit ganz bestimmten Erscheinungen in Verbindung gebracht werden. Andernfalls sind mit ihnen gebildete Termini ebenso wenig selbstdeutig wie für den Laien, wenn man davon absieht, daß der Laie auch bei Nennung inhärenter Merkmale nur bedingt in der Lage ist, die Beziehung zwischen Bezeichnendem und Bezeichnetem eindeutig zu erkennen. Die nötige Bekanntheit der Person, deren Name in einen Terminus eingeht, scheint im Untersuchungsbereich nicht durchgängig gegeben zu sein, wobei diese Vermutung zunächst dadurch gestützt wird, daß - ausgehend vom Englischen - äquivalente Termini anderer Sprachen bestimmte Namenskonstituenten nicht aufweisen, zum anderen aber auch in Nachschlagewerken diese Namen nicht aufgeführt sind⁵⁾, z.B. Anaheim, Cobb, Pierce etc. Auch dieser Tatbestand, der zu unklaren, nichteindeutigen Krankheitsbezeichnungen führt, kann als Ursache für die vermehrte Bildung von Synonymen, die Eigenmerkmale widerspiegeln,

angesehen werden.

Bei Termini mit geographischen Namen ergibt sich ein ähnliches Bild. Auch die Ortsangabe des vorrangigen oder erstmaligen Auftretens einer Pflanzenkrankheit ist nicht immer geeignet, den richtigen Begriff zu evozieren, und es kommt auch hier zu Synonymbildungen.

3. Es ist interessant, die Merkmale des Terminus mit EN-Konstituente mit denen der synonymen Termini zu vergleichen, besonders unter dem Aspekt, ob die Synonyme tatsächlich besser geeignet sind, den richtigen Begriff zu evozieren, ob sie dazu mehr Merkmale sprachlich fixieren und wie sich dieses auf die Terminusform (Länge) auswirkt. Dieser Vergleich wurde mit den englischsprachigen Termini durchgeführt, da sie besonders reich an Synonymen sind.

Dabei verhalten sich geographische Namen grundsätzlich anders als Personennamen; sie sind zu rund 80 % mit einer Konstituente verknüpft; die inhärente Merkmale sprachlich fixiert, ca. 25 % davon sogar mit zwei. Etwa 20 % der geographischen Namen treten allein im Terminus auf, als Krankheitsbezeichnung nur durch die Verwendung der Konstituente 'disease' markiert.

Bei PN sind nur 25 % mit einer weiteren, ein Eigenmerkmal ausdrückenden Konstituente verknüpft, davon wieder nur ein Viertel mit zwei. Demzufolge sind 75 % der PN lediglich mit der Konstituente 'disease' als Krankheitsbezeichnungen ausgewiesen. Für diese existieren auch die meisten synonymen Termini, für manche davon sogar zwei oder drei. Nur drei (25 %) Termini der Struktur 'PN + disease' werden ohne Synonyme angeführt. Die Synonyme geben am häufigsten Merkmale der Kategorien T und M (Topographie, Manifestation) wieder (ca. 45 %): Brodie disease - leaf distortion; Anaheim disease - grape degeneration. Auch der sprachliche Ausdruck eines Merkmals oder mehrerer Merkmale der Kategorie M allein findet sich bei ca. 45 % der fraglichen Termini: Kromnek disease - tomato spotted wilt. Reichlich 10 % der Termini realisieren Merkmale der Kategorien M und Ä (Ätiologie): Cobb's disease - bacterial wilt.

Bei Termini der Struktur 'PN + disease' kann man demnach unbedingt feststellen, daß die synonymen Termini direktere Beziehungen zum Denotat spiegeln, daß sie auch mehr Begriffsmerkmale angeben, ohne dadurch notwendigerweise länger oder schwerer handhabbar zu werden. Wird doch die sehr wenig spezifizierte Konstituente 'disease' durch andere ersetzt, die ein spezielleres Merkmal (der Kategorie M) in den Terminus einbringt, z. B. 'wilt', 'speck' etc.

Für geographische Namen läßt sich gleiches nicht feststellen. Wie gesagt, werden sie meist mit anderen Merkmalen kombiniert, so daß sie durch Angabe des geographischen Milieus einer Pflanzenkrankheit entweder eine Zusatzinformation liefern oder verschiedene Krankheiten mit der gleichen Manifestation (Erscheinungsbild) voneinander terminologisch abgrenzen, was für den Fachmann sofort sichtbar wird und zu noch relativ kurzen, gut handhabbaren Termini führt: American mildew - European mildew.

Aus diesem Grunde gibt es zu diesen Termini wohl auch weniger Synonyme (für ca. 45 %) als für Termini mit PN-Konstituente (für ca. 85 % dieser Termini). Die vorhandenen Synonyme weisen in der Regel ein weiteres Eigenmerkmal im Gegensatz zu den Formen mit geographischen Namen auf: Armenian bacteriosis - bacterial wilt; European cancer - Nectria cancer. D. h., sie evozieren den benannten Begriff direkter als über die Ortsangabe des Auftretens einer Pflanzenkrankheit. Trotzdem kann man sich auch in letztem Fall noch ein Bild von der Krankheit machen, selbst wenn man sie nicht kennt, da noch Eigenmerkmale im Terminus reflektiert sind (bacteriosis - Ä, cancer - M). Problematisch wird es erst wieder bei Termini, die neben dem geographischen Namen lediglich die Konstituente 'disease' enthalten und dadurch sehr wenig geeignet erscheinen, direkte Beziehungen zum Denotat herzustellen bzw. Vorstellungen zu vermitteln. Das spiegelt sich im Vorhandensein von entsprechenden Synonymen in 6 von 7 Fällen: Kansas disease - marginal leaf spot (TM); Panama disease - Fusarium wilt (ÄM).

Sind geographische Namen an der Terminusbildung beteiligt, kann man zusammenfassend nicht in dem Maße für ihren Ersatz durch die Angabe von Eigenmerkmalen plädieren wie bei den PN, besonders wenn durch die Ortsangabe des Auftretens einer Krankheit gleiche Erscheinungsbilder, die jedoch verschiedene Ursachen haben, kurz und prägnant differenziert werden.

Da es sich bei den russisch- und deutschsprachigen Termini um die Benennungen gleicher Sachverhalte handelt, könnte man rein theoretisch auch ähnliche Verhältnisse wie bei den englischsprachigen Termini erwarten. Aber sogar ein oberflächlicher Vergleich zeigt schon, daß in den beiden Vergleichssprachen von vornherein weniger Termini mit EN-Konstituenten existieren, was wir als Ausdruck für deren z. T. unzureichende Motiviertheit ansehen möchten. Zu den existierenden Termini mit EN-Konstituenten sind zusätzlich auch noch weniger Synonyme vorhanden (Russ.

ca. 30 %; Dt. ca. 30 % - Engl. dagegen 60 %), was für das Russische dadurch erklärbar ist, daß die EN öfter zusammen mit Eigenmerkmalen ausdrückenden Konstituenten im Terminus erscheinen als bei den entsprechenden englischen Termini; das Deutsche weicht davon ab:

	<u>Termini mit Angabe von Eigenmerkmalen</u>			<u>Termini ohne Angabe von Eigenmerkmalen</u>		
	Engl.	Russ.	Dt.	Engl.	Russ.	Dt.
geographische Namen	27	22	17	7	4	7
PN	4	1	-	12	6	8

Das häufigere Auftreten von Synonymen für die untersuchten englischen Termini kann andererseits auch als Ausdruck des sogar für den Fachmann auffälligen Reichtums der englischen Sprache an Bezeichnungen für dem Wesen nach gleiche Erscheinungen⁶⁾ gelten.

4. Prinzipiell lassen sich sowohl für die russisch- als auch für die deutschsprachigen Termini mit EN-Konstituenten im Vergleich zu den englischsprachigen keine neuen Aspekte erkennen. PN scheinen auch hier, besonders in ihrer Kombination mit unspezifizierten Konstituenten ('bolezn'', 'Krankheit'), noch weniger als Bestandteil exakter Kurzdefinitionen der zu benennenden wissenschaftlichen Begriffe⁷⁾ geeignet als geographische Namen.

Unsere Untersuchungen lassen die Schlußfolgerung zu, daß - zumindest für den Bereich der Phytopathologie als Teilgebiet der Landwirtschaftswissenschaften - die Verwendung von EN als Konstituenten Termini nicht zu empfehlen ist, da sie 1. die Systematik, die in der Terminologie dieses Wissenschaftsgebietes erkennbar ist, stört und 2. nicht immer zu auch für den Fachmann ausreichend motivierten Bildungen führt. Damit müssen wir - natürlich wieder nur den Untersuchungsbereich betreffend - solchen Auffassungen widersprechen, daß die Verwendung von PN als Terminus-Konstituenten die Forderung der Wissenschaftssprache nach Exaktheit und Klarheit unterstütze⁸⁾, weil die verwendeten PN zwar über die Entdecker bestimmter wissenschaftlicher Phänomene eine Beziehung zu diesen Phänomenen herstellen. Sofern PN ein wissenschaftliches Phänomen erklären helfen, tun sie das nur mittelbar und unter der Bedingung, daß die Beziehungen der Namenträger zu bestimmten wissenschaftlichen Leistungen in der Fachwelt hinlänglich bekannt sind. Diese nötige Bekanntheit konnten wir zumindest mit den uns zur Verfügung stehenden Mitteln für die meisten der verwendeten PN nicht nachweisen.

Anmerkungen:

- 1) D. SCHÖNEFELD, Untersuchungen zur englisch-, russisch- und deutschsprachigen Terminologie der Phytopathologie. Diss. A (Masch.). KMU Leipzig 1982.
- 2) G. NEUBERT, Eigennamen als Bestandteil von Benennungen, in: Deutsch als Fremdsprache 6 (1980) 335.
- 3) T. PFELL, Untersuchungen zu lexikologischen und lexisch-semantischen Strukturen der englischen Fachsprache der Mathematik. Diss. A (Masch.). FSU Jena 1978.
- 4) Der Gesamtuntersuchung liegt das Wörterbuch: G.A. D'JAKOVA, Russko-anglo-nemecko-francuzskij fitopatologičeskij slovar'spravočnik, Moskva 1969, zugrunde.
- 5) Als Überprüfungsmaterial dienten: 1. H.-A. KIRCHNER, Grundriß der Phytopathologie und des Pflanzenschutzes. Jena 1975. 2. SCHUBERT/WAGNER, Pflanzennamen und botanische Fachwörter. 1975. 3. G. FRÖHLICH (Hrsg.), Wörterbücher der Biologie, Phytopathologie und Pflanzenschutz. Jena 1979. 4. SEIDEL/WETZEL/SCHUMANN, Grundlagen der Phytopathologie und des Pflanzenschutzes. Berlin 1981. 5. KLINKOWSKI/MÜHLE/REINMUTH, Phytopathologie und Pflanzenschutz. Berlin 1965.
- 6) Vgl. M. KLINKOWSKI, Pflanzliche Virologie. Berlin 1958. Bd. 1, 24.
- 7) Vgl. F. WANKERL, Linguistische Untersuchungen über Wesen, Struktur und Häufigkeit der politökonomischen Termini im Englischen. Diss. A (Masch.). Jena o.J.
- 8) Vgl. R.A. BUDAGOV, Čto takoe naučnyj stil'. Jazyk - istorija i sovremennost'. Moskva 1971, 150.

Pavel Trost

Die Müller (Appellativum) - die Müllers (Familienname)

Es steht fest, daß die Müller N.A.Pl. des Appellativums der Müller ist, die Müllers dagegen N.A.Pl. des Familiennamens (FaN) (der) Müller. (Eine flexivische Eigenheit dt. PN wurde seinerzeit in NI 41 (1982) 36 besprochen.)

Der Plural auf -s ist im Deutschen vorwiegend Signal fremder Herkunft des Wortes, z. T. einer anderen Anomalie, so lautlicher Anomalie in die Uhus, morphologischer Anomalie die Weh und Achs, eine Anomalie ist schließlich auch der Plural eines FN. Der Plural auf -s ist auch in sich anomal, denn er ist indeklinabel.

Der g-Plural von FaN wird aber historisch aus der Menge der s-Plurale herausgenommen. Er wird als Verkürzung eines Syntagmas erklärt: (die) Müllers ← Müllers Familie. Hier war Müllers ein Gen.Sg., dessen Endung zum Pluralzeichen umfunktioniert wurde. Vom heutigen Standpunkt aber ist die Müllers nichts anderes als der Plural von Müller als EN.

Anschließend kann eine hypothetische Anmerkung hinzugefügt werden. Was die große Menge der g-Plurale anlangt, so wird die Endung entweder

auf das Französische oder auf das Niederdeutsche zurückgeführt. Beides ist mit Schwierigkeiten verbunden. Man könnte nun die Frage aufwerfen, ob es sich da nicht im allgemeinen um einen umfunktionierten s-Genitiv handelt. Der s-Plural erscheint bei Substantiven, welche im Gen.Sg. -s, aber im Pl. kein -e haben. Der Genitiv ist bekanntlich der Kasus der Zugehörigkeit und kann wie ein Adjektivattribut fungieren.

Pavel Trost

Alttestamentliche Namen im frühen Mittelalter

Es ist bekannt, daß in althochdeutscher Zeit alttestamentliche Namen (RN) wie Abraham, David, Salomo, bei Christen, insbesondere beim Klerus, belegt sind¹⁾; das war im späteren Mittelalter eine Seltenheit. Gewiß nicht zufällig, durch rein persönliche Determinierung der Namenwahl. Es hängt offenbar mit der gesellschaftlichen Stellung der Juden zusammen, die sich mit der Zeit immer mehr verschlechterte. Im frühen Mittelalter war trotz kanonischer Bestimmungen die Absonderung der Juden von den Christen nicht so streng durchgeführt wie später, die Juden genossen sogar gewisse Privilegien. Die ersten Judenverfolgungen in Deutschland fanden um 1000 statt, die schlimmsten Pogrome hatten dann die Kreuzzüge zum Anlaß. Der Absonderung der Juden sollten nun auch die Namen Rechnung tragen, die Namen als religiöse Marke dienen.

In der christlichen Namengebung waren die Märtyrer und Bekenner vertreten. Bekanntlich wurde der sowohl alt- wie neutestamentliche Name Josef erst verhältnismäßig spät unter die geläufigen Taufnamen aufgenommen. Der Name setzte sich nicht nur in der ursprünglichen, sondern auch in der abgewandelten italienischen Form (Beppe, Pepe, Sepp, Pepík usw.) durch. Die vorhergehende Vernachlässigung des Namens Josef ist nicht ganz durchsichtig.

Anmerkung:

- 1) W. FLEISCHER, Die deutschen Personennamen. Berlin 1964, 46: "Die Vorliebe für alttestamentliche Namen hat man mit dem Einfluß des orientalischen Christentums in Verbindung gebracht ..."; E. SCHWARZ, Deutsche Namenforschung I. Göttingen 1948, 38f.

Pavel Trost

Die deutschen Namen der Letten

Dem Buch von V.Ē. STALTMANE ist zu entnehmen, daß die überwiegende Zahl der lettischen FaN oder vielmehr der FaN der lettischen Bevölkerung aus der behördlichen Verfügung hervorgegangen war, die im Zusammenhang mit der Aufhebung der Leibeigenschaft in den baltischen ("Ostsee-")Provinzen erlassen, die allgemeine Zweinamigkeit einführte. Bis dahin herrschte in Livland bei der ländlichen Bevölkerung Einnamigkeit bzw. eine Zweinamigkeit von der Art, daß u. U. der FN (RN) zusammen mit dem Hofnamen gebraucht wurde. Der behördlichen Anordnung gemäß hatten die Bauern binnen kurzer Frist sich für einen FaN zu entscheiden; für die Durchführung der behördlichen Verfügung mußten die Gutsherren sorgen, die damit ihre Verwalter betrauten, d. h. meist auch Deutsche. Da viele Bauern der Anordnung ratlos gegenüberstanden, nahmen die Gutsbeamten z. T. selbst die Namenwahl vor; daraus wird der große Anteil deutscher Namen und Namenmuster erklärt. Es kam dann übrigens später zu Wellen massenhafter Lettonisierung der FaN.¹⁾

Die deutschen FaN der Letten sind oder waren recht eigenartig. Es seien 4 wohl typische FaN herausgegriffen: Friedental, Goldberg, Rosental, Weidenbaum. Alle diese Namen sind erstens Zusammensetzungen und bezeichnen sodann Personen nach Naturobjekten. Der Name Weidenbaum fällt bloß als Kompositum auf, die anderen dagegen durch die Semantik des Bestimmungswortes: sie vertreten sog. schöne Namen. Diese Namen mögen von den deutschen Beamten gegeben worden sein, obwohl das nicht allgemein zutreffen muß. Man hat keinen Grund zur Annahme, daß diese Namen zum Hohn ausgeteilt wurden. Wahrscheinlich lehnten sich die zuständigen Beamten an die Namen von Herrenhäusern an, Namen von diesem Typus. Es gab ja hier auch Ortschaften wie Rosenbeck und Roseneck.

Nicht nur die deutschen Eigennamen sind überwiegend zusammengesetzt, sondern auch viele Namen, die bloß lettische Appellative verwenden. Ein FaN wie Brīvkalns hat die Bestandteile brīvs 'frei' und kalns 'Hügel'. Der zusammengesetzte Name als solcher gibt keinen Sinn. Aber kalns war seit jeher Bestandteil von Hofnamen, brīvs gab dem Namen einen "guten Klang". Es ist zwar richtig, daß das Lettische substantivische Zusammensetzungen kennt, aber sie spielen in der gewöhnlichen Sprache keine große Rolle. Wenn sie in den Eigennamen häufig sind, so ist das einerseits auf das deutsche Muster zurückzuführen, andererseits dient das Hinter-

glied, eine Art Suffix, als Signum des Eigennamens, wie auch STALTMANE hervorhebt.

Anmerkung:

- 1) V.É. STALTMANE, Latyšskája antroponimija. Familii. Moskva 1981. Ein Beispiel: E. Treimanis → Zvarguju E.

Karlheinz Hengst 50 Jahre

Am 2. März 1984 feierte Prof. Dr. sc. Karlheinz HENGST seinen 50. Geburtstag. Er gehört zu jenen Mitarbeitern, die seit den 50er Jahren am engsten mit unserer Arbeitsgruppe zusammenwirken und wesentlich zum Aufschwung onomastischer Forschungen in der DDR beigetragen haben. Zusammen mit H. NAUMANN setzte er sich tatkräftig für namenkundliche Forschungen auch an der Pädagogischen Hochschule "Ernst Schneller" in Zwickau ein. Er genießt hohes Ansehen im In- und Ausland, zumal seine Untersuchungen zu theoretischen Fragen über unsere Republik hinaus bekannt wurden und anregend wirken.

Karlheinz HENGST wurde in Marienberg im Erzgebirge als Sohn eines Angestellten geboren und studierte nach abgelegter Reifeprüfung im Jahre 1952 Slawistik an der Karl-Marx-Universität Leipzig. Er legte sein Examen als Diplomslawist und Lehrer für die Oberstufe ab. In den Jahren 1956 bis 1959 war er als Lehrer für die Fächer Russisch, Englisch und Latein an der Oberschule in Stollberg tätig, anschließend als Lektor und wiss. Assistent am damaligen Pädagogischen Institut Karl-Marx-Stadt. 1963 promovierte HENGST mit der Dissertation "Die Ortsnamen der Kreise Glauchau und Hohenstein-Ernstthal" (1964 in Zwickau im Druck erschienen); 1968 folgte seine Berufung zum Hochschuldozenten; 1972 die Promotion zum Dr. sc. phil. und ein Jahr später die Ernennung zum Professor. An der Pädagogischen Hochschule Zwickau war er lange Zeit in leitender Funktion tätig, so über 10 Jahre als 1. Prorektor; jetzt leitet er den Bereich Fremdsprachen an dieser Hochschule und setzt sich aktiv für die Weiterentwicklung des Fremdsprachenunterrichts, besonders der fachsprachlichen Ausbildung und Forschung, an den Hochschulen der DDR ein. Viel Energie und Zeit widmete er seiner umfangreichen gesellschaftlichen Tätigkeit als Volkskammerabgeordneter und Mitglied des Friedensrates der DDR.

Schon in seiner Kreisarbeit vom Jahre 1963 wurden die Vorzüge der Ar-

beiten HENGSTs deutlich: zuverlässige Quellendokumentation und wohl abgestützte Folgerungen im Bestreben, theoretische Aussagen zu machen, die auch andere Forschungen befruchten wollen und vielfältige Anregungen vermitteln. Er darf als einer der besten Kenner des westsächsischen und erzgebirgischen Ortsnamenschatzes gelten, dies zeigen seine Kreisarbeit und seine Artikelserie über schwierige Ortsnamen Westsachsens. Als Slawist widmete er sich immer stärker der theoretischen Durchdringung der slawisch-deutschen Sprachkontakte von der ältesten bis in neuere Zeit und legte wichtige theoretische Arbeiten vor, die sich auch um eine terminologische Verfeinerung bemühen. Als Beispiel dafür können seine Untersuchungen zur Graphemanalyse und zu sekundären semantischen Motivierungen von Eigennamen slawischer Herkunft (wie Abend, Roßwein, Güterglück) dienen, die auf dem von ihm mitgestalteten Leipziger Symposium "Eigennamen im Sprachkontakt" (s. Bibliographie Nr. 9) im November 1982 große Aufmerksamkeit fanden. Gegenwärtig führt HENGST seine Untersuchungen zu ostthüringischen Ortsnamen und zu Grundfragen des Sprachkontaktes im Bereich der Eigennamen weiter, stets in Verbindung mit allgemeinen Problemen der Lexikologie, besonders des Fachwortschatzes. Auch die Geschichte der Namenforschung im Rahmen der Kulturgeschichte Sachsens gehört zu seinen Interessen; so untersuchte er näher die Sprachstudien des sächsischen Pastors Georg KÖRNER, besonders seine slawistischen Interessen. Ein breites Interesse dürfen seine neueren Arbeiten zur theoretischen Onomastik, vor allem zur semantischen Beschreibung des Eigennamens (vgl. Nr. 58), für die er weiterführende Wege vorschlug, beanspruchen. Die beigegebene Auswahlbibliographie macht die Vielfalt seiner Interessen deutlich.

Auf vielen in- und ausländischen Konferenzen, so auf den internationalen Kongressen für Namenforschung in Wien, Sofia, Bern und Kraków, hat HENGST die Onomastik unseres Landes würdig vertreten.

Wir wünschen dem Jubilar viel Erfolg in seinem weiteren vielfältigen Wirken und vor allem Gesundheit!

E. Eichler

Namenkundliche Publikationen

I. Publikationen in Buchform

1. Die Ortsnamen der Kreise Glauchau, Hohenstein-Ernstthal und Stollberg. Zwickau 1964. 280 S., 2 Karten.
2. (mit E. Eichler), Bibliographie der Namenforschung in der Deutschen Demokratischen Republik. Leipzig 1963. 116 S.
3. (mit E. Eichler), Slawistische und germanoslawistische Publikationen zur Namenforschung aus der DDR. - In: Zs. f. Slawistik IX (1964), 704-711.

Mitarbeit an:

4. Mitautor: Zwischen Zwickauer Mulde und Geyerschem Wald. Werte unserer Heimat. Bd. 31. Berlin 1978. XIII + 247 S. (Slawische und deutsche Toponyme).
5. Mitautor: Karl-Marx-Stadt. Ergebnisse der heimatkundlichen Bestandsaufnahme im Gebiet von Karl-Marx-Stadt. Berlin 1979. XII, 225 S., 37 Abb., 1 Karte. (Slawische und deutsche Toponyme).
6. Mitautor: Namenforschung heute. Ihre Aufgaben und Ergebnisse in der Deutschen Demokratischen Republik. Berlin 1971. 131 S. (Abschnitte S. 59-63, 66-67, 110-112).
7. Mitautor: Wüstungen bei Hohenstein-Ernstthal. [Namenkundlicher Teil]. - In: Arbeits- und Forschungsberichte zur sächsischen Bodendenkmalpflege. Bd. 19. Berlin 1971, 247-322.
8. Mitautor: Das Altenburger Land. Ergebnisse der heimatkundlichen Bestandsaufnahme im Gebiet von Altenburg und Regis-Breitungen. Berlin 1973. 245 S. - 2. Aufl. Berlin 1974. (Slawische und deutsche Toponymie).
9. Mitautor: Sprachkontakt im Wortschatz. Dargestellt an Eigennamen. Wissenschaftliche Beiträge der Karl-Marx-Universität Leipzig. Reihe Sprachwissenschaft. Leipzig 1984. 104 S. (Beiträge S. 30-33, 44-54, 64-66, 67f., 73).
10. Mitautor: Namenforschung in der DDR (1949-1984). Ein Forschungsbericht vorgelegt zum XV. Internationalen Kongreß für Namenforschung Leipzig 1984. Namenkundliche Informationen Nr. 45. Karl-Marx-Universität Leipzig 1984. 105 S. (Beiträge S. 26-30, 61-63).

II. Aufsätze

11. Die Namen der sächsischen Bezirkshauptstädte. - In: Sächsische Heimatblätter 1962, 433-435.
12. Zur Wüstung Rappendorf bei Zwickau, Überlieferung und Name. - In: Ebenda 1963, 568-571.
13. Schwierige Ortsnamen Westsachsens. 1. Der Name Kuhschnappel. Ein Beitrag zu den Toponymen auf -pol'e. - In: Wiss. Zs. KJMU Lpz. GSR 13 (1964) 391-393.
14. Schwierige Ortsnamen Westsachsens. 2. Der Name Zschorlau. - In: Onomastica Slavo-Germanica II. Wrocław 1966, 29-39.
15. Schwierige Ortsnamen Westsachsens. 3. Der Name Glösa. - In: Beiträge zur Namenforschung (Heidelberg) 16 (1965) 140-145.

16. Cainsdorf - ein schwieriger Ortsname Westsachsens. - In: Pulsschlag (Kulturspiegel Zwickau) 1965, H. 6, 9f.
17. Schwierige Ortsnamen Westsachsens. 4. Der Name Kändler. - In: Information der Leipziger namenkundlichen Arbeitsgruppe an der Karl-Marx-Universität Nr. 5, 1966, 2-5.
18. Namenkundliche und siedlungsgeschichtliche Untersuchungsergebnisse aus dem Raum Glauchau, Hohenstein-Ernstthal und Stollberg (Erzgeb.). - In: Wiss. Zs. PI Zwickau 1 (1965) 62-68.
19. Namenkunde und Fremdsprachenunterricht. Zur Bedeutung der Toponomastik für den Fremdsprachenunterricht. - In: Wiss. Zs. KMU Lpz. GSR 14 (1965) 123-129.
20. Slawische Elemente im Deutschen. Zur Bedeutung von Namen- und Lehnwortkunde für die Schule. - In: Fünfjahresschrift PI Zwickau. Zwickau 1965, 108-130.
21. Slawische Toponomastik und Fremdsprachenunterricht. Zur Bedeutung und Auswertung der slawischen Ortsnamen in der DDR für den Fremdsprachenunterricht. - In: Fremdsprachenunterricht 9 (1965) 388-399.
22. Die Bedeutung der Namenkunde für die Unterstufe. - In: Wiss. Zs. PI Zwickau. GSR 3 (1967) H. 2, 35-41.
23. Die Beziehung zwischen altsorbischem Phonem und Graphem in lateinischen Urkunden. - Dargestellt am Bosauer Zehntverzeichnis von 1181/1214. - In: Onomastica Slavogermanica III. Berlin 1967, 113-126.
24. Die Ortsnamen des Bosauer Zehntverzeichnisses. - In: Onomastica Slavo-Germanica IV. Wrocław 1968, 115-139.
25. Strukturelle Betrachtung slawischer Namen in der Überlieferung des 11./12. Jahrhunderts. - In: Leipziger namenkundliche Beiträge II. Berlin 1968, 47-58. (= R. Fischer, H. Walther, J. Schultheis, E. Eichler, K. Hengst, V. Blanár, Leipziger namenkundliche Beiträge II. Sitzungsberichte der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig. Phil.-hist. Klasse. Bd. 113, Heft 4, Berlin 1968).
26. Ortsnamen aus Personennamen ohne Genitiv-s. Der Ortsname Geyer. - In: Informationen der Leipziger namenkundlichen Arbeitsgruppe Nr. 10. Januar 1968, 1-4.
27. Marxistische Sprachwissenschaft und Heimatforschung. - In: Der Heimatfreund für das Erzgebirge Heft 9/1968, 181-183.
28. Beobachtungen zur Struktur, Semantik und Funktion von Namen in Sprache und Gesellschaft. - In: Namenkundliche Informationen Nr. 15, Okt. 1969, 14-17.
29. Die Graphemanalyse von Belegreihen und die typologische Zuordnung von altsorbischen Toponymen. - In: Beiträge zum Slawischen Onomastischen Atlas. Berlin 1970, 175-178.
30. Slawische Berg- und Talbezeichnungen im Namenschatz an Elbe und Saale. Untersuchungen zur Struktur der altsorbischen Toponymie im Süden der DDR. - In: Onomastica Slavogermanica V. Berlin 1970, 55-71. Gekürzt in: Disputationes ad montium vocabula aliorumque nominum significationes pertinentes. Abhandlungen 10. Internationaler Kongreß für Namenforschung. Bd. III, Wien (o.J.), 127-138.
31. Die Bedeutung von Friedrich Engels' Studie "Plattdeutsch" für die Onomastik. - In: Namenkundliche Informationen (Leipzig), Nr. 17, Okt. 1970, 4-8.

32. Schwierige Namen Westsachsens (6): Der Name Culten. - In: Namenkundliche Informationen (Leipzig), Nr. 18, Mai 1971, 4-6.
33. Die namenkundlichen Studien von Friedrich Engels in ihrer Bedeutung für die marxistisch-leninistische Onomastik. - In: Ethnographisch-Archäologische Zeitschrift 13 (1972) 171-182.
34. Zur Bedeutung der historischen und linguistischen Studien von Friedrich Engels für die altsorbische Substratonomastik. - In: Namenkundliche Informationen H. 20, Mai 1972 (XI. Internationaler Kongreß für Namenforschung Sofia 28. Juni bis 4. Juli 1972). Beiträge aus der Deutschen Demokratischen Republik. S. 23-29.
35. Zur Bedeutung der Studien von F. Engels für die altsorbische Substratonomastik. - In: Comité National Bulgare Des Sciences Onomastiques. XI^e Congres International Des Sciences Onomastiques. Resumes des Communications. Sofia 1972, 93.
36. Studien zur altsorbischen Toponymie und ihrem Praxisbezug auf der Grundlage von Friedrich Engels' historischen und linguistischen Untersuchungen in ihrer Bedeutung für die marxistisch-leninistische Onomastik. Promotionsschrift B. Vorgelegt an der Karl-Marx-Universität Leipzig. Leipzig 1971, 200 S.
37. Zur Typologie der Lehnnamen im Deutschen. - In: Der Name in Sprache und Gesellschaft. Beiträge zur Theorie der Onomastik. Berlin 1973, 80-88.
38. Linguistische Studien von Friedrich Engels in ihrer Bedeutung für die Onomastik. - In: Onoma. Bibliographical and Information Bulletin. Hrsg. v. International Centre of Onomastics. Leuven (Belgium) XVII (1972/73) 76-91.
39. Historische und linguistische Studien von Friedrich Engels in ihrer Bedeutung für die marxistisch-leninistische Onomastik. - In: Onomastica Slavogermanica VII. Berlin 1973, 23-55.
40. Studien zur altsorbischen Toponymie und ihrem Praxisbezug auf der Grundlage von Friedrich Engels' historischen und linguistischen Untersuchungen in ihrer Bedeutung für die marxistisch-leninistische Onomastik. Thesen zur Promotionschrift B. - In: Wiss. Zs. PI Zwickau GSR 9 (1973) Sonderheft, 220-227.
41. Aufgaben und Ergebnisse der Onomastik in der Deutschen Demokratischen Republik. - In: Revue Internationale d'Onomastique (Paris) 25 (1973) 271-282.
42. Das Wortbildungselement -ei in den Toponymen der DDR. - In: Onomastica Slavogermanica IX. Berlin 1974, 87-90.
43. Zur neueren sowjetischen Namenforschung. Zum Erscheinen eines Sammelbandes. - In: Onoma XIX (1975) 574-583.
44. Interferenz in der Wortbildung der Toponyme. - In: XIII. Internationaler Kongreß für Namenforschung. Namen in Kontakt. Zusammenfassungen der Kurzreferate. Bern 1975, [91].
45. Slawisches erscheint deutsch, Deutsches als slawisch. (Die Namen Jugel und Kranichsee bei Johannegeorgenstadt). - In: Namenkundliche Informationen Nr. 26, Mai 1975, 26-28.
46. Interferenz in der Wortbildung der Toponyme. Dargestellt an Beispielen aus dem Süden der DDR. - In: Onomastica Slavogermanica XI. Berlin 1976, 17-24.

47. Neologismen in der Toponymie der DDR. - Namen der Gemeindeverbände. - In: Linguistische Studien. Reihe A. H. 30, Berlin 1976, 102-109.
48. Was bedeuten die Namen unserer Partnerbezirke in der Sowjetunion, in der ČSSR und in der VR Bulgarien? - In: Der Heimatfreund für das Erzgebirge 21 (1976) H. 10, 220f.
49. Was bedeuten die Namen unserer Partnerbezirke in der Volksrepublik Polen und Ungarischen Volksrepublik? - In: Der Heimatfreund für das Erzgebirge 22 (1977) H. 1, 5f.
50. Aus der Toponomastik der UdSSR. Die Namen der Hauptstädte der Sowjetrepubliken. - In: Namenkundliche Informationen 31 (1977) 1-10.
51. Interferenz in der Wortbildung von Toponymen im deutschslawischen Kontaktbereich. - In: Kongreßberichte Bern 1975. Hrsg. v. H. Draye. Bd. II (Leuven 1977) 440-448 (= Onoma XXI (1977) 440-448).
52. Sekundäre semantische Motivierung slawischer Lehnnamen im Deutschen. - In: Beiträge zum XIII. Internationalen Kongreß für Namenforschung. Namenkundliche Informationen 33 (1978) 25-33. Thesen in: Nomina appellativa et nomina propria. XIIIth International Congress of Onomastic Sciences. Summaries of the papers. Cracow 1978, 93.
53. Zur Namengebung im oberen Erzgebirge. - In: Namenkundliche Informationen 34 (1978) 1-13.
54. Gesellschaftliche Entwicklung und Entwicklung neuer Eigennamen im Bereich der Toponymie. - In: Spoločenské fungovanie vlastných mien. VII. Slovenská onomastická konferencia. Zborník materiálov. Bratislava 1980, 155-158.
55. Georg Körner - ein Vorläufer der slawistischen Toponomastik in Sachsen. - In: Studia Onomastica I (= Namenkundliche Informationen, Beiheft 2), Leipzig 1980, 54-60.
56. Onyme in der Fachsprache der Musik. - In: Zpravodaj Místopisné Komise ČSAV XXI (1980) 298-312 (= Festschrift f. Prof. Dr. V. Šmilauer zum 85. Geburtstag).
57. Soziologische Aspekte der slawischen Toponymie und Anthroponymie. Soziologisch-siedlungskundliche Analyse altsorbischer Ortsnamen im Raum Plisni. - In: Studia Onomastica II. Namenkundliche Informationen. Beiheft 3. Leipzig 1981, 52-63.
58. Einheit und Dynamik von Form und Inhalt bei Eigennamen. - In: Beiträge zur Onomastik. Linguistische Studien. Reihe A. Nr. 71/1. Berlin 1980, 29-42.
59. Integration toponymischer Suffixe in Nordostthüringen. - In: Onomastica (Wrocław-Warszawa-Kraków) XXV (1980) 89-97.
60. Tipologija adaptacii slavjanskich imen sobstvennykh neslavjanskim jazykom (na materiale drevnelužickoj toponimii v nemeckom jazyke). - In: Perspektivy razvitiya slavjanskoj onomastiki. Moskva 1980, 151-157.
61. Zur Integration slawischer Toponyme ins Deutsche. - In: Onomastica Slavogermanica XIII (= Abhandlungen der Sächs. Akad. d. Wiss. zu Leipzig, Philolog.-histor. Klasse Bd. 69, H. 4). Berlin 1981, 21-42.
62. Zum Vornamen "Urte" aus slawistischer Sicht. - In: Namenkundliche Informationen 40 (1981) 12-15.

63. Sekundäre semantische Motivierung slawischer Lehnnamen im Deutschen. - In: Proceedings of the 13th International Congress of Onomastic Sciences. Kraków 1981, Bd. I, 501-508.
 64. (mit E. Eichler), Sowjetische Forschungen zur ukrainischen Hydroonymie. - In: Zs. f. Slawistik XII (1967) 390-405.
 65. (mit E. Eichler, J. Schultheis), Bibliographie der Namenforschung in der Deutschen Demokratischen Republik. II. Teil (1963-1965). Leipzig 1966, 104 S.
 66. (mit E. Eichler, J. Schultheis), Namen der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften. - In: Informationen der Leipziger namenkundlichen Arbeitsgruppe an der Karl-Marx-Universität Nr. 7 (1967) 1f.
 67. (mit E. Weller), Plutz, ein deutscher oder slawischer Bachname? - In: Sächs. Heimatblätter 12 (1966) 551-553.
 68. (mit E. Eichler, I. Bily), Die slawische Onomastik auf dem XIII. Internationalen Kongreß für Namenforschung. - In: Zs. f. Slawistik 25 (1980) H. 4, 563-576.
 69. Ein Beitrag zur sorabistischen Namenforschung aus Georg Matthaeis Grammatik. - In: Studia Onomastica III (= Namenkundliche Informationen, Beiheft 4). Leipzig 1982, 41-45.
 70. (mit E. Eichler), Deutsche Ortsnamen auf -schütz - ein toponymischer Integrationstyp. - In: Zeszyty Naukowe Wydziału Humanistycznego Uniwersytetu Gdańskiego. Prace Językoznawcze 8/1982, 121-127.
 71. Slawisches Sprachgut im Aussagewert zur Natur- und Kulturlandschaft unserer Heimat. - In: Erzgebirgische Heimatblätter 5 (1983) H. 1, 22-26.
 72. Zur baltischen Onomastik. - In: Namenkundliche Informationen 43 (1983) 5-7.
 73. Zur Geschichte der slawistischen Onomastik in Sachsen im 18. Jahrhundert. - In: Onomastika jako společenská věda. Acta Facultatis Paedagogicae Ostraviensis 86, 1983, Series D-19, 289-292.
 74. Was berichtet der Ortsname Zschorrlau? - In: Ergeb. Heimatblätter 6 (1984) H. 1, 29-31.
- III. Rezensionen
75. Wegweiser zur Namenforschung. Von Friedrich Engels bis zur Gegenwart. Halle (Saale) 1962. - In: Wiss. Zs. Univ. Lpz. GSR 1963, 664f.; Sächs. Heimatbl. 1963, 388f.
 76. R. Fischer, E. Eichler, H. Naumann, H. Walther, Namen deutscher Städte. Berlin 1963. - In: Wiss. Zs. Univ. Lpz. GSR 14 (1965) 190-191.
 77. R. Fischer, E. Eichler, H. Naumann, H. Walther, Materialien zum Slawischen Onomastischen Atlas. Berlin 1964. - In: Zs. f. slav. Philologie 32 (1965) 419-423.
 78. Onomastica Slavogermanica I. Hrsg. v. R. Fischer, Lpz. 1965. - In: Zs. f. slav. Philologie 33 (1966) 208-213.
 79. M. Kamińska, Nazwy miejscowe dawnego województwa sandomierskiego. Wrocław-Warszawa-Kraków 1964 und 1965. - In: Namenkundliche Informationen 3 (1965) 14 und 4 (1966) 7f.

80. T. Gołębiowska, Terenowe nazwy orawskie. Kraków 1964. - In: Namenkundliche Informationen 5 (1966) 7.
81. E. Eichler, Studien zur Frühgeschichte slawischer Mundarten zwischen Saale und Neiße. Berlin 1965. - In: Lëtopis R. A 14/1 (1967) 112-118.
82. V. Hellfritsch, Vogtländische Personennamen. Berlin 1969. - In: Der Heimatfreund für das Erzgebirge 6/1970, 126f.
83. L. Hosák, R. Šrámek, Místní jména na Moravě a ve Slezsku. Bd. I: A-L. Praha 1970. 573 S. - In: Deutsche Literaturzeitung 93 (1972) 318-322.
84. Sowjetische Namenforschung. Hrsg. v. E. Eichler, W. Fleischer, A.V. Superanskaja. Berlin 1975. 224 S. - In: Namenkundliche Informationen 27 (1975) 35-42.
85. Chromov, A.L., Očerki po toponimii i mikrotoponimii Tadžikistana. Vyp. 1. Dušanbe 1975. 86 S. - In: Namenkundliche Informationen 31 (1977) 71-73.
86. Chromov, A.L., Očerki po toponimii i mikrotoponimii Tadžikistana. Vyp. 1. Dušanbe 1975. - In: Orientalische Literaturzeitung 74 (1979) 383-385.
87. E. Eichler, H. Walther, Ortsnamenbuch der Oberlausitz. Bd. I u. II. Berlin 1975, 1978. 432, 222 S., 9 Kten. - In: Deutsche Literaturzeitung 100 (1979) Sp. 751-754.
88. G. Schlimpert, Slawische Personennamen in mittelalterlichen Quellen zur deutschen Geschichte. Berlin 1978. 271 S. - In: Deutsche Literaturzeitung für Kritik der internationalen Wissenschaft 100 (1979) Sp. 750f.
89. T. Witkowski, Die Ortsnamen des Kreises Greifswald. Weimar 1978. 272 S., 4 Kten. - In: Deutsche Literaturzeitung 100 (1979) Sp. 754-756.
90. Ortstnamn och Språkkontakt. Handlingar från Nornais sjätte symposium i Uppsala 5-7 maj 1978. Redigerade av T. Andersson, E. Brylla, A. Rostvik. Uppsala 1980. 349 S. (NORNA-Rapporter 17). - In: Namenkundliche Informationen 39 (1981) 64-67.
91. A. Muka, Serbski zemjepisny słowničk. Kleines sorbisches geographisches Wörterbuch. Fotomechanischer Neudruck mit einem Vorwort von E. Eichler und einer Bibliographie der namenkundlichen Veröffentlichungen A. Mukas. Bautzen 1979. 16 + XI + 142 S. - In: Zs. f. Slawistik 26 (1981) 469-472.
92. I. Neumann, Die Familiennamen der Stadtbewohner in den Kreisen Oschatz, Riesa und Großenhain bis 1600. Berlin 1981. 341 S. - In: Deutsche Literaturzeitung für Kritik der internationalen Wissenschaft 104 (1983) 543-545.

IV. Anzeigen und Berichte

93. 11. Jahrestagung der Leipziger namenkundlichen Arbeitsgruppe am 2. Juni 1965. - In: Sächs. Heimatblätter 11 (1965) 476.
94. Namenkunde und Schule. Wissenschaftliche Tagung am Pädagogischen Institut Zwickau. - In: SNN v. 16.4.66, S.7.
95. 1. Wissenschaftliche Tagung "Namenkunde und Schule" am Pädagogischen Institut Zwickau. - In: Zs. f. Slawistik 11 (1966) 726f.

96. Prof. Dr. R. Schmittlein, Frankreich, besuchte die DDR. - In: Beiträge zum 20. Jahrestag der Namensgebung der Karl-Marx-Universität. Leipzig 1973, 35-37 (= Namenkundliche Informationen 22 (1973).
97. R. Fischer, E. Eichler, H. Naumann, H. Walther, Namen deutscher Städte. Berlin 1963. - In: Namenkundliche Informationen 1 (1964) 11f.
98. Onomastica Slavogermanica I. Berlin 1965. - In: Namenkundliche Informationen 2 (1965) 7-9.
99. K. Hengst, Die Ortsnamen der Kreise Glauchau, Hohenstein-Ernstthal und Stollberg. Zwickau 1964. - In: Wiss. Zs. PI Zwickau GSR 1 (1965) H. 2, 141.
100. Namenkunde und Schule. Wissenschaftliche Tagung am Pädagogischen Institut Zwickau. - In: SNN v. 6.2.66, S.3.
101. Tagung des Bezirksarbeitskreises "Geschichte der Bauern". - In: Namenkundliche Informationen 40 (1981) 86.
102. 20 Jahre Bezirksarbeitskreis zur Erforschung der Geschichte der Bauern. - In: Namenkundliche Informationen 42 (1982) 94.
103. Namenforschung und Archäologie zur sächsischen Geschichte. - In: Namenkundliche Informationen 43 (1983) 46.

Rudolf Große 60 Jahre

Am 28. Juli 1984 beging Prof. Dr. sc. phil. Rudolf GROSSE, Leiter des Lehrstuhls für Geschichte der deutschen Sprache und Sprachsoziologie an der Sektion Germanistik und Literaturwissenschaft der Karl-Marx-Universität Leipzig, seinen 60. Geburtstag. Aus diesem Anlaß widmeten ihm seine Sektion und die Sektion Theoretische und angewandte Sprachwissenschaft ein Heft der "Linguistischen Arbeitsberichte" (Nr. 47/1984), das neben einschlägigen Beiträgen seines Fachgebietes von Kolleginnen und Kollegen zugleich eine umfassende Würdigung der hohen Verdienste des Jubilars als Hochschullehrer, Forscher und Forschungsleiter aus der Feder von W. FLEISCHER enthält.

Dem Bereich Namenforschung der Sektion TAS ist Rudolf GROSSE seit dem Beginn seiner wissenschaftlichen Laufbahn stets freundschaftlich verbunden gewesen (vgl. dazu LAB 10/1974, S. 1ff.). Auch im vergangenen Jahrzehnt hat er mit stetem Interesse und persönlicher hoher Anteilnahme die Arbeiten und Vorhaben unseres Forschungskollektivs begleitet, gefördert und selbst in Vorträgen und Aufsätzen zur Weiterentwicklung der Theorie und Methodik unserer Namenforschung wesentlich beigetragen. Aus seinen wegweisenden Arbeiten zur Soziolinguistik, Dialektologie, Sprach-

geschichte und Sprachpraxis haben wir auch für die Namenkunde vielfältigste Anregungen und Impulse erhalten. So sprach er u. a. auf unserer namenkundlichen Konferenz "Aktuelle Probleme der Namenforschung in der DDR" (1979) zum Thema "Ursachen des Sprachwandels und Ursachen des Namenwandels" (vgl. Ling.Studien 73/I, 1980, 3-10) und auf dem XV. Internationalen Kongreß für Namenforschung an der Karl-Marx-Universität (1984) über "Toponyme in der Sprachgeschichte". Gemeinsam mit A. NEUBERT erarbeitete er die wichtigsten Grundpositionen der marxistisch-leninistischen Soziolinguistik der DDR (zuletzt in R. GROSSE - A. NEUBERT, Soziolinguistische Aspekte der Theorie des Sprachwandels, Sitzungsber. der Akad. d. Wiss. d. DDR, 10 G, Berlin 1982, Thesen S. 5-14); ebenda (S.29-43) legte er die Rolle der Stadt in der deutschen Sprachgeschichte des Spätmittelalters dar. Außerordentliche Verdienste erwarb er sich bei der Betreuung und Herausgabe der vier Mundartwörterbücher der DDR und des Althochdeutschen Wörterbuches (seit 1969). Seit 1971 leitet er die Sprachwissenschaftliche Kommission der Sächsischen Akademie der Wissenschaften. Er ist Mitherausgeber der "Beiträge zur Erforschung der deutschen Sprache" und der "Deutsch-slawischen Forschungen zur Namenkunde und Siedlungsgeschichte", ferner steht er seit 1974 dem Nationalkomitee der DDR für das internationale Unternehmen des "Atlas Linguarum Europae" vor. Für sein vielseitiges Wirken auf dem Gebiet der germanistischen Sprach- und Literaturwissenschaft wurde er 1980 mit dem Jacob-und-Wilhelm-Grimm-Preis der DDR ausgezeichnet.

Die Namenforscher der DDR und darüber hinaus wissen Rudolf GROSSE Dank für seine langjährige verständnisvolle Förderung ihrer Anliegen und die wegweisende Mitarbeit. Sie wünschen ihm für die kommenden Jahre Gesundheit und Kraft für weiteres erfolgreiches Schaffen im Dienste unserer Wissenschaft und unserer sozialistischen Gesellschaft! Im Namen aller Freunde und Kollegen

E. Eichler und H. Walther

NAMENFORSCHUNG IN DER
DEUTSCHEN DEMOKRATISCHEN REPUBLIK

1949 - 1984

(Forschungsbericht vorgelegt zum XV. Internationalen
Kongreß für Namenforschung, Leipzig 13.-17. August 1984)

Fortsetzung der Auswahlbibliographie in Heft 45
der "Namenkundlichen Informationen"

Im Anschluß an die in Heft 45 angeführten Titel bieten wir hier als Ergänzung die wichtigsten Beiträge zur Sprachgeschichte/Wortgeschichte (Lehn- und Reliktwortforschung, Dialektologie) und die für die Namenforschung der DDR ebenso relevanten Studien zur Allgemeinen Linguistik, ferner die Titel der einschlägigen Publikationen der Geschichtswissenschaft und Geographie, insbesondere der Ur- und Frühgeschichtsforschung, der Siedlungs- und Bevölkerungsgeschichte, der Historischen Geographie sowie die Quelleneditionen, die die Namenforschung enger tangieren.

Nachtrag zu b) Namenkundliche Einzelschriften

- Schultheis 1980: J. Schultheis, Zur Weiterentwicklung des slawischen -ov-Suffixes in Ortsnamen des rechtselbischen Anhalt. - NI Beiheft 2 (1980) 82-85.
- Sommerfeldt 1980: K.-E. Sommerfeldt, Die Namen der LPG und PGH des Bezirkes Schwerin. - ZPSK 33 (1980) 143-148.

d) Schriften zur Dialektforschung, Wort- und Sprachgeschichte;

Spezialwörterbücher

- Althochdeutsches Wörterbuch. Hrsg. v. Th. Frings, E. Karg-Gasterstädt, ab 1970 von R. Große. Bd. 1ff. Berlin 1952ff.
- Becker-Bergmann 1969: H. Becker, G. Bergmann, Sächsische Mundartenkunde. Halle (Saale) 1969.
- Bellmann 1959/61: G. Bellmann, Mundart und Umgangssprache in der Oberlausitz. Masch. Diss. KMU Leipzig 1959. Als Buch: Marburg 1961. (Dt. Dialektgeogr. 62).
- Bergmann 1964: G. Bergmann, Mundarten und Mundartforschung. Leipzig 1964.
- Bergmann 1965: G. Bergmann, Das Vorerzgebirgische. Mundart und Umgangssprache im Industriegebiet um Karl-Marx-Stadt. Halle 1965. (Md. Stud. 27).

- Bergmann 1973: G. Bergmann, Sprachschichtung und Sprachwandel, dargestellt an den Entwicklungen der Vokalphoneme im Gebiet um Karl-Marx-Stadt. - Beitr. Soziolinguistik (1973) 84-98.
- Bergmann 1974: G. Bergmann, Vorgänge an Dialektgrenzen. - Ling. AB 10 (1974) 13-23.
- Bergmann s.a. Becker-Bergmann
- Bielfeldt 1962: H.H. Bielfeldt, Slawische Wörter in den deutschen Mundarten der Niederlausitz und benachbarter Gebiete. - ZfSl 7 (1962) 327-360.
- Bielfeldt 1977: H.H. Bielfeldt, Zum Aufbau der sorbischen Etymologie. Berlin 1977. (SB AdW Berlin 1 G, 1977).
- Bielfeldt 1978: H.H. Bielfeldt, Die slawischen Wörter im Deutschen. Ausgewählte Schriften 1950-1978. Leipzig 1982.
- Bischoff 1954: K. Bischoff, Elbostfälische Studien. Halle 1954. (Md. Stud. 14).
- Bischoff 1957: K. Bischoff, Zur Geschichte des Niederdeutschen südlich der ik/ich-Linie zwischen Harz und Saale. Berlin 1957. (Ber. SAW Leipzig).
- Bischoff 1958: K. Bischoff, Sprachliche Beziehungen zwischen niederdeutschem Altland und Neuland im Bereich der mittleren Elbe. Berlin 1958. (Ber. SAW Leipzig).
- Bischoff 1962: K. Bischoff, Über die Grundlagen der mittelniederdeutschen Schriftsprache. - Nd. Jb. 85 (1962) 1-31.
- Bock-Rosenkranz 1968: H. Bock, H. Rosenkranz, Zur Technik und Terminologie der Langholzflößerei auf der thüringischen Saale. - Dt. Jb. f. Volkskunde 14 (1968) 84-98.
- Bracke 1967: H. Bracke, Der Hennebergische Sprachraum. Masch. Diss. PSU Jena 1967.
- Brandenburg-Berlinisches Wörterbuch. Lieferung 1ff. Berlin/Neumünster 1968ff.
- Bretschneider 1962a: A. Bretschneider, Ist Brandenburg eine "passive Sprachlandschaft"? - Nd. Jb. 85 (1962) 63-110.
- Bretschneider 1962b: A. Bretschneider, Volkssprache im Kreise Guben. - Gubener Heimatkal. 1962, 83-94.
- Bretschneider 1967: A. Bretschneider, Zur Struktur des Wortschatzes in der Niederlausitz. - WZ HU Berlin GSR 16 (1967) 713-724.
- Bretschneider 1973: A. Bretschneider, Berlin und "Berlinisch" in der märkischen Sprachlandschaft. - Jb. brandenburg. Landesgesch. 24 (1973) 68-84.
- Bretschneider 1981: A. Bretschneider, Die brandenburgische Sprachlandschaft. Gießen 1981.
- Donath 1962: J. Donath, Der Begriff "Wald" und seine wortgeographische Entfaltung in der Mark [Brandenburg]. Masch. Diss. PH Potsdam 1962.
- Donath 1965: J. Donath, Zur Wortgeographie der appellativischen Waldbezeichnungen in der Mark Brandenburg. - Nd. Jb. 88 (1965) 107-135.
- Dornseiff 1959: F. Dornseiff, Der deutsche Wortschatz nach Sachgruppen. Berlin 1959⁵. 1970⁷.

- Eichler 1965b: E. Eichler, Etymologisches Wörterbuch der slawischen Elemente im Ostmitteldeutschen. Bautzen 1965.
- Eichler-Krausch 1973: E. Eichler, H.-D. Krausch, Niedersorbische Pflanzennamen als Reliktwörter in deutschen Mundarten. - *Lëtöpis A 20* (1973) 67-96.
- Faßke 1964: H. Faßke, Die Vetschauer Mundart. Bautzen 1964.
- Fleischer 1968: W. Fleischer, Schriftzeichen und Laut. - Beitr. GDSL 89 (Halle) 1968, 58-72.
- Fleischer 1966: W. Fleischer, Strukturelle Untersuchungen zur Geschichte des Neuhochdeutschen. Berlin 1966. (SB SAW Leipzig).
- Frenzel 1968: M. Frenzel, Die Handwerkerbezeichnungen im Westslawischen. Masch. Diss. HU Berlin 1968.
- Frings 1955a: Th. Frings, Zur Grundlegung einer Geschichte der deutschen Sprache. - Beitr. GDSL 76 (Halle) 1955, 401-534.
- Frings 1955b: Th. Frings, Vom g, von seinen Lautwerten und von germanischen Sprachlandschaften. - Rhein. Vjbl. 20 (1955) 170-191.
- Frings 1956: Th. Frings, Sprache und Geschichte. I-III. Halle 1956. (Md. Stud. 16-18).
- Frings 1957: Th. Frings, Grundlegung einer Geschichte der deutschen Sprache. Halle 1957³.
- Frings 1963: Th. Frings, Germania Romana und Romania Germanica zwischen Mittelmeer, Rhein und Elbe. Zur Geschichte romanisch-germanischer Wörter im Bereich salix 'Weide'. Berlin 1963. (SB SAW Leipzig).
- Frings-Lerchner 1966: Th. Frings, G. Lerchner, Niederländisch und Niederdeutsch, Aufbau und Gliederung des Niederdeutschen. Berlin 1966.
- Große 1955: R. Große, Die meißnische Sprachlandschaft. Dialektgeographische Untersuchungen zur obersächsischen Sprach- und Siedlungsgeschichte. Halle 1955. (Md. Stud. 15).
- Große 1961: R. Große, Die obersächsischen Mundarten und die deutsche Schriftsprache. Berlin 1961. (Ber. SAW Leipzig).
- Große 1967: R. Große, Zur Periodisierung der deutschen Sprachgeschichte. - Sprachpflege 16 (1967) 68-71.
- Große 1970: R. Große, System und relative Lautchronologie der Vokale des Nordmeißnischen. - OSG 5 (1970) 51-54.
- Große 1972: R. Große, Sprachsoziologische Schichtung im Wortschatz. - Deutsch als Fremdsprache 9 (1972) 325-331.
- Große 1976: R. Große, Zur Bedeutung der Dialektgeographie und zum Wirken von Theodor Frings. - Ling. AB 15 (1976) 24-33.
- Große 1977: R. Große, Sprache und Geschichte bei Theodor Frings. - Erbe - Vermächtnis und Verpflichtung. Berlin 1977, 132-141.
- Große 1981: R. Große, Zu den Prinzipien der Sprachgeschichtsschreibung heute. - Beitr. EDS 1 (1981) 125-138.
- Große 1982: R. Große, Zur Rolle der Stadt in der deutschen Sprachgeschichte des Spätmittelalters. - In: Große-Neubert 1982, 29-43.
- Große-Hutterer 1961: R. Große, C.J. Hutterer, Hochsprache und Mundart in Gebieten mit fremdsprachigen Bevölkerungsteilen. Berlin 1961. (SB SAW Leipzig).

- Hansen 1964: A. Hansen, Holzland-ostfälisches Wörterbuch. Bearb. u. hrsg. von H. Schömfeld. Ummendorf 1964.
- Hinze 1965: P. Hinze, Wörterbuch und Lautlehre der deutschen Lehnwörter im Pomoranischen (Kaschubischen). Berlin 1965.
- Ising 1968: G. Ising, Zur Wortgeographie spätmittelalterlicher deutscher Schriftdialekte. Berlin 1968.
- Kettmann 1959/61: G. Kettmann, Die Sprache der Elbschiffer. I, II. Halle (Saale) 1959, 1961. (Md. Stud. 22, 23).
- Kettmann 1969: G. Kettmann, Die kursächsische Kanzleisprache zwischen 1486 und 1546. Berlin 1967.
- Kieser 1962: O. Kieser, Wortgeographische Studien um Doberlug. - Nd. Jb. 85 (1962) 111-126.
- Krausch 1963-1971: H.-D. Krausch, Volkstümliche Pflanzennamen im Kreise Guben. - Gubener Heimatkal. 1963, 111-129; 1965, 125-138; 1971, 45-53.
- Krug 1969: W. Krug, Laut- und wortgeographische Untersuchungen in der Heidelandschaft zwischen unterer Mulde und Elbe. Halle 1969 (Md. Stud. 29).
- Lademann 1956: W. Lademann, Wörterbuch der Teltower Volkssprache. Berlin 1956.
- Langner 1977: H. Langner, Untersuchungen zur Mundart und zur Umgangssprache im Raum um Wittenberg. Berlin 1977. (Masch. Diss. PH Potsdam 1970).
- Lerchner 1965: G. Lerchner, Studien zum nordwestgermanischen Wortschatz. Halle 1965. (Md. Stud. 28).
- Lerchner 1968: G. Lerchner, Zur II. Lautverschiebung im Rheinisch-Westmitteldeutschen. Masch. Habilschr. KNU Leipzig 1968.
- Lerchner s.a. Frings-Lerchner
- Lorentz-Hinze 1958ff.: F. Lorentz, Pomoranisches Wörterbuch, bearb. und (ab Bd. 2) fortgeführt von P. Hinze. Berlin 1958ff.
- Lötzsich 1965: R. Lötzsich, Einheit und Gliederung des Sorbischen. Berlin 1965.
- Mecklenburgisches Wörterbuch. Bearb. von R. Wossidlo und H. Teuchert. Berlin/Neumünster 1937ff.
- Měťsk 1958: Fr. Měťsk, Serbsko-pólska řečna hranica w 16. a 17. lětstotku. - Lětopis B 5 (1958) 3-25.
- Michačk 1962: S. Michačk, Der obersorbische Dialekt von Neustadt (Kr. Hoyerswerda). Bautzen 1962.
- Michel 1959: W.-D. Michel, Die graphische Entwicklung der s-Laute im Deutschen. - Beitr. GDSL 81 (1959) 456-479.
- Morgenroth 1976: W. Morgenroth, Zur Herausbildung der germanischen Stämme nach sprachwissenschaftlichen Forschungen. - Die Germanen I (Berlin 1976. 1979³) 102-117.
- K. Müller 1966: Klaus Müller, Slawische Wörter im Deutschen für den Fruchtstand der Nadelbäume. - ZfSl 11 (1966) 657-680.

- Peesch 1955: R. Peesch, Der Wortschatz der Fischer im Kietz von Berlin-Köpenick. Berlin 1955. (AdW Berlin, Veröff. Inst. f. dt. Sprache u. Lit. 3).
- Pfeifer 1969: W. Pfeifer, Das geschichtliche Werden des deutschen Wortschatzes. - Die deutsche Sprache. Kl. Enzyklopädie Bd. 1 (1969) 464-509.
- v. Polenz 1954: P. v. Polenz, Die altenburgische Sprachlandschaft. Masch. Diss. Leipzig 1952. Als Buch: Tübingen 1954. (Md. Forsch. 1).
- Protze 1958: H. Protze, Das Westlausitzische und Ostmeißnische. Dialektgeographische Untersuchungen zur lausitzisch-obersächsischen Sprach- und Siedlungsgeschichte. Halle 1958. (Md. Stud. 20).
- Protze 1961: H. Protze, Das Wort "Markt" in den mitteldeutschen Mundarten. Berlin 1961. (Ber. SAW Leipzig).
- Protze 1969: H. Protze, Die deutschen Mundarten. - Die deutsche Sprache. Kleine Enzyklopädie Bd. 1 (1969) 312-422.
- Rosenkranz 1964: H. Rosenkranz, Der thüringische Sprachraum. Halle 1964. (Md. Stud. 26).
- Rosenkranz 1966: H. Rosenkranz, Niederdeutsches im Laut- und Formenstand des Thüringischen. - Niederdt. Wort 6 (1966) 28-55.
- Rosenkranz 1968: H. Rosenkranz, Die sprachlichen Grundlagen des thüringischen Raumes. - Gesch. Thüringens Bd. I. Köln-Graz 1968, 113-173.
- Rosenkranz s.a. Bock-Rosenkranz
- Schäftlein 1959/60: R. Schäftlein, Zum Verhältnis von Mundartkunde und Namenforschung. (Bemerkungen zu einer Dissertation). - WZ FSU Jena GSR 9 (1959/60) 161-166.
- Schäftlein 1964: R. Schäftlein, Zur ostthüringischen Sprachgeschichte. Dialektgeographische und sprachhistorische Untersuchungen. Masch. Habilschr. FSU Jena 1964.
- Schönfeld 1958: H. Schönfeld, Die Mundarten im Fuhnegebiet. Halle 1958. (Md. Stud. 21).
- Schönfeld 1963: H. Schönfeld, Slawische Wörter in den deutschen Mundarten östlich der unteren Saale. Berlin 1963. (SB SAW Leipzig).
- Schönfeld 1964a: H. Schönfeld, Die Mundarten im Kreis Osterburg. Zur Sprach- und Siedlungsgeschichte unserer Landschaft. Osterburg 1964. (Wische und Höhe 7).
- Schönfeld 1966: H. Schönfeld, Germanisch -ð- an der mittleren Elbe. - Nd. Jb. 89 (1966) 73-102.
- Schuster-Šewc 1959: H. Schuster-Šewc, Sprache und ethnische Formation in der Entwicklung des Sorbischen. - ZfSl 4 (1959) 577-595.
- Schuster-Šewc 1963: H. Schuster-Šewc, Fragen der etymologischen Forschung im Slawischen. - ZfSl 8 (1963) 860-874.
- Schuster-Šewc 1967: H. Schuster-Šewc, Sorbische Sprachdenkmäler. 16.-18. Jahrhundert. Bautzen 1967.
- Schuster-Šewc 1972a: H. Schuster-Šewc, Das altsorbische Dialektgebiet und seine sprachliche Stellung im Rahmen des Westslawischen. - Lëtopis B 19 (1972) 203-222.

- Schuster-Šewc 1972b: H. Schuster-Šewc, Zur Etymologie slawischer Baumnamen. - *Létopis A* 19 (1972) 151-169.
- Schuster-Šewc 1978ff.: H. Schuster-Šewc, Historisch-etymologisches Wörterbuch der ober- und niedersorbischen Sprache. Bautzen Lief. 1ff. 1978ff.
- M. Schütze 1953: M. Schütze, Dialektgeographie der Goldenen Mark des Eichsfeldes. Halle 1953. (Md. Stud. 13).
- Seibicke 1957: W. Seibicke, Mitteldeutsch und Niederdeutsch in der westlichen Niederlausitz. - *Beitr. GDSL (Halle) 79/Sonderband (1957)* 220-231.
- Sorbischer Sprachatlas. Bearb. von H. Faßke, H. Jentsch und S. Michalik. Institut für sorbische Volksforschung in Bautzen.
- 1: Feldwirtschaftliche Terminologie. Bautzen 1965.
 - 2: Viehwirtschaftliche Terminologie. B. 1968.
 - 3: Floristische und faunistische Terminologie. B. 1970.
 - 4: Terminologie des ländlichen Gewerbes. B. 1972.
 - 5: Terminologie der Sachgebiete Küche und Garten. B. 1976.
 - 6: Terminologie der Sachgebiete Körper und Kleidung. B. 1978.
 - 7: Terminologie der Sachgebiete Hygiene, Krankheit und menschliche Eigenschaften. B. 1979.
 - 8: Terminologie der Sachgebiete Verwandtschaft, Berufe und Gesellschaft. B. 1981.
- Spangenberg 1962: K. Spangenberg, Die Mundartlandschaft zwischen Rhön und Eichsfeld. Halle 1962. (Md. Stud. 25).
- Spangenberg 1966: K. Spangenberg, Niederdeutsches Wortgut in Thüringen. - *Nd. Wort 6 (1966)* 1-28.
- Stellmacher 1968/73: D. Stellmacher, Dialektgeographische Untersuchungen im Elbe-Elster-Gebiet. Masch. Diss. KMU Leipzig 1968. Als Buch: Dialektgeographie des mitteldeutsch-niederdeutschen Interferenzraumes östlich der Elbe. Köln-Wien 1973. (Md. Forsch. 75).
- Suchsland 1968: P. Suchsland, Die Sprache der Jenaer Ratsurkunden (1317-1525). Berlin 1968.
- Teuchert (1944) 1972: H. Teuchert, Die Sprachreste der niederländischen Siedlungen des 12. Jahrhunderts. 1944. 2. Aufl. Köln-Wien 1972. (Md. Forsch. 70).
- Teuchert 1948/49: H. Teuchert, Reste der niederländischen Siedelsprache in der Mark Brandenburg. - *Beitr. GDSL (Halle) 70 (1948)* 435-454; 71 (1949) 266-306.
- Teuchert 1958: H. Teuchert, Slawische Lehnwörter in ostdeutschen Mundarten. - *ZMP 26 (1958)* 13-31.
- Teuchert 1959: H. Teuchert, Beiträge zur Geschichte der mecklenburgischen Mundart. - *Nd. Jb. 82 (1959)* 207-236.
- Teuchert 1964: H. Teuchert, Die Mundarten der brandenburgischen Mittelmark und ihres südlichen Vorlandes. Berlin 1964. (Veröff. Inst. f. dt. Sprache u. Lit. 30).
- Thüringischer Dialektatlas. Hrsg. von H. Hucke. Berlin 1961ff.
- Thüringisches Wörterbuch. Begr. von H. Hucke, bearb. unter der Leitung von K. Spangenberg. Bd. 4 Lief. 1ff. Berlin 1966ff.

- Weber 1965: H. Weber, Wortgeographische Untersuchungen im Osterzgebirge. Masch. Diss. KMu Leipzig 1965.
- Wenzel 1980c: W. Wenzel, Slawische Lehn- und Reliktwörter aus dem Raum an der Schwarzen Elster. - NI Beiheft 2 (1980) 98-105.
- J. Wiese 1957: Joachim Wiese, Sprachgrenzen in der Mark Brandenburg. - Jb. Brandenburg. Landesgesch. 8 (1957) 23-31.
- J. Wiese 1965: Joachim Wiese, Untersuchungen zum Wechsel von anlautend b : p und d : t in den Mundarten der Mark Brandenburg. - Nd. Jb. 88 (1965) 136-149.
- Winter 1961: R. Winter, Einige slawische Entlehnungen in den niederdeutschen Mundarten des ehemaligen Hinterpommern. - WZ WPU Rostock GSR 10 (1961) 217-277.
- Winter 1967a: R. Winter, Suffixe der slawischen Lehnwörter im Pommerischen und ihr Einfluß auf die niederdeutsche Wortbildung. - Nd. Jb. 90 (1967) 106-121.
- Winter 1967b: R. Winter, Zum niederdeutschen Wort- und Namengut im Stralsunder "Liber memorialis" des 14. Jahrhunderts. - Greifswald-Stralsunder Jb. 7 (1967) 163-174.
- Winter 1969: R. Winter, Zu einigen slawischen Fischnamen in Pommern. - Slawisch-deutsche Wechselbeziehungen (1969) 285-295.
- Wörterbuch der obersächsischen Mundarten. Konzeption und Probeartikel. - Ling. Stud. A 78. Berlin 1981.

e) Schriften zur Allgemeinen Linguistik

- Aktuelle Probleme der sprachlichen Kommunikation. Berlin 1974.
- Albrecht 1967: E. Albrecht, Sprache und Erkenntnis. Berlin 1967.
- Albrecht 1972: E. Albrecht, Bestimmt die Sprache unser Weltbild? Zur Kritik der gegenwärtigen bürgerlichen Sprachphilosophie. Berlin 1972.
- Albrecht 1975: E. Albrecht, Sprache und Philosophie. Berlin 1975.
- Albrecht 1979: E. Albrecht, Weltanschauung - Methodologie - Sprache. Berlin 1979.
- Ammer 1958: K. Ammer, Einführung in die Sprachwissenschaft. Bd. 1 Halle (Saale) 1958.
- Die Analyse politischer Texte. Theoretische und Methodenfragen. Protokoll d. Kolloquiums vom 14.-16. Okt. 1980. Hrg. von K. Bochmann. Leipzig 1981. (Wiss. Beitr. KMu Leipzig, Reihe Sprachwiss.).
- Bahner 1969: W. Bahner, Sprache und Gesellschaft. Einige Aspekte ihres wechselseitigen Verhältnisses. - Beitr. z. roman. Philologie 8 (1969) 316-335.
- Beiträge zur Analyse des sozialen Wortschatzes. Hrg. von U. Ricken. Halle 1975. (= Wiss. Beitr. MLU Halle-Wittenberg 7, F 8).
- Beitr. Soziolinguistik: Beiträge zur Soziolinguistik. Hrg. von R. Große und A. Neubert. Halle 1974. (Darin S. 9-24 dieselben: Thesen zur marxistisch-leninistischen Soziolinguistik).

- Bochmann 1974: K. Bochmann, Zum theoretischen Status und operativen Wert der Konnotation. - Ling. AB 10 (1974) 24-38.
- Böhme 1982: U. Böhme, Zu ausgewählten Fragen der sprachlichen Nomination. - Probleme d. sprachl. Nomination (1982) 8-23.
- Einführung in die Grundfragen der Sprachwissenschaft. Hrsg. von W. Bondzio. Leipzig 1980.
- Engels (1952): Fr. Engels, Zur Geschichte und Sprache der deutschen Frühzeit. Berlin 1952.
- Engels s.a. Marx-Engels
- Fleischer 1969: W. Fleischer, Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache. Leipzig 1969. 1983⁵.
- Fleischer 1973: W. Fleischer, Zur linguistischen Charakterisierung des Terminus in Natur- und Gesellschaftswissenschaften. - Deutsch als Fremdsprache 10 (1973) 193-203.
- Fleischer 1977b: W. Fleischer, Zur Rolle der Sprache bei der Bewußtseinsbildung. - Ling. Stud. A 41 (1977) 1-31.
- Fleischer 1982: W. Fleischer, Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache. Leipzig 1982.
- Fleischer-Michel 1975: W. Fleischer, G. Michel, Stilistik der deutschen Gegenwartssprache. Leipzig 1975. 1979³.
- Funktional-kommunikative Sprachbeschreibung. Theoretisch-methodische Grundlegung. Von e. Autorenkollektiv unter Leitung von Wilhelm Schmidt. Leipzig 1981.
- Germanistische Studententexte: Wort - Satz - Text. Ausgewählte Beiträge zur Sprachwissenschaft. Leipzig 1977.
- Gernentz 1964: H.J. Gernentz, Niederdeutsch - gestern und heute. Berlin 1964. Rostock 1980².
- Geschichte der deutschen Sprache. Von e. Autorenkollektiv unter Leitung von Wilhelm Schmidt. Berlin 1969. 1980³.
- Große-Neubert 1982: R. Große, A. Neubert, Soziolinguistische Aspekte der Theorie des Sprachwandels. Berlin 1982. (SB AdW 10 G).
- Grundlagen der Sprachkultur. Hrsg. von J. Scharnhorst und E. Ising. 1. Berlin 1976.
- Harnisch 1972: H. Harnisch, Zum Problem der Wortbedeutung. - ZPSK 25 (1972) 456-482.
- Hartung 1978: W. Hartung, Methodologische Voraussetzungen für die Erforschung des gesellschaftlichen Wesens der Sprache. - ZPSK 31 (1978) 524-529.
- Helbig 1973: G. Helbig, Geschichte der neueren Sprachwissenschaft. Leipzig 1973.
- Heller 1966: K. Heller, Das Fremdwort in der deutschen Sprache der Gegenwart. Leipzig 1966.
- Historizität und gesellschaftliche Bedingtheit der Sprache. Bd. 1. Wiss. Beitr. PSU Jena 1977.
- L. Hoffmann 1976: Lothar Hoffmann, Kommunikationsmittel Fachsprache. Eine Einführung. Berlin 1976.

- L. Hoffmann 1978: Lothar Hoffmann, Sprache in Wissenschaft und Technik. Leipzig 1978.
- G. Jäger 1975: G. Jäger, Translation und Translationslinguistik. Halle 1975.
- Klaus 1963: G. Klaus, Semiotik und Erkenntnistheorie. Berlin 1963. 1973⁴.
- Klaus 1965: G. Klaus, Die Macht des Wortes. Berlin 1965³. 1969⁵.
- Klaus 1971: Georg Klaus, Sprache der Politik. Berlin 1971.
- Kommunikation und Sprachvariation. Von e. Autorenkollektiv unter Leitung von W. Hartung und H. Schönfeld. Berlin 1981. (Sprache u. Gesellschaft 17).
- Lehnert 1970: M. Lehnert, Zur Terminologie in der Sprachwissenschaft. - ZAA 18 (1970) 341-354.
- Lemmer 1967: M. Lemmer, Deutscher Wortschatz. Bibliographie zur deutschen Lexikologie. Halle (Saale) 1967. 1968².
- Liewehr 1955: F. Liewehr, Slawische Sprachwissenschaft in Einzeldarstellungen. Wien 1955.
- Lorenz 1981: W. Lorenz, Zur Dialektik von Sprache und Denken. - Dt. Zs. f. Philosophie 11 (1981) 1340-1350.
- Lorenz-Wotjak 1977: W. Lorenz, G. Wotjak, Zum Verhältnis von Abbild und Bedeutung: Überlegungen im Grenzbereich zwischen Erkenntnistheorie und Semantik. Berlin 1977.
- Löttsch 1982: R. Löttsch, Zum Verhältnis zwischen der genetischen, typologischen und arealen Klassifizierung der slawischen Sprachen und Dialekte. - ZfSl 27 (1982) 356-363.
- Manipulation. Die staatsmonopolistische Bewußtseinsindustrie. Berlin 1969².
- Marx-Engels (1974): K. Marx, Fr. Engels, Über Sprache, Stil und Übersetzung. Auswahl u. Redaktion H. Ruschinski - B. Retzlaff-Kresse. Berlin 1974.
- Meier, G.F. - Albrecht, E. 1976: Georg Fr. Meier, E. Albrecht, Sprache und Erkenntnis, Zeichen und Bedeutung. - Theoret. Probleme d. Sprachwissenschaft (1976), I 262-423.
- Mettke 1972: H. Mettke, Zur Einheit von Geschichte, Sprache und Schrifttum im Frühfeudalismus. - WZ FSU Jena GSR 21 (1972) 185-193.
- Michel s.a. Fleischer-Michel
- Motsch 1974: W. Motsch, Zur Kritik des sprachwissenschaftlichen Strukturalismus. Berlin 1974. (Sprache und Gesellschaft 3).
- Motsch 1975: W. Motsch, Sprache als Handlungsinstrument. - Ling. Stud. A 19 (1975) 1-64.
- A. Neubert 1973: A. Neubert, Zur Determination des Sprachsystems. - WZ KMu Leipzig GSR 22 (1973) 202-210. Auch in ZPSK 26 (1973) 617ff.
- A. Neubert 1974a: A. Neubert, Zu Gegenstand und Grundbegriffen einer marxistisch-leninistischen Soziolinguistik. - Beitr. Soziolinguistik (1974) 25-46.

- A. Neubert 1974b: A. Neubert, Überlegungen zum Thema Sprache und Geschichte. - Ling. AB 10 (1974) 78-87. (Vgl. auch ders. im Jb. d. AdW Berlin 1976).
- A. Neubert 1977: A. Neubert, Sprache als "praktisches Bewußtsein". Karl-Marx-Vortrag 1977. (Leipzig. Universitätsreden NF H. 45). KML Leipzig 1977.
- A. Neubert 1982: A. Neubert, Semantische Relationen im Wortschatz. - Große-Neubert 1982, 15-28.
- Neubert s.a. Große-Neubert
- W. Neumann 1979: Werner Neumann, Über Multidisziplinäres, Interdisziplinäres und Spezifisches in der Linguistik. - ZPSK 32 (1979) 135-142.
- Normen in der sprachlichen Kommunikation. Autorenkollektiv, Leitung W. Hartung. Berlin 1977.
- Pätsch 1955: G. Pätsch, Grundfragen der Sprachtheorie. Halle 1955.
- Zur Periodisierung der deutschen Sprachgeschichte. Prinzipien - Probleme - Aufgaben. Hrsg. von J. Schildt. Berlin 1982. (Ling. Stud. A 88).
- Probleme der semantischen Analyse. Hrsg. von D. Viehweger. Berlin 1977. (Studia grammatica 15).
- Probleme der sprachlichen Nomination. Materialien der Konferenz des Wissenschaftsbereichs Ostslawische Sprachwissenschaft der Sektion Theoretische und angewandte Sprachwissenschaft und des Instituts zur Weiterbildung der Russischlehrkräfte vom 11. u. 12. November 1981. Wiss. Beitr. KML Leipzig, Reihe Sprachwissenschaft. 1982.
- Probleme der strukturellen Grammatik und Semantik. Hrsg. von R. Růžička. Leipzig 1968.
- Richtungen der modernen Semantikforschung. Hrsg. von W. Motsch und D. Viehweger. Berlin 1983.
- Růžička 1973: R. Růžička, Sprachwissenschaft und Wissenschaftssprache. - SB AdW Berlin 18/1973, 18-30.
- Růžička 1983: R. Růžička, Sprachwissen und Sprachkunst. Ein Beispiel: Die Metapher. Berlin 1983 (SB SAW Leipzig).
- Schildt 1976: J. Schildt, Abriß der Geschichte der deutschen Sprache. Zum Verhältnis von Gesellschafts- und Sprachgeschichte. Berlin 1976. 1981².
- Schippan 1972: Th. Schippan, Einführung in die Semasiologie. Abschnitt 5.2.: Eigennamen. Leipzig 1972, (1975²) 107-111.
- Schippan 1974: Th. Schippan, Lexikalische Bedeutung und Motivation. - ZPSK 27 (1974) 212-222.
- W. Schmidt 1959: Wilhelm Schmidt, Deutsche Sprachkunde. Berlin 1959. 1982⁹. Darin S. 241-288: Die Eigennamen.
- W. Schmidt 1963: Wilhelm Schmidt, Lexikalische und aktuelle Bedeutung. Ein Beitrag zur Theorie der Wortbedeutung. Berlin 1963. 1967⁴.
- Semantik und Übersetzungswissenschaft. Hrsg. von G. Jäger und A. Neubert. Leipzig 1983. (Übersetzungswiss. Beitr. 6).

- Sperber 1982: W. Sperber, Nomination und Kommunikation. - Probleme d. sprachl. Nomination (1982) 65-71.
- Spiewok 1977: W. Spiewok, Wörterbuch stilistischer Termini. EMAU Greifswald 1977.
- Sprache - Bildung und Erziehung. Von e. Autorenkollektiv unter Leitung von Wilhelm Schmidt. Leipzig 1977.
- Sprache und Gesellschaft. Wiss. Beitr. FSU Jena 1970.
- Sprache und Ideologie. Hrsg. von Wilhelm Schmidt. Halle 1972.
- Sprache und Praxis. Autorenkollektiv unter Leitung von Heinz Schmidt. Leipzig 1971. 1977².
- Sprachliche Kommunikation und Gesellschaft. Hrsg. von W. Hartung. Berlin 1974. 1976² (Sprache und Gesellschaft 1).
- Sprachliches und Außersprachliches in der Kommunikation. Hrsg. von O. Kade. Leipzig 1979. (Übersetzungswiss. Beitr. 2).
- Sprachwissenschaftliche Untersuchungen zu einer Reform der deutschen Orthographie. - Ling. Stud. A 83/I,II. Berlin 1981.
- Studien zur Geschichte der deutschen Sprache. Berlin 1972. (Bausteine zur Gesch. des Neuhochdeutschen 49).
- Suchsland 1971: P. Suchsland, Gesellschaftliche Funktion und gesellschaftlicher Charakter der Sprache. - Sprachpflege 20 (1971) 193-202.
- Zum Tätigkeitsaspekt und Systemaspekt der Sprache. Hrsg. von G. Michel und L. Wilske. Potsdam 1979. (Potsdamer Forsch. A 35).
- Theoretische Probleme der deutschen Orthographie. Hrsg. von D. Nerius und J. Scharnhorst. Berlin 1980.
- Theoretische Probleme der Sprachwissenschaft. Bd. 1, 2. Von e. Autorenkollektiv unter Leitung von W. Neumann. Berlin 1976. (Sprache und Gesellschaft 9).
- Trautmann 1947a: R. Trautmann, Die slavischen Völker und Sprachen. Göttingen 1947.
- Uessler 1982: M. Uessler, Soziolinguistik. Berlin 1982.
- Variabilität in Sprachsystem und Text: textlinguistische, soziolinguistische und stilistische Aspekte. Konferenzbeiträge, hrsg. von W. Fleischer und R. Große. - WZ KNU Leipzig GSR 27 (1978) H. 5.
- Kleines Wörterbuch sprachwissenschaftlicher Termini. Hrsg. v. R. Conrad. Leipzig 1975. 1981³.
- Wortschatzforschung heute. Aktuelle Probleme der Lexikologie und Lexikographie. Hrsg. von E. Agricola, J. Schildt u. D. Viehweger. Leipzig 1982.
- Wotjak 1971: G. Wotjak, Untersuchungen zur Struktur der Bedeutung. Berlin 1971. 1977².
- Wotjak s.a. Lorenz-Wotjak
- Zeichen und System der Sprache. 3 Bde. Hrsg. von G.F. Meier. Berlin 1961-1966.
-

f) Für die DDR-Namenforschung belangreiche historische und historisch-geographische Arbeiten

- Agrargeschichte. Von den bürgerlichen Agrarreformen zur sozialistischen Landwirtschaft in der DDR. Hrsg. von V. Klemm. Berlin 1978.
- Archäologie als Geschichtswissenschaft. Hrsg. von J. Herrmann u.a. Berlin 1977. (Schr. z. Ur- u. Frühgesch. 30).
- Archäologische Denkmale und Funde. 25 Jahre Bodendenkmalpflege in der Deutschen Demokratischen Republik. Hrsg. von W. Coblentz. Berlin 1979.
- Von der archäologischen Quelle zur historischen Aussage. Hrsg. von J. Preuß. Berlin 1979. (Wiss. Beitr. MfW Halle-Wittenberg 1978, 3).
- Atlas zur Geschichte. Band 1,2. Gotha/Leipzig 1973. 1975. 1978².
- Atlas des Saale- und mittleren Elbegebietes. 2. Auflage des Mitteldeutschen Heimatatlases. Hrsg. von O. Schlüter und O. August. 3 Teile. Leipzig 1959-1961.
- August 1952: O. August, "Umkreis von Halle" um 1840, 1820 und vorher. - Peterm. Geogr. Mitt. 96 (1952) 232-244.
- August 1964: O. August, Untersuchungen an Königshufenfluren bei Merseburg. - Varia Archaeologica (Berlin 1964) 375-394.
- August 1968: O. August, Landesnatur, Entwicklung von Ort und Flur Tilleda, Geschichte der Pfalz. - In: Grimm 1968a, 11-50.
- August s.a. Schlüter-August
- Aulepp 1974: R. Aulepp, Die mittelalterlichen Wüstungen des Kreises Mühlhausen in Thüringen. - Eichsfelder Heimath. 14 (1974) 333-339.
- Bach 1966: I. Bach, Die historische Waldverbreitung südwestlich von Leipzig. - Sächs. Heimatbl. 12 (1966) 282-311.
- Bach-Dušek 1971: H. Bach, S. Dušek, Slawen in Thüringen. Geschichte, Kultur und Anthropologie im 10. bis 12. Jahrhundert. Weimar 1971. (Veröff. Mus. f. Ur- u. Frühgesch. Thür. 2).
- Barth 1949: H. Barth, Wüstungen der Landkreise Greiz und Schleiz. Jena 1949.
- Bartmuß s. Stern-Bartmuß
- Behm-Blancke 1973: G. Behm-Blancke, Gesellschaft und Kunst der Germanen. Die Thüringer und ihre Welt. Dresden 1973.
- Beiträge zur Archiwissenschaft und Geschichtsforschung. Hrsg. von R. Groß und M. Kobuch. Weimar 1977.
- Benedict 1961/62: E. Benedict, Das Rochlitzer Land. - Sächs. Heimatbl. 7 (1961) 421-430; 8 (1962) 45-50.
- Benthien 1960: B. Benthien, Die historischen Flurformen des wüdwestlichen Mecklenburg. Schwerin 1960.
- Bentzien 1980: U. Bentzien, Bauernarbeit im Feudalismus. Berlin 1980.
- Bibliographie selbständiger Schriften des Kulturbundes der DDR zur Heimatgeschichte 1945-1978. Bearb. von G. Pretsch. Berlin 1979.
- Billig 1957: G. Billig, Probleme der frühgeschichtlichen Besiedlung im Vogtland. - Jb. Kreismus. Hohenleuben-Reichenfels 6 (1957) 5-17.

- Billig 1962: G. Billig, Mittelalterliche Wehranlagen im alten Reichsland. - Aus Ur- und Frühgeschichte. Berlin 1962, 142-175.
- Billig 1963: G. Billig, Mittelalterliche Wehranlagen am Elsterknie zwischen Plauen und Oelsnitz im Vogtland. - AFB 11/12 (1963) 173-364.
- Billig 1981: G. Billig, Burgenarchäologische und siedlungskundliche Betrachtungen zum Flußgebiet der Zschopau und Freiburger Mulde. - ZfA 15 (1981) 265-297.
- Blaschke (1950) 1951/52: K. Blaschke, Die fünf neuen Leipziger Universitätsdörfer. Ein Beitrag z. Geschichte d. Universität und d. Leipziger Landes. Masch. Diss. KMU Leipzig 1950; gedr. in WZ KMU Leipzig GSR 1 (1951/52) 76-125.
- Blaschke 1955: K. Blaschke, Das Bauernlegen in Sachsen. - Vjschr. f. Sozial- u. Wirtschaftsgesch. 42 (1955) 97-116.
- Blaschke 1960: K. Blaschke, Die Entwicklung des sorbischen Siedelgebietes in der Oberlausitz. - Siedlung u. Verfassung der Slawen zwischen Elbe, Saale und Oder. Gießen 1960, 65-73.
- Blaschke 1961: K. Blaschke, Zur Siedlungs- und Bevölkerungsgeschichte der Oberlausitz. - Oberlaus. Forschungen. Leipzig 1961, 60-80.
- Blaschke 1962: K. Blaschke, Bevölkerungsgang und Wüstungen in Sachsen während des späten Mittelalters. - Jbb. f. Nationalökon. u. Statistik 174 (1962) 414-429.
- Blaschke 1965a: K. Blaschke, Grundzüge und Probleme einer sächsischen Agrarverfassungsgeschichte. - Zs. f. Rechtsgesch. Germ. Abt. 82 (1965) 223-287.
- Blaschke 1965b: K. Blaschke, Stadt und Landschaft Colditz. Ihre Stellung in der Landesgeschichte. - 700 Jahre Stadt Colditz. C. 1965, 67-98.
- Blaschke 1967: K. Blaschke, Nikolaipatrozinium und städtische Frühgeschichte. - Zs. f. Rechtsgesch. Kan. Abt. 84 (1967) 273-337.
- Blaschke 1970/71: K. Blaschke, Nikolaikirchen und Stadtentstehung im pommerschen Raum. - Greifswald-Stralsunder Jb. 9 (1970/71) 21-40.
- Blaschke 1973: K. Blaschke, Studien zur Frühgeschichte des Städtewesens in Sachsen. - FS W. Schlesinger Bd. 1. Köln-Wien 1973, 333-381.
- Blaschke s.a. Lexikon Städte und Wappen der DDR und Historisches Ortsverzeichnis von Sachsen.
- Bönisch 1960: F. Bönisch, Der Stand der Wüstungsforschung in der Niederlausitz. - Abh. u. Ber. Naturkundemus. Görlitz 36 H. 2 (1960) 9-51.
- Bork 1951: R. Bork, Die Billunger. Mit Beiträgen zur Geschichte des deutsch-wendischen Grenzraumes im 10. und 11. Jahrhundert. Masch. Diss. EMAU Greifswald 1951.
- Brachmann 1968: H. Brachmann, Zur spätslawischen Zeit im Mittelelb-Saale-Gebiet. - ZfA 2 (1968) 23-49.
- Brachmann 1975/79: H.-J. Brachmann, Historische und kulturelle Beziehungen der Sorben zu Böhmen und Mähren. - III. IKSA Bratislava 1975. Tome 1 Br. 1979, 117-124.
- Brachmann 1978: H. Brachmann, Slawische Stämme an Elbe und Saale. Zu ihrer Geschichte und Kultur im 6. bis 10. Jahrhundert auf Grund archäologischer Quellen. Berlin 1978. (Schr. z. Ur- u. Frühgesch. 32).

- Brachmann 1979a: H. Brachmann, Serimunt - Zitice: Rekonstruktion einer frühgeschichtlichen Altlandschaft. - OSG 12 (1979) 75-88.
- Brachmann 1979b: H. Brachmann, Archäologische Kultur und Ethnos. - Von der archäol. Quelle z. histor. Aussage. Berlin 1979, 101-121.
- Brankačĉk 1957/58: J. Brankačĉk, Zur Frühgeschichte der feudalen Staaten auf westslawischem Boden. - WZ KMU Leipzig GSR 5 (1957/58) 141-161.
- Brankačĉk 1964: J. Brankačĉk, Studien zur Wirtschaft und Sozialstruktur der Westslawen zwischen Elbe/Saale und Oder aus der Zeit vom 9. bis zum 12. Jahrhundert. Bautzen 1964.
- Brankačĉk 1968: J. Brankačĉk, Betrachtungen zur politischen Geschichte der elbslawischen Stammesverbände im 9. Jahrhundert. - L'Europe aux IXe-XIe siècles. Aux origines des Etats nationaux. Warszawa 1968, 391-419.
- Brankačĉk 1981: J. Brankačĉk, Politische Entwicklung und militärische Aktivität der sorbischen Stammesgruppe im frühen Mittelalter (7. bis Anfang 10. Jh.). - Létopis B 28 (1981) 20-33.
- Coblenz 1954: W. Coblenz, Zu den slawischen Wallanlagen des Gaues Nisan. - Frühe Burgen und Städte. Berlin 1954, 85-94.
- Coblenz 1965: W. Coblenz, Archäologische Bemerkungen zur Herkunft der ältesten Slawen in Sachsen. - APB 13 (1965) 296-330.
- Coblenz 1966: W. Coblenz, Zur Ur- und Frühgeschichte von Land und Burg Meißen. Meißen 1966. (Meißner Heimat 4, Sonderheft).
- Coblenz 1973: W. Coblenz, Archäologische Slawenforschung in Sachsen. Zur archäologischen Frühgeschichtsforschung unserer Heimat. Dresden 1973.
- Corpus archäologischer Quellen zur Frühgeschichte auf dem Gebiet der DDR (7.-12. Jahrhundert). Hrsg. von J. Herrmann und P. Donat. Lief. 1ff. Berlin 1973ff.
- Czok 1969: K. Czok, Die Stadt. Ihre Stellung in der deutschen Geschichte. Leipzig-Jena-Berlin 1969.
- Czok 1979: K. Czok, Vorstädte. Zu ihrer Entstehung, Wirtschaft und Sozialentwicklung in der älteren deutschen Stadtgeschichte. Berlin 1979. (SB SAW Leipzig).
- Deubler 1955: H. Deubler, Die Wüstungen im Kreis Rudolstadt. - Rudolst. Heimath. 1 (1955) 22-32, 52-64, 87-92; 2 (1956) 6-12; auch zusammengefaßt 1958 als Beiheft 1.
- Deubler 1964: H. Deubler, Ehemalige Bergbaubetriebe im Schwarzatalgebiet und ihre Lokalisierung im Gelände. - Rudolst. Heimath. 10 (1964) 73-85, 93-101.
- Deubler 1968/70: H. Deubler, Beiträge zur Archäologie und Siedlungsgeschichte des Kreises Rudolstadt. - Rudolst. Heimath. 14 (1968) 151-161; 16 (1970) 24-32, 111-118, 148-158.
- Deutsche Geschichte in 12 Bänden. Hrsg. vom Zentralinstitut für Geschichte der Akad. d. Wiss. der DDR. Bd. 1ff. Berlin 1982ff.
- Diesner 1976: H.-J. Diesner, Die Völkerwanderung. Leipzig 1976.
- Donat 1980: P. Donat, Haus, Hof und Dorf in Mitteleuropa vom 7.-12. Jahrhundert. Berlin 1980. (Schr. z. Ur- u. Frühgesch. 33).

- Donnert 1963: E. Donnert, Studien zur Slawenkunde des deutschen Frühmittelalters. - WZ PSU Jena GSR 12 (1963) 189-224.
- Döriges 1960: H. Döriges, Die spätrömische Kaiserzeit und die Völkerwanderungszeit in Mecklenburg. Masch. Diss. Leipzig 1960.
- Dušek 1983: S. Dušek, Geschichte und Kultur der Slawen in Thüringen. Weimar 1983. (Mus. f. Ur- u. Frühgesch. Thüringens).
- Dušek s.a. Bach-Dušek
- H. Eberhardt 1962/63: Hans Eberhardt, Die Hainleiteburgen als historisches Problem. - Althüringen 6 (1962/63) 523-554.
- H. Eberhardt 1981: Hans Eberhardt, Geschichte und Kirchengeschichte der Städte Rudolstadt, Saalfeld und Arnstadt im Mittelalter. - Mosaiksteine. 22 Beitr. z. thür. Kirchengesch. Berlin-Jena 1981, 79-120.
- W. Eberhardt 1980: W. Eberhardt, Probleme der Altstraßenforschung. - UHP 17 (1980) 33-41.
- Eigendorf 1960: E. Eigendorf, Zur Siedlungskunde des Raumes um Eisleben. Eisleben 1960.
- Einführung in die Heimatgeschichte. Hrsg. von H. Mohr und E. Hühns. Berlin 1959.
- Eismann-Richter (-Hengst) 1971: G. Eismann, J. Richter, Wüstungen bei Hohenstein-Ernstthal. Mit namenkundlichen Beiträgen von K. Hengst. - AFB 19 (1971) 247-322.
- Epperlein 1970: S. Epperlein, Die bäuerliche Siedlung im 12. und 13. Jahrhundert. - Die Slawen in Deutschland (1970) 344-364.
- Frühe Burgen und Städte. Beiträge zur Burgen- und Stadtkernforschung. Berlin 1954. (Schr. Sektion Vor- u. Frühgesch. 2).
- Gellert 1959: J.F. Gellert, Die naturräumliche Gliederung des Landes Brandenburg und der Altmark. - WZ PH Potsdam MNR 5(1959/60) 3-22.
- Gericke s. Stern-Gericke
- Die Germanen. Geschichte und Kultur der germanischen Stämme in Mitteleuropa. Hrsg. von B. Krüger. Ein Handbuch in zwei Bänden. Berlin 1976. 1983.
- Germanen-Slawen-Deutsche. Forschungen zu ihrer Ethnogenese. Hrsg. Dt. Historikergesellschaft, Fachgruppe Ur- und Frühgeschichte. Berlin 1968.
- Geschichte der Sorben I 1977: J. Brankač, F. Mětsk u.a., Geschichte der Sorben. I: Von den Anfängen bis 1789. Bautzen 1977. Darin 25-29: H. Schuster-Šewc: Das altsorbische Dialektgebiet und seine sprachliche Stellung im Rahmen des Westslawischen.
- Geschichtsbewußtsein und sozialistische Gesellschaft. Hrsg. von H. Meier und W. Schmidt. Berlin 1970.
- Grebe 1976: K. Grebe, Zur frühslawischen Besiedlung des Havelgebietes. - Veröff. Mus. f. Ur- u. Frühgesch. Potsdam 10 (1976) 167-204.
- Greifeld 1967: A. Greifeld, Die Auswirkungen der mittelalterlichen Ostexpansion in Vorpommern und Rügen. Unter besonderer Berücksichtigung der Rolle der Zisterzienserklöster Eldena und Neuenkamp. Masch. Diss. EMAU Greifswald 1967.

- Grimm 1958: P. Grimm, Die vor- und frühgeschichtlichen Burgwälle der Bezirke Halle und Magdeburg. Berlin 1958 (Schr. Sektion Vor- u. Frühgesch. 6).
- Grimm 1968a: P. Grimm, Tilleda. Eine Königspfalz am Kyffhäuser. Teil 1: Die Hauptburg. Berlin 1968. (Schr. Sektion Vor- u. Frühgesch. 24).
- Grimm 1968b: P. Grimm, Deutsch-slawische Beziehungen an der Saalelinie. - Germanen-Slawen-Deutsche. (Berlin 1968) 105-114.
- Grimm 1977: P. Grimm, Zum Verhältnis von Dorf, Hof und Burg in Nordwestthüringen im 12./13. Jahrhundert. - Archäologie als Geschichtswiss. (Berlin 1977) 427-446.
- Gringmuth-Dallmer 1972: E. Gringmuth-Dallmer, Zur Kulturlandschaftsentwicklung in frühgeschichtlicher Zeit im germanischen Gebiet. - ZfA 6 (1972) 64-90.
- Gringmuth-Dallmer 1977: E. Gringmuth-Dallmer, Datierungsprobleme in der frühgeschichtlichen Siedlungsforschung. - Archäologie als Geschichtswiss. (Berlin 1977) 329-341.
- Gringmuth-Dallmer 1981: E. Gringmuth-Dallmer, Veränderungen der ländlichen Siedlungsstruktur im Zuge der vollen Durchsetzung feudaler Produktionsverhältnisse in den Gebieten westlich von Oder und Neiße. - ZfA 15 (1981) 243-263.
- Gringmuth-Dallmer 1983: E. Gringmuth-Dallmer, Die Entwicklung der frühgeschichtlichen Kulturlandschaft auf dem Territorium der DDR unter besonderer Berücksichtigung der Siedlungsgebiete. Berlin 1983. (Schr. Ur- u. Frühgesch. 35).
- Grundriß der deutschen Geschichte. Berlin 1979.
- H. Haack 1979: H. Haack, Ländliche Siedlungen im 18. und 19. Jahrhundert (...Entwicklung und Analyse der Siedlungsverhältnisse in Mecklenburg-Schwerin). Masch. Diss. B. WPU Rostock 1979.
- Hager 1983: K. Hager, Gesetzmäßigkeiten unserer Epoche - Triebkräfte und Werte des Sozialismus. Rede auf der Konferenz der Gesellschaftswissenschaften des ZK der SED am 15./16. Dezember 1983. B. 1983.
- Harnisch 1968: H. Harnisch, Die Herrschaft Boitzenburg [Uckermark]. Weimar 1968. (Veröff. Staatsarch. Potsdam 6).
- Hattenbach 1955/56: K. Hattenbach, Neuere Ergebnisse historisch-geographischer Forschung in Thüringen. Ein Beitrag zur Wüstungsforschung. - Altthüringen 2 (1955/56) 236-249.
- Heiland 1960: I. Heiland, Die Flurwüstungen der nördlichen Altmark. Masch. Diss. MIW Halle-Wittenberg 1960. Teildruck in Jahresgabe Altmärk. Mus. Stendal 14 (1960) 75-113.
- Heimatkunde und Landesgeschichte. Zum 65. Geburtstag von Rudolf Lehmann. Weimar 1958.
- Heimatkundliches Lexikon. Hrg. von der Redaktion des "Rundblick". Wurzen 1970.
- Heitz 1960: G. Heitz, Feudales Bauernlegen in Mecklenburg. - ZfG 8 (1960) 1342-1377.
- Helbig 1948/1955: H. Helbig, Der wettinische Ständestaat. Masch. Habilschr. Univ. Leipzig 1948. Als Buch: Münster-Köln 1955. (Md. Forsch. 4).

- Heller 1975: K. Heller, Ein Beitrag zur Ökonomik der Flurgestaltung beim Übergang zur industriemäßigen Pflanzenproduktion unter den Bedingungen des Südostthüringer Schiefergebirges, dargestellt am Beispiel der Feldflur von 5 Gemeinden im Kreis Schleiz. Masch. Diss. A Berlin 1975.
- J. Herrmann 1960a: J. Herrmann, Die vor- und frühgeschichtlichen Burgwälle Groß-Berlins und des Bezirkes Potsdam. Berlin 1960. (Schr. Sektion Vor- u. Frühgesch. 9).
- J. Herrmann 1960b: J. Herrmann, Die slawischen Stämme auf dem heutigen Gebiet Brandenburgs und ihre Geschichte. - Märk. Heimat 2 (1960) 86-100.
- J. Herrmann 1963: J. Herrmann, Magdeburg-Lebus. Zur Geschichte einer Straße und ihrer Orte. - Veröff. Mus. f. Ur- u. Frühgesch. Potsdam 2 (1963) 89-106.
- J. Herrmann 1964a: J. Herrmann, Ergebnisse und Probleme siedlungsarchäologischer Forschung im Gebiet zwischen Elbe und Oder/Weiß. - WZ KMU Leipzig GSR 13 (1964) 401-409.
- J. Herrmann 1964b: J. Herrmann, Das Land Lebus und seine Burgen westlich der Oder. - Varia Archaeologica (Berlin 1964) 268-277.
- J. Herrmann 1966: J. Herrmann, Tornow und Vorberg. Ein Beitrag zur Frühgeschichte der Lausitz. Berlin 1966. (Schr. Sektion Vor- u. Frühgesch. 21).
- J. Herrmann 1967: J. Herrmann, Anfänge und Grundlagen der Staatsbildung bei den slawischen Stämmen westlich der Oder. - ZfG 15 (1967) 424-446.
- J. Herrmann 1968: J. Herrmann, Siedlung, Wirtschaft und gesellschaftliche Verhältnisse der slawischen Stämme zwischen Oder/Neiße und Elbe. Berlin 1968. (Schr. Ur- u. Frühgesch. 23).
- J. Herrmann 1970: J. Herrmann, Der Beitrag der Ausgrabungen in Tornow, Kr. Calau, zur germanischen und slawischen Siedlungs-, Wirtschafts- und Kulturgeschichte. - ZfA 4 (1970) 58-84.
- J. Herrmann 1971a: J. Herrmann, Zwischen Hradschin und Vineta. Frühe Kulturen der Westslawen. Leipzig-Berlin-Jena 1971. 1976².
- J. Herrmann 1972: J. Herrmann, Byzanz und die Slawen "am äußersten Ende des westlichen Ozeans". - Klio. Beitr. z. Alten Gesch. 54 (1972) 309-319.
- J. Herrmann 1973a: Joachim Herrmann, Allod und Feudum als Grundlagen des west- und mitteleuropäischen Feudalismus und der feudalen Staatsbildung. - Beitr. z. Entstehung des Staates. Berlin 1973, 164-201.
- J. Herrmann 1973b: Joachim Herrmann, Die germanischen und slawischen Siedlungen und das mittelalterliche Dorf von Tornow, Kr. Calau. Berlin 1973. (Schr. Ur- u. Frühgesch. 26).
- J. Herrmann 1974: J. Herrmann, Arkona auf Rügen. Tempelburg und politisches Zentrum der Ranen vom 9.-12. Jahrhundert. - ZfA 8 (1974) 177-209.
- J. Herrmann 1975: J. Herrmann, Die Lusizi im frühen Mittelalter - Ergebnisse und Fragen der Forschung zu Herkunft, Ökonomie und Gesellschaftsstruktur. - Lëtopis B 22 (1975) 100-139.

- J. Herrmann 1982: Joachim Herrmann, Wikinger und Slawen. Zur Frühgeschichte der Ostseevölker. Berlin 1982.
- K. Herz 1960: K. Herz, Das Lommatzcher Land. Eine historisch-geographische Untersuchung. - Wiss. Veröff. Dt. Inst. f. Länderkunde-NF 17/18 (1960) 209-282.
- K. Herz 1962: K. Herz, Genese des Siedlungsbildes in der Lommatzcher Pflege. - Sächs. Heimatbl. 8 (1962) 542-550.
- Heß 1967: G. Heß, Das Küstengebiet Vorpommerns im Spiegelbild historischer Karten. Greifswald-Stralsunder Jb. 7 (1967) 55-77.
- Heßler 1957: W. Heßler, Mitteldeutsche Gaue des frühen und hohen Mittelalters. Berlin 1957. (Abh. SAW Leipzig).
- Historisches Ortslexikon für Brandenburg. Teil I-IV, VI Prignitz, Ruppin, Havelland, Teltow, Barnim, bearb. v. L. Enders. Weimar 1962-1980, Teil V, VII Zauch-Belzig, Lebus, bearb. v. P. Rohrbach. Weimar 1977, 1983.
- Historisches Ortsverzeichnis von Sachsen. Bearb. von K. Blaschke. Leipzig 1957.
- Hornemann 1967: W. Hornemann, Zu den Wüstungen im Westteil des Landes Wusterhusen (1200-1300). - Greifswald-Stralsunder Jb. 7 (1967) 7-23.
- Hornemann 1969: W. Hornemann, Zur Veränderung des slawischen Siedlungsbildes nach 1250 in den Ländern Lassan und Wusterhusen. - Greifswald-Stralsunder Jb. 8 (1968/69) 19-28.
- Hoyer 1966: S. Hoyer, Wiprecht von Groitzsch und der Beginn des Landesausbaues im Mulde-Elster-Gebiet. - Probleme d. frühen Mittelalters in archäol. u. hist. Sicht. Berlin 1966, 114-129.
- Hurtig 1957: Th. Hurtig, Physische Geographie von Mecklenburg. Berlin 1957.
- Huth 1960: J. Huth, Zum Bauernlegen im Kamenzer Dezemland. - Lëtopis B 7 (1960) 157-198.
- Huth 1962: J. Huth, Die slawische Vorbesiedlung des Eigenschen Kreises. - Lëtopis 9 (1962) 22-59.
- Huth 1964: J. Huth, Zu mittelalterlichen Siedelvorgängen in der sorbisch-deutschen Kontaktzone der Oberlausitz. - Lëtopis B 11 (1964) 181-203.
- Huth 1965: J. Huth, Der sorbische Landesausbau klosterwasserabwärts. - Lëtopis B 12 (1965) 27-66.
- Huth 1968: J. Huth, Die Meißner Bistumsmatrikel von 1495, eine Quelle zur Siedlungs- und Herrschaftsgeschichte der Oberlausitz. - Lëtopis B 15 (1968) 18-38.
- Huth 1971: J. Huth, Siedlungsgeschichtliche Grundlagen und Voraussetzungen für die Stadtwerdung von Görlitz und Löbau. - Lëtopis B 18 (1971) 189-220.
- Huth 1981: J. Huth, Die Burgwarde der Oberlausitz. - Lëtopis B 28 (1981) 132-161.
- Junghanns 1959: K. Junghanns, Die deutsche Stadt im Frühfeudalismus. Berlin 1959.

- R. Käubler 1949: R. Käubler, Zur Frage der früheren Bewaldung des mittelsächsischen Altsiedelraumes. - Beih. f. Erdkunde 2 (1949) 19-37.
- R. Käubler 1958: R. Käubler, Das Alter der deutschen Besiedlung des Egerlandes. Göttingen 1958. (Gött. Geogr. Abh. 20).
- Keil 1966: G. Keil, Zur historischen Besiedlung der mitteldeutschen Lösswälder. - WZ MLU Halle-Wittenberg MNR 15 (1966) 43-56.
- G. Keßler 1971: G. Keßler, Genealogische Forschungen in der DDR. - Archivmitteilungen 21 (1971) 231-233.
- Kettmann 1971: G. Kettmann, Zur Bedeutung historischer Quellen- und Archivrecherchen für die Volkskunde im sächsischen Raum. - Lëtopsis C 14 (1971) 49-72.
- Klemm 1966: F. Klemm, Beiträge zur älteren Siedlungsgeschichte im Lössgebiet des Amtes Leisnig nördlich der Freiburger Mulde. Dresden-Leipzig 1966.
- Knebel 1965: J. Knebel, Betrachtungen zum Landschaftsbild und zur Herausbildung frühgeschichtlicher Siedlungskomplexe in der Oberlausitz. - Lëtopsis B 12 (1965) 5-26.
- Kobuch 1984: M. Kobuch, Studien zur feudalen Herrschaftsbildung Wiprechts von Groitzsch und zu den Anfängen des Städtewesens im Fleißenland. Masch. Diss. A KMU Leipzig 1984.
- Kohl-Marcinek-Nitz 1979: H. Kohl, J. Marcinek, B. Nitz, Geographie der DDR. Gotha-Leipzig 1979².
- Kötzsche 1953a: R. Kötzsche, Ländliche Siedlung und Agrarwesen in Sachsen. Hrsg. v. H. Helbig. Remagen 1953.
- Kötzsche 1953b: R. Kötzsche, Salhof und Siedelhof im älteren deutschen Agrarwesen. Berlin 1953. (SB SAW Leipzig).
- Kötzsche 1961: R. Kötzsche, Deutsche und Slaven im mitteldeutschen Osten. Ausgewählte Aufsätze, hrsg. von W. Schlesinger. Darmstadt 1961.
- Kramm 1959: H.-J. Kramm, Die deutsche Ostexpansion in ihren Auswirkungen auf die Wirtschaft und Siedlung im Gebiet des heutigen Bezirks Frankfurt an der Oder. - WZ PI Potsdam GSR 5 (1959) 9-31.
- Krausch 1955: H.-D. Krausch, Wälder und Wiesen im Spreewald in geschichtlicher Entwicklung. - WZ PH Potsdam MNR 1 (1955) 121-148.
- Krausch 1960: H.-D. Krausch, Wüstungsforschung in Brandenburg. Ein Überblick. - Märk. Heimat 4 (1960) 151-160.
- Krenzlin 1956: A. Krenzlin, Deutsche und slawische Siedlungen im inneren Havelland. - Auf 1 (1956) 174-185.
- Krenzlin 1972: A. Krenzlin, Die Siedlungen im ehemaligen Kreis Oberbarnim. - Heimatb. Oberbarnim-Eberswalde 1 (1972) 69-94.
- Krüger 1962: B. Krüger, Die Kietzsiedlungen im nördlichen Mitteleuropa. Berlin 1962. (Schr. Sektion Vor- u. Frühgesch. 11).
- Krüger 1967: B. Krüger, Dessau-Mosigkau, ein frühslawischer Siedlungsplatz im mittleren Elbegebiet. Berlin 1967. (Schr. Sektion Vor- u. Frühgesch. 22).
- Krüger 1972: B. Krüger, Germanisch-slawische Beziehungen in der späten Völkerwanderungszeit. - EAZ 13 (1972) 579-596.

- Krummsdorf 1961: A. Krummsdorf, Orts- und flurgeschichtliche Entwicklung des Siedlungsbereiches Seegeritz/Taucha. - Sächs. Heimatbl. 7 (1961) 281-294.
- Kuhne 1970: K. Kuhne, Die Siedlungsverhältnisse im Delitzscher Staätgebiet bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts. Delitzsch 1970.
- Kultur und Kunst der Slawen in Deutschland vom 7.-13. Jahrhundert. Hrsg. von J. Herrmann. Berlin 1965.
- Lange 1971: E. Lange, Botanische Beiträge zur mitteleuropäischen Siedlungsgeschichte. Ergebnisse zur Wirtschaft und Kulturlandschaft in frühgeschichtlicher Zeit. Berlin 1971. (Schr. Vor- u. Frühgesch. 27).
- Lange 1976: E. Lange, Grundlagen und Entwicklungstendenzen der frühgeschichtlichen Agrarproduktion aus botanischer Sicht. - ZfA 10 (1976) 75-120.
- Langer 1965: E. Langer, Die geschichtliche Entwicklung des Thüringer Waldes in ihren Grundzügen. - WZ FSU Jena GSR 14 (1965) 647-662.
- E. Lehmann 1952: Edgar Lehmann, Der soziogeographische Faktor in der landeskundlichen Darstellung Sachsens. - Wiss. Veröff. Dt. Institut f. Länderkunde NF 11 (1952) 1-48.
- R. Lehmann 1956a: Rudolf Lehmann, Siedlungsgeschichtliche Aufgaben und Probleme in der Niederlausitz. - Ber. z. dt. Landesk. 17 (1956) 60-89.
- R. Lehmann 1956b: Rudolf Lehmann, Die Verhältnisse der niederlausitzischen Herrschafts- und Gutsbauern in der Zeit vom Dreißigjährigen Kriege bis zu den preußischen Reformen. Köln-Graz 1956. (Md. Forsch. 6).
- Leipoldt 1965: J. Leipoldt, Geschichtliche Leitlinien der Besiedlung des mittleren Erzgebirges. - 800 Jahre Chemnitz/Karl-Marx-Stadt. K.M.St. 1965, 36-77. (Beitr. z. Heimatgesch. von Karl-Marx-Stadt 12).
- Leipoldt 1969: J. Leipoldt, Fluranalytische Untersuchungen zur sozialökonomischen Entwicklung im alten Chemnitz. - Beitr. z. Heimatgesch. von Karl-Marx-Stadt 17 (1969) 39-55.
- Lenz 1956: K. Lenz, Die Wüstungen der Insel Rügen. Diss. EMAU Greifswald 1956. Als Buch: Remagen/Bad Godesberg 1956.
- Lexikon Städte und Wappen der Deutschen Demokratischen Republik. Autoren: K. Blaschke, G. Kehrler. Hrsg. von H. Göschel. Leipzig 1979.
- Lohse 1961: H. Lohse, Die Wüstungen am südwestlichen Thüringer Wald unter besonderer Berücksichtigung des Kreises Schmalkalden. Schmalkalden 1961.
- Löscher 1954: H. Löscher, Die bäuerliche Nachbesiedlung des Erzgebirges um 1500. - Bl. f. dt. Landesgesch. 91 (1954) 130-157.
- Löscher 1967: H. Löscher, Die Besiedlung des Erzgebirges. - Das Erzgebirge. Frankfurt a.M. 1967, 26-68.
- Mager 1955: F. Mager, Geschichte des Bauerntums und der Bodenkultur im Lande Mecklenburg. Berlin 1955.
- Mangelsdorf 1974: G. Mangelsdorf, Die Ortswüstungen des Havellandes. Masch. Diss. PH Potsdam 1974.

- Mangelsdorf 1983: G. Mangelsdorf, Mittelalterliche Wüstungen zwischen Havel und Flämingnordrand. - Veröff. Mus. f. Ur- u. Frühgesch. Potsdam 17 (1983) 231-260.
- Marcinek s.a. Kohl-Marcinek-Nitz
- Matz 1956: R. Matz, Agraratlas über das Gebiet der Deutschen Demokratischen Republik. Gotha 1956.
- Měťšk 1960a: Fr. Měťšk, Verschiebungen der deutsch-sorbischen Sprachgrenze in den meißnischen Ämtern Großenhain und Mühlberg von 1500 bis zum Erlöschen der sorbischen Sprache. - Die Welt der Slaven 5 (1960) 155-190.
- Měťšk 1960b: Fr. Měťšk, Zur Frage der deutsch-sorbischen Sprachgrenzen des 16. Jahrhunderts im Markgraftum Oberlausitz und im Amte Stolpen. - Lětopis B 7 (1960) 83-132.
- Měťšk 1960c: Fr. Měťšk, Das Sorbentum im Kreise Guben einst'und jetzt. - Gubener Heimatkal. 1960, 69-80.
- Měťšk 1961a: Fr. Měťšk, Die sorbische Bevölkerung in der Standesherrschaft Königsbrück und ihre Germanisierung. - Oberlaus. Forschungen. Leipzig 1961, 156-164, 340-346.
- Měťšk 1961b: Fr. Měťšk, Zur Frage der ethnischen Bevölkerungsstruktur im Gebiet der ehemaligen Stiftsherrschaft Dobrilugk. - WZ KMW Leipzig GSR 10 (1961) 531-539.
- Měťšk 1962: Fr. Měťšk, Über den Hinteren Wendischen Zirkel des sächsischen Kurkreises. - Die Welt der Slaven 7 (1962) 185-213; 225-245.
- Měťšk 1963: Fr. Měťšk, Der Beitrag Abraham Frenzels (1656-1740) zur sorbischen Demographie in der Zeit des Spätfeudalismus. - ZfSl 8 (1963) 229-258.
- Měťšk 1964/65: Fr. Měťšk, Der kurmärkisch-wendische Distrikt. Habilschr. HU Berlin 1964. Als Buch: Bautzen 1965.
- Měťšk 1966a: Fr. Měťšk, Zur Frage der ehemaligen sorbischen Bevölkerung des meißnischen Amtes Finsterwalde. - Die Welt der Slaven 11 (1966) 148-171.
- Měťšk 1970: Fr. Měťšk, Vom Vergang des Sorbentums im Bereiche der ehemaligen niederlausitzischen Herrschaft Friedland und den Ursachen des Sprachwandels. - Ndlaus. Stud. 4 (1970) 113-131.
- Měťšk 1981: Fr. Měťšk, Studien zur Geschichte sorbisch-deutscher Kulturbeziehungen. (Gesammelte Aufsätze, hrsg. anlässlich des 65. Gebt. des Autors). Bautzen 1981.
- Meyer 1971/1976: E. Meyer, Die germanischen Bodenfunde der spätrömischen Kaiserzeit und der frühen Völkerwanderungszeit in Sachsen. Katalog und Textband. Berlin 1971. 1976.
- Mildenberger 1959a: G. Mildenberger, Die germanischen Funde der Völkerwanderungszeit in Sachsen. Leipzig 1959.
- Mildenberger 1959b: G. Mildenberger, Mitteldeutschlands Ur- und Frühgeschichte. Leipzig 1959.
- Mildenberger 1960: G. Mildenberger, Archäologische Betrachtungen zu den Ortsnamen auf -leben. - Archaeologia Geographica 8/9 (1960) 19-35.
- Mottek 1976: H. Mottek, Wirtschaftsgeschichte Deutschlands. Band I: Von den Anfängen bis zur Zeit der Französischen Revolution. Berlin 1976.

- Mrusek 1965: H.-J. Mrusek, Thüringische und sächsische Burgen. Leipzig 1965.
- Mrusek 1973: H.-J. Mrusek, Gestalt und Entwicklung der feudalen Eigenbefestigung im Mittelalter. Berlin 1973. (Abh. SAW Leipzig).
- D.W. Müller 1980: D.W. Müller, Die ur- und frühgeschichtliche Besiedlung des Gothaer Landes. - Altthüringen 17 (1980) 19-180.
- Nedo 1975: P. Nedo, Sorbische Kultur. Eine Einführung in Vergangenheit und Gegenwart. Bautzen 1975.
- Neef 1960: E. Neef, Die naturräumliche Gliederung Sachsens. Sonderdruck d. Sächs. Heimatbl. Dresden 1960.
- Neuß 1961: E. Neuß, Warum 29. Juli 1961? Landesgeschichtliche Betrachtungen zur Königsurkunde vom 29. Juli 961. - WZ MLU Halle-Wittenberg GSR 10 (1961) 699-723.
- Neuß 1964: E. Neuß, Prolegomena zu einer Wüstungskunde des Saalkreises und der beiden Mansfelder Kreise. WZ MLU Halle-Wittenberg GSR 13 (1964) 179-206.
- Neuß 1969: E. Neuß, Wüstungskunde des Saalkreises und der Stadt Halle. 2 Teile. Weimar 1969.
- Neuß 1971: E. Neuß, Wüstungskunde der Mansfelder Kreise. 2 Teile. Weimar 1971.
- Nitz s.a. Kohl-Marcinek-Nitz
- Ogrissek 1961a: R. Ogrissek, Dorf und Flur in der Deutschen Demokratischen Republik. Kleine historische Siedlungskunde. Leipzig 1961.
- Ogrissek 1961b: R. Ogrissek, Siedlungsform und Sozialstruktur agrarischer Siedlungen in der Oberlausitz seit dem 16. Jahrhundert. Görlitz 1961.
- Ogrissek 1964/65: R. Ogrissek, Die Flurkarte als Quelle historisch-geographischer Forschung am Beispiel der Oberlausitzer Rittergutsgemarkung Schlauroth bei Görlitz. - Sächs. Heimatbl. 10 (1964) 285-299 u. Jb. f. Regionalgesch. 1 (1965) 169-183.
- Ogrissek 1966: R. Ogrissek, Die Bedeutung einer komplexen Methode für die Erforschung der mittelalterlichen slawischen Besiedlung im Gebiet der DDR, gezeigt an einem Beispiel aus dem südl. Mecklenburg. - OSG 2 (1966) 59-62.
- Ortslexikon der Deutschen Demokratischen Republik. Bearb. von H. Adomeit. Berlin 1957. 1971. 1974³.
- Otto 1953: K.-H. Otto, Archäologische Kulturen und die Erforschung der konkreten Geschichte von Stämmen und Völkern. - Ethnogr.-archäol. Forsch. 1 (1953) 1-27.
- Pannach 1960: H. Pannach, Das Amt Meißen vom Anfang des 14. bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts. Berlin 1960.
- Peschel 1978: K. Peschel, Anfänge germanischer Besiedlung im Mittelgebirgsraum. Sueben-Hermunduren-Markomannen. Berlin 1978.
- Peschel 1981: K. Peschel, Frühgermanische Bodenfunde zwischen Saale und Werra und die Stammesfrage. - Beitr. z. Ur- u. Frühgesch. I. Berlin 1981, 623-663.
- Probleme der Geschichtsmethodologie. Hrsg. von E. Engelberg. Berlin 1972.

- Probleme der geschichtswissenschaftlichen Erkenntnis. Hrg. von E. Engelberg und W. Küttler. Berlin 1977.
- Radig 1955: W. Radig, Die Siedlungstypen in Deutschland und ihre frühgeschichtlichen Wurzeln. Berlin 1955.
- Rahmlow 1963: B. Rahmlow, Orts- und Flurwüstungen im Kreis Haldensleben. - Jschr. Kreismus. Haldensleben 4 (1963) 14-53.
- Rempel 1961: H. Rempel, Saalfeld und der Orlagau in frühgeschichtlicher Zeit. - Coburg mitten im Reich 2. Kallmünz 1961, 5-33.
- Rempel 1966: H. Rempel, Reihengraberfriedhöfe des 8.-11. Jahrhunderts aus Sachsen-Anhalt, Sachsen und Thüringen. Berlin 1966. (Schr. Sektion Vor- u. Frühgesch. 20).
- Reuther 1957: M. Reuther, Hans Beschorner und die historische Geographie Sachsens. - Der Archivar 10 (1957) 118-126.
- Richter s.a. Eismann-Richter (-Hengst)
- Die Rolle der Volksmassen in der Geschichte der vorkapitalistischen Gesellschaftsformationen. Hrg. von J. Herrmann und I. Sellnow. Berlin 1975.
- Römer und Germanen in Mitteleuropa. Hrg. von H. Grünert. Berlin 1975.
- Rüdiger 1978: B. Rüdiger, Quellenkundliche Methoden im Lichte der marxistisch-leninistischen Theorie. Masch. Diss. B KMU Leipzig 1978.
- Schlesinger 1952: W. Schlesinger, Die Anfänge der Stadt Chemnitz und anderer mitteldeutscher Städte. Weimar 1952.
- Schlesinger 1961: W. Schlesinger, Mitteldeutsche Beiträge zur deutschen Verfassungsgeschichte des Mittelalters. Göttingen 1961. [Teilw. Neudruck von Beiträgen a.d. Zeit vor 1945].
- Schlette 1958: F. Schlette, Die ältesten Haus- und Siedlungsformen des Menschen. - Ethnographisch-archäolog. Forsch. 5 (1958) 1-185.
- Schlette 1969: F. Schlette, Zur Besiedlungskontinuität und Siedlungskonstanz in der Urgeschichte. - Siedlung, Burg und Stadt (1969) 11-25.
- Schlette 1971: F. Schlette, Werden und Wesen frühgeschichtlicher Stammesverbände. - ZfA 5 (1971) 19-38.
- Schlette 1972: F. Schlette, Germanen zwischen Thorsberg und Ravenna. Kulturgeschichte der Germanen bis zum Ausgang der Völkerwanderungszeit. Leipzig-Jena-Berlin 1972.
- Schlüter 1952/1958: O. Schlüter, Die Siedlungsräume Mitteleuropas in frühgeschichtlicher Zeit. Teil 1,2. Remagen 1952. 1958.
- Schlüter-August 1959/1961: O. Schlüter, O. August, Atlas des Saale- und mittleren Elbegebietes. 3 Teile. 2. Aufl. Leipzig 1959-1961.
- B. Schmidt 1953/54: Berthold Schmidt, Die späte Völkerwanderungszeit in Ostthüringen und das Einzugsgebiet der Slaven in Mitteldeutschland. - WZ MLU Halle-Wittenberg GSR 3 (1953/54) 787-810.
- B. Schmidt 1961/1976: Berthold Schmidt, Die späte Völkerwanderungszeit in Mitteldeutschland. Textband Halle 1961. Kataloge Berlin 1970 und 1976.
- B. Schmidt 1968: Berthold Schmidt, Zur Entstehung und Kontinuität des Thüringerstammes. - Germanen-Slawen-Deutsche. (Berlin 1968) 73-87.

- B. Schmidt 1979: Berthold Schmidt, Konkordanz oder Diskordanz schriftlicher und archäologischer Quellen, dargestellt am Beispiel des Thüringer Reiches. - Von der archäol. Quelle z. histor. Aussage. (Halle 1979) 263-279.
- J. Schneider 1967: Johannes Schneider, Altslawische Siedlungsfunde um Grieben Kr. Tangerhütte. - Jschr. md. Vorgesch. 51 (1967) 305-336.
- J. Schneider 1973: Johannes Schneider, Neue altslawische Siedlungsfunde aus der südöstlichen Altmark. - Jschr. md. Vorgesch. 57 (1973) 137-164.
- J. Schneider 1979a: Johannes Schneider, Die Burg Flote und andere Burgen des Elbe-Havel-Gebietes vom 7. bis 12. Jahrhundert. Genthin 1979. (Zur Gesch. d. Stadt u. d. Kreises Genthin H. 7).
- J. Schneider 1979b: Johannes Schneider, Beiträge zur Besiedlung der Altmark im frühen Mittelalter. - III. IKSA Bratislava 1975. Br. 1979, I 689-707.
- Scholz 1962: E. Scholz, Die naturräumliche Gliederung Brandenburgs. Potsdam 1962.
- Schuldt 1956: E. Schuldt, Die slawische Keramik in Mecklenburg. Berlin 1956. (Schr. Sektion Vor- u. Frühgesch. 5).
- J. Schultze 1955: J.H. Schultze, Die naturbedingten Landschaften der Deutschen Demokratischen Republik. Gotha 1955.
- Schwab 1957: H. Schwab, Die Burgen an der Saale und ihre historische Bedeutung. Masch. Diss. FSU Jena 1957.
- Schwabenicky 1981: W. Schwabenicky, Die ältere Geschichte unserer Heimat. (Histor. Serie d. Kreises Hainichen 2). Rat des Kr. Hainichen [1981].
- Seyer 1968: R. Seyer, Antike Nachrichten zu germanischen Stammsitzen. - ZfA 2 (1968) 232-255.
- Siedlung, Burg und Stadt. Studien zu ihren Anfängen. Hrsg. von K.-H. Otto und J. Herrmann. Berlin 1969. (Schr. Sektion Vor- u. Frühgesch. 25).
- Sikora 1950: E. Sikora, Grundlagen der Entwicklung des Geringswalder Landes. Masch. Diss. Univ. Leipzig 1950.
- Die Slawen in Deutschland. Geschichte und Kultur der slawischen Stämme westlich von Oder und Neiße vom 6. bis 12. Jahrhundert. Ein Handbuch. Hrsg. v. Joachim Herrmann. Berlin 1970. 1974³. 4. überarb. Auflage 1984 im Druck.
- Steinmann 1960: P. Steinmann, Bauer und Ritter in Mecklenburg. Schwerin 1960.
- Stern-Bartmuß 1970: L. Stern, H.J. Bartmuß, Deutschland in der Feudal-epoche von der Wende des 5./6. Jahrhunderts bis zur Mitte des 11. Jahrhunderts. Berlin 1970.
- Stern-Gericke 1964: L. Stern, H. Gericke, Deutschland in der Feudal-epoche von der Mitte des 11. bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts. Berlin 1964.
- F. Stieler 1961: F. Stieler, Bernburg. Beiträge zur Geschichte von Stadt, Burg und Land Bernburg. I. Bernburg 1961.
- G. Stiehler 1974: G. Stiehler, Gesellschaft und Geschichte. Zu den Grundlagen der sozialen Entwicklung. Berlin 1974.

- Tegge 1961: H. Tegge, Die Uckermark. Prenzlau 1961.
- Timpel 1975/79: W. Timpel, Neue archäologische Untersuchungen im west-saalischen Thüringen zum Umfang und zur Grenze der slawischen Besiedlung im mittelalterlichen deutschen Feudalstaat. - III. IKSA Bratislava 1975. Br. 1979, I 833-840. Ergänzungen in AuF 23 (1978) 243-249.
- Töpfer 1980: B. Töpfer, Strukturen, Wirtschaft und Gesellschaft im frühmittelalterlichen Europa. - Jb. f. Wirtschaftsgesch. 21 (1980) 161-171.
- Varia Archaeologica. Hrsg. von P. Grimm. W. Unverzagt z. 70. Geb. dargestellt. Berlin 1964. (Schr. Sektion Vor- u. Frühgesch. 16).
- Voigt 1961: Theodor Voigt, Die frühgeschichtliche Besiedlung des Stadtgebietes Halle (Saale). - WZ MLU Halle-Wittenberg GSR 10 (1961) 859-876.
- Vogt 1968: H.-J. Vogt, Zur Kenntnis der materiellen Kultur der Sorben im Elster-Pleisse-Gebiet. - ZfA 2 (1968) 1-15.
- Vogt 1969: H.-J. Vogt, Zur Stadtkernforschung in Sachsen. - Siedlung, Burg und Stadt. (Berlin 1969) 248-257.
- Vogt 1971: H.-J. Vogt, Frühslawische Bodenfunde aus Westsachsen. - AFB 19 (1971) 177-192.
- Vogt 1973: H.-J. Vogt, Zur frühslawischen Besiedlung des Elbe-Saale-Gebietes. - II. IKSA Berlin 1970. B. 1973, II 395-404.
- Wahl 1977: V. Wahl, Alte Straßen im Schmalkalder Raum. - UHF 14 (1977) 36-52.
- Wahl 1979: V. Wahl, Burgen in und um Steinbach-Hallenberg. - UHF 16 (1979) 21-37.
- Walther 1965g: H. Walther, Aktuelle Aufgaben der siedlungsgeschichtlichen Forschung im Rahmen der Regionalgeschichte. - Jb. Regionalgesch. 1 (1965) 25-43.
- Warnke 1977: D. Warnke, Wieken an der südlichen Ostseeküste. Berlin 1977. (Schr. Ur- u. Frühgesch. 31).
- Wäscher 1962: H. Wäscher, Feudalburgen in den Bezirken Halle und Magdeburg. Text- und Bildband. Berlin 1962.
- Wegner 1959: E. Wegner, Das Land Loitz zwischen 1200 und 1700. Masch. Diss. EMAU Greifswald 1959.
- Weinhold 1973: R. Weinhold, Winzerarbeit an Elbe, Saale und Unstrut. Masch. Diss. B HU Berlin 1973.
- Werte unserer Heimat. Heimatkundliche Bestandsaufnahme in der Deutschen Demokratischen Republik. Hrsg. vom Geographischen Institut der AdW der DDR, Arbeitsgruppe Heimatforschung. Berlin 1957ff.
- Wirth 1956: A. Wirth, Neue Beiträge zur anhaltischen Volkskunde. Leipzig 1956.
- S.A. Wolf 1956: Siegmund A. Wolf, Über die "Gäue" des hannoverschen Wendlandes. - ZfG 4 (1956) 1020-1026.
- S.A. Wolf 1957a: Siegmund A. Wolf, Beiträge zur Auswertung des Hersfelder Zehntverzeichnisses. - Leipz. Stud. (DS 5, 1957) 192-235.

S.A. Wolf 1957b: Siegmund A. Wolf, Die slavische Westgrenze in Nord- und Mitteldeutschland im Jahre 805. - Welt der Slaven 2 (1957) 30-42.

Zwahr 1968: H. Zwahr, Das deutsche Stadtdreßbuch als orts- und sozialgeschichtliche Quelle. - Jb. Regionalgesch. 3 (1968) 204-229.

g) Quelleneditionen

Altenburger Urkundenbuch 976-1350. Bearb. von H. Patze. Jena 1955.

Amtsbuch der Stadt Nordhausen 1312-1345. Hrsg. von Robert H.W. Müller. Nordhausen 1956. (Schriftenr. Heimatgesch. Forsch. Stadtarch. Nordhausen 3).

Bautzener Stadtgerichtsbuch aus dem 15. Jahrhundert. Hrsg. von Eugen Neumann. Bautzen 1961.

Eisenacher Rechtsbuch. Hrsg. von P. Rondi. Weimar 1950. (Germanenrechte NF, Abt. Stadtrechtsbücher 3).

Das Freiburger Bürgerbuch 1486-1605. Bearb. von Walther Herrmann. Dresden 1965.

Haupt 1968: W. Haupt, Die Meißener Bistumsmatrikel von 1495. Dresden 1968.

Haupt-Huth 1957: W. Haupt, J. Huth, Das Zinsregister des Klosters Marienstern [Oberlausitz, Kr. Kamenz]. Bautzen 1957. (Schr. Inst. f. sorb. Volksforsch. 6).

Häuserbuch der Stadt Dessau. Teil 1-6. Bearb. von F. Brückner. Dessau 1975-1978.

Häuserbuch der Stadt Magdeburg. Teil II. Hrsg. von H. Gringuth-Dallmer. Halle 1956.

Huth 1977: J. Huth, Das Rentenregister der Landvogtei Bautzen von 1419. - Lëtopis B 24 (1977) 91-102.

Leipziger Neubürgerliste 1471-1501. Bearb. von Ernst Müller. Dresden 1969; ders., Leipziger Neubürgerliste 1502-1556. A-M. Bearb. von A. Franke. Stadtarchiv Leipzig 1981.

Die Urkunden des Luckauer Stadtarchivs in Regesten. Bearb. von R. Lehmann. (Schr. Inst. f. Gesch. AdW Berlin, Reihe II: Landesgeschichte, Bd. 5). Berlin 1958.

Ludwig 1957/59: W. Ludwig, Urkunden zur Geschichte der Deutschordenskomturei Plauen. I, II. Plauen 1957, 1959 (Vogtl. Kreismus. Plauen, Schriftenr. 13, 19).

Matrikelkarten von Vorpommern 1692-1698 nach der schwedischen Landesaufnahme. Bearb. von E. Rubow. Leipzig 1960. (Ältere Bearb. von F. Curschmann. Rostock 1948).

Mecklenburgisches Urkundenbuch. Band 25 B (Reprint mit Ergänzungen). Hrsg. von H. und Ch. Cordshagen. Leipzig 1977.

Patze 1953: H. Patze, Zur Geschichte des Fleißengaues im 12. Jahrhundert auf Grund eines Zehntverzeichnisses des Klosters Bosau [bei Zeitz] von 1181/1214. - Bll. f. dt. Landesgesch. 90 (1953) 78-108.

- Quellen zur ländlichen Siedlungs-, Wirtschafts-, Rechts- und Sozialgeschichte Mecklenburgs im 15. und 16. Jahrhundert: Amt Crivitz, Vogtei Crivitz (mit Land Silesen) und Vogtei Parchim. Bearb. von P. Steinmann. Schwerin 1962.
- Rüdiger 1975: B. Rüdiger, Quelleneditionen und sozialistische Bewußtseinsbildung. - Jb. Regionalgesch. 5 (1975) 216-238.
- Schieckel 1957: H. Schieckel, Ein Weißenfelser Zinsregister aus der Zeit um 1300. - Bl. f. dt. Landesgesch. 93 (1957) 176-192.
- Schieckel 1960: H. Schieckel, Regesten der Urkunden des Sächsischen Landeshauptarchivs Dresden. Berlin 1960.
- Die Schöffenspruchsammlung der Stadt Pöbneck. Teil 1-4. Bearb. v. R. Grosch, W. Flach und G. Buchda. Weimar 1957-1971.
- Das älteste Stadtbuch von Dresden 1404-1436. Bearb. von E. Boer. Dresden 1963.
- Der Stralsunder Liber memorialis (1320-1426). Bearbeitet von Horst-Dieter Schroeder. Teil 1-4. (Schwerin) Weimar 1964-1982. (Veröff. Stadtarchiv Stralsund V 5).
- Urkundenbuch der Stadt Halle, ihrer Stifter und Klöster. Teil III 1,2 (1351-1403). Bearb. von A. Bierbach. Halle (Saale) 1954, 1957.
- Zöllner 1966: W. Zöllner, Die Papsturkunden des Staatsarchivs Magdeburg von Innozenz III. bis zu Martin V., I. Erzstift Magdeburg. - Wiss. Beitr. MfU Halle-Wittenberg 13 (1966) [Regesten der Urkunden von 1207 bis 1415].
- Zöllner 1979: W. Zöllner, Die Urkunden und Besitzaufzeichnungen des Stifts Hamersleben (1108-1462). Leipzig 1979.
- Das Zweite Wismarsche Stadtbuch 1272-1297. Bearb. von L. Knabe. Weimar 1966.

Nachtrag zu a) Forschungsberichte vor 1984:

Schönfeld 1983: H. Schönfeld, Zur Soziolinguistik in der DDR. Ein Forschungsbericht. - ZfGerm. 4 (1983) 213-222.

H. Walther

Z. Kowalik-Kaleta

Polnisch-Jugoslawisches Symposium zur Soziolinguistik
und zur Onomastik

(Mogilany, 1.-2. Dezember 1983)

Vom 1.-2. Dezember 1983 fand in Mogilany bei Kraków ein polnisch-jugoslawisches linguistisches Symposium zum Thema: "Die Anwendung soziolinguistischer Methoden in der onomastischen Forschung" statt. Ziel dieses Arbeitstreffens war der Austausch jugoslawischer und polnischer Erfahrungen bei der Anwendung neuer Methoden in der onomastischen Forschung, die auf der Soziolinguistik, der Kommunikationstheorie, der Theorie des Eigennamens (EN) und der Texttheorie basieren. Die Referate

wandten sich, auch wenn das aus dem Titel nicht immer hervorgeht, in der Mehrzahl einem Grundproblem zu: dem Funktionieren verschiedener Namenarten und ihrer Varianten in der gesellschaftlichen Kommunikation und den angewandten Forschungsmethoden.

Behandelt wurde der Status von Titeln und Überschriften als EN sowie die Art, in der diese besonderen nomina propria die Texte in einer bestimmten gesellschaftlichen Situation denotieren. Es ging u. a. um das Problem der Relation von Artikelüberschriften in der heutigen Presse zu den jeweiligen Texten und zu den außersprachlichen Realien (S. GAJDA, Gesellschaftliche Determiniertheit der Titel von Texten).

Das onymische Material, toponymisches wie auch anthroponymisches, birgt eine große Zahl verschiedener Arten von Varianten in sich. Das erweckt den Eindruck eines Chaos von Formen und einer Zufälligkeit ihrer Distribution im Text. Untersuchungen zum morphologischen Bau der EN können nur inner sprachliche Prozesse erfassen. Für die Erforschung des Funktionsbereiches verschiedener Typen dieser Varianten im Akt der gesellschaftlichen Kommunikation, und noch eher, bei der Herausarbeitung der Typen von Varianten, ist ein Heranziehen sowohl sprachlicher wie auch soziolinguistischer Kriterien erforderlich. Schließlich muß auch die soziolinguistische Untersuchung als eine Methode, die bestimmte Regularitäten in der Distribution (Auswahl) einzelner Typen von Varianten aufdeckt, angewandt werden. Die Forschungen zeigen, daß diese Auswahl in entscheidendem Maße durch gesellschaftliche (im Kontakt begründete) Faktoren bedingt ist, durch die Art der sprachlich-sozialen Einheit, vorgestellt in der soziolinguistischen Klassifikation der Varianten von EN (W. LUBAŚ, Soziolinguistische Methoden in der onomastischen Forschung).

Die jugoslawischen Namenforscher, die sich bemühen unter soziolinguistischem Aspekt sowohl historische wie auch heutige onomastische Prozesse im Serbokroatischen und im Makedonischen zu erforschen, schätzen den Wert soziolinguistischer Methoden sehr hoch.

Vorgestellt wird das Problem der Ableitung von Hypokoristika aus Vornamen (VN) im Serbokroatischen und die Unterschiede zum Polnischen im Bereich ihres gesellschaftlichen Funktionierens, da sie auch als offizielle VN auftreten können (M. ŠIMUNDIĆ, Unbekannte Personennamen der 1. Hälfte des 13. Jh.).

Die makedonischen Namenforscher beziehen in ihre theoretischen Forschungen auch den soziolinguistischen Aspekt ein und betrachten den EN als gesellschaftliche Erscheinung. Viele onomastische Prozesse, die in anderen Völkern bereits ihren Abschluß fanden, sind hier noch lebendig und ermöglichen ein soziales Eindringen besser (M. MITKOV, Zum Eigennamen als soziales Zeichen).

Ein solch komplexer Prozeß wie die Herausbildung der slaw. Familiennamen (FaN) erfordert sprachliche und soziologische Forschungen wie auch eine theoretische Basis und Verallgemeinerungen. Die Anfangsetappe dieses Prozesses wird an historischem Belegmaterial aus dem Polnischen, Serbischen, Kroatischen und Makedonischen vergleichend vorgestellt. Bisherige Forschungen sprechen von einem 1- und 2-Namensystem. Die Untersuchung zeigt jedoch, daß in allen slaw. Völkern ein deskriptives System als Anfangsstadium des 2-Namensystems existierte. Zwei Grundtypen der Deskription, die patronymische und die nach der Herkunft, bildeten den Anfang für zwei Grundtypen der späteren FaN, die die slaw. Gebiete in zwei Gruppen teilen. In Polen entschieden soziologische Gründe über den Sieg der Herkunftsnamen auf -ski als dominierendem Muster der FaN-Bildung (Z. KOWALIK-KALETA, Sprachliche und soziologische Bedingungen im Prozeß der Herausbildung der Struktur der slaw. Familiennamen).

Die soziolinguistische Analyse des Prozesses der Herausbildung der

FaN in der Wojewodschaft Sądca (in Südpolen) in Anlehnung an historisches Quellenmaterial aus stadtgeschichtlichen Dokumenten zeigt die Beziehung des FaN zu seinem Namenträger und sie erlaubt die Herausarbeitung von zwei Benennungssystemen: dem offiziellen und dem nichtoffiziellen und ermöglicht weiterhin, die Arten der Identifikation der Menschen in einer bestimmten Gesellschaft zu zeigen (J. BUBAK, Über einige Aspekte der soziolinguistischen Methode in der anthroponomastischen Forschung).

Es wurden weiterhin Kriterien für die Auswahl von Vornamen (VN) für Kinder in der Stadt Bydgoszcz in einem Zeitraum von 10 Jahren vorgestellt (E. BREZA, Motive für die Vornamenwahl für Kinder in Bydgoszcz, die zwischen 1966 und 1976 geboren sind).

Die Teilnehmer schätzen das Symposium als eine gelungene Veranstaltung ein. In der lebhaften, sachlich geführten Diskussion wurden viele Probleme, die sich aus der täglichen Arbeit am Namenmaterial ergeben, aber auch methodologische Fragen erörtert sowie verschiedene Projekte initiierte, so z. B. das Projekt der vergleichenden Erforschung der slaw. Hypokoristika unter soziolinguistischem Aspekt. Es ist geplant, weitere Veranstaltungen dieser Art durchzuführen.

Übers. v. I. Bily

G. Fellows-Jensen

The ninth symposium of the NORNA committee - The age of settlements
and the age of settlement names

The Nordic Co-operation Committee for Name Studies (NORNA, Nordisk Samarbejdskomité for Navneforskning) held its 9th symposium October 25-27, 1982, in Denmark. The symposium, which was organised by the Institute for Name Research at the University of Copenhagen, was devoted to a discussion of the problems concerned with the dating of settlements and of their names. Invitations were extended to archaeologists, historians and cultural geographers so that the symposium was of an interdisciplinary nature and there was a useful exchange of ideas between place-name scholars and these other experts.

Fifty-two scholars attended the symposium, seventeen of them from Denmark, two from Iceland, ten from Norway, twenty from Sweden, one from the Federal Republic of Germany, one from Finland and one from the Netherlands. Financial support towards the holding of the symposium was received from the Danish Research Council for the Humanities, the Einar Hansen Research Foundation and the Clara Lachmann Foundation.

The following papers were presented: B. TEITSSON, Methods of determining the age of the Icelandic settlement. - St. BRINK, Absolute dating of settlement names. - T. SCHMIDT, On dating Norwegian farm-names in -akr. - B. WINDELHED, The individual, society and the agrarian landscape - S. RAHMQUIST, On dating settlement names in -boda. - Th. JEKLEV, Settlements with names in -inge, -lev and -torp in Ringsted and Ramsø herreds. - L. HELLBERG, On dating place-names and settlements. - T. GRØNGAARD JEPPESEN, The age of villages in an archaeological light. - B. MYHRE, Settlements and farm-names on Jæren. - B. SJERNQUIST, Settlement names and prehistoric settlement. The problem of dating in the light of current research projects. - G. HOLM, The relationship between Saamish and Swedish in the place-names of Lapland and of Jämtland-Härjedalen. - N. HALLAN, Immigration or internal growth in North Norway in

the prehistoric period in the light of the place-names. - A.Ch. MATTIS-SON, On dating -holm as a generic in the names of castles. - J. KOUSGÅRD SØRENSEN, Name and settlement. On the generic -rød in North-east Zealand. - N. LUND, Settlement history is not just a private scuffle. - S. FRIES, The span between the age of the name and that of the settlement in the light of the nomenclature of Övre Norrland. - B. EJDER, On the dating of secondary settlement names containing certain types of old nature name. - S. GÖRANSSON, The movement of settlements and name-chronology in Öland. - Th. ANDERSSON, Settlement names indicating the presence of ancient monuments.

Fifteen of these papers and summaries of the discussions, together with three papers by authors who were unfortunately not able to be present at the symposium (W. LAUR, Place-names in -by with personal names as specifics. - U. SALO, Iron-Age colonisation in the Kokemäenjoki valley in the light of archaeological material. - A. HAKANEN, Some place-names in the Vammala district from an etymological point of view) will be published in 1984 in the series NORNA-rapporter, edited by V. DALBERG, G. FELLOWS-JENSEN, B. JØRGENSEN and J. KOUSGÅRD SØRENSEN.

S. Fries

May 3rd - 5th 1983 there was a conference at the Institute of Nordic Languages, University of Umea, Sweden, with the theme "Regional and Social Differences in Nordic Personal Naming-practice". It was the tenth NORNA name conference. Following papers were read, all of them followed by discussion:

O. STEMSHAUG: Personal Name Geography and Other Kind of Language Geography. - G. THORVALDSEN: Norwegian Historical Data Archives. - L. HULDÉN: Orthodox Forenames in Ostrobothnia (Finland). - L. HELLBERG: Inge and Inga - an Illmatched Couple of Short Names. - S. BENSON: The Christian Names of the Male Members of the Swedish Parliament. A Case Study. - L. PETERSON: Metronymics in Sweden, Past and Present: On the Shifting Social Status of a Name Type throughout the Ages. - J. KOUSGÅRD SØRENSEN: Surnames of Married Women. - O.J. JOHANNESSEN: Personal Names in Bergen, Christiania, Høbbøl and Os (Norway) in 1801. A Study in Regional and Social Variation of Names. - G. ALHAUG: Some Regional Differences in Name Patterns between Northern Norway and the Counties Hedmark/Oppland in Southern Norway. - E. VILLARSEN MELDGAARD: Regional and Social Aspects of the Giving of Forenames in Denmark: Copenhagen as Compared with South-West Jutland about the Year 1900. - R. VALTAVOU-PPEIFER: Girls' Names in Kristinestad (Finland) from 1724 to 1855. - T. SCHMIDT: Northern-Norwegian Personal Names from the 16th Century. A Computer-based Investigation of Frequency and Usage in Different Social Classes. - T. AARSET: The Renaissance of Personal Names in Rural and Urban Districts of Sunnmøre (Norway) 1860-99. - M. BLOMQVIST: Social Variation in Surnames in Rural Ostrobothnia (Finland). - R. SANDSTRÖM: Individual Variations on the Annotations of Finnish and Non-Finnish By-names in the parish Registers from Nedertorneå in the 19th Century. - J. HARTIG: Social and Regional Differences in Medieval Christian-Names in Northern Germany. - B.H. PEDERSEN: Social Aspects of Modern Danish Forenames as Revealed by Applications for the Authorisation of Names Received in the Period 1977-1982. - I. LINDSTEDT: What do we Call our Sport Heroes? - R. KVILLERUD: Personal Name Variation in Literature for Children and Young People.

B. NEUERSCHEINUNGEN

Sprachkontakt im Wortschatz. Dargestellt an Eigennamen. Thesen und Diskussionsbeiträge zum Internationalen Symposium "Eigennamen im Sprachkontakt" des Wissenschaftsbereichs Namenforschung an der Sektion Theoretische und angewandte Sprachwissenschaft vom 16.-17. November 1982. Red. E.-M. CHRISTOPH, E. EICHLER, K. HENGST und R. ŠRÁMEK. Leipzig: Karl-Marx-Universität 1984. (Wissenschaftliche Beiträge der Karl-Marx-Universität. Reihe Sprachwissenschaft). 104 S. M 9,80.

Weder in der Vergangenheit noch heute existieren Sprachen isoliert voneinander. Umfassende sprachhistorische Untersuchungen müssen daher Erscheinungen des Sprachkontaktes, d. h. des Einwirkens unterschiedlicher sprachlicher Systeme aufeinander, stets in Rechnung ziehen. Das Symposium, dessen Ergebnis der vorliegende Band darstellt, wollte Erscheinungen des Sprachkontaktes im onymischen, vor allem aber im toponymischen Bereich vom Standpunkt moderner onomastischer Forschung möglichst allseitig erfassen. Dieses Vorhaben ist dank der guten Vorbereitung und der Zusammenarbeit von Experten aus verschiedenen Ländern voll auf gelungen. In Vorbereitung des Symposiums wurden von E. EICHLER (Leipzig) und R. ŠRÁMEK (Brno) "Thesen zur toponymischen Integration" (S.9-18) und von K. HENGST (Zwickau) Thesen "Integrationsprozesse von Substratonymie ins System der Superstratsprache" (S.46-51) als Diskussionsgrundlage vorgelegt. Mit vollem Recht wies H. BOREK in seinem Diskussionsbeitrag darauf hin, daß diese Thesen "eigentlich als ein Konzeptspektrum zu einer Monographie über die Theorie der Sprachkontakte im Bereich der Toponymie anzusehen" seien (S.19). Der vorliegende Band jedoch, der außer den Thesen alle auf dem Symposium gehaltenen Diskussionsbeiträge enthält, die sich mit diesen Thesen auseinandersetzen, sie ergänzen oder untermauern (insgesamt 40), bietet mehr als eine Monographie. Eine Monographie kann ebenso wie der vorliegende Band einen Überblick über gesicherte Erkenntnisse auf einem bestimmten Gebiet vermitteln, aber niemals mit solcher Schärfe die offenen Fragen herausstellen, das Diskussionswürdige aufdecken, unterschiedliche Sichtweisen verdeutlichen und gegenläufige Argumentationen aufeinanderprallen lassen. Wer wissen will, wo die weitere Forschung auf dem Gebiet der Auswirkung von Sprachkontakten auf die onymische Nomination anzusetzen hat, der nehme dieses Buch zur Hand.

Aus der Fülle der diskutierten Probleme seien hier nur einige herausgegriffen:

These 1 definiert Integration als "Übergang von Spracheinheiten aus einem Sprachsystem in ein anderes" und betont, daß onymische Integration sich in der gesellschaftlichen Kommunikation realisiert (S.9). Von keinem Teilnehmer wurde diese bestritten. Strittig aber blieb, ob bei onymischer Nomination der einmalige und zunächst okkasionelle Rückgriff auf Fremdnamen schon als Integration zu bezeichnen sei oder erst die usuelle Verwendung einer Namenform, die auf einen Fremdnamen zurückgeführt werden kann, oder gar nur eine systemadäquate Namenform dieser Art (K. HENGST, S.41f.), ob von Integration erst dann gesprochen werden kann, wenn der Name nicht mehr als fremd empfunden wird (H. WALTHER, S.27ff.), oder auch schon dann, wenn die fremde Herkunft noch spürbar ist - eine Diskussion, die zeigt, daß sich den Teilnehmern das Problem der Integration anders stellte, wenn sie es unter dem Blickwinkel des Einflusses sprachlicher Systeme auf sprachliche Systeme sahen, als wenn sie es unter dem Blickwinkel der Verwendung sprachlicher Mittel im Kommunikationsprozeß, in der Rede sahen. Hier sind weitere theoretische Klärungen

gen notwendig.

These 7.1. zählt zu den Ebenen, auf denen sich Auswirkungen der onymischen Integration zeigen, die phonologische, morphematische, graphematische und semantische Ebene. Diese Aufzählung ist unvollständig. V. BLANÁR fordert daher mit Recht die Einbeziehung der morphologischen Ebene (S.22), B. BÜKY spricht noch deutlicher von "Morphologie bzw. Grammatik" und schlägt den Ausdruck "phonetisch-phonologische Ebene" vor (S.73f.), wofür manches spricht. Versteht man als onymische Morpheme kleinste bilaterale Einheiten, die aus einer Phonenkette bestehen und namenbildende Funktion ausüben, so sollte man die syntaktische Ebene nicht - wie es die Verf. der Thesen tun - ganz ausschließen; denn onymische Morpheme sind ja stets in größere syntagmatische Zusammenhänge einbezogen, sie können im Rahmen von Wortbildungsprozessen mit anderen onymischen Morphemen verbunden werden, sie werden im Rahmen von Formbildungsprozessen mit grammatischen Morphemen verbunden, und die so entstandenen Formen können durch syntaktische Prozesse zu onymischen Mehrwortbenennungen zusammengefügt werden. Eine stärkere Berücksichtigung der Integrationsprozesse in der Mikrotoponymie, wie dies von H. NAUMANN (S.29f.) und P. PROKOP (S.83f.) betont wurde, die Untersuchung von Integrationsprozessen auch zwischen nah verwandten sprachlichen Systemen, die in der Diskussion nur andeutungsweise Berücksichtigung fanden, und eine stärkere Hinwendung zu Problemen des Sprachkontaktes in der Gegenwart unter synchronem Aspekt (M. KNAPPOVÁ, S.68f.) würden die Bedeutung der morphologischen und syntaktischen Ebene klarer hervorheben.

Die Thesen nennen drei Aspekte, unter denen onymische Integration zu untersuchen ist, den Aspekt der Sprachebenen, den soziolinguistischen Aspekt, den arealen Aspekt. K. HENGST wies in zwei Diskussionsbeiträgen auf die Bedeutung eines weiteren Aspektes, des funktionalen hin (S.31ff.; S.44f.). Der Gedanke, daß nicht nur die Zuordnung eines Namens zu Existenzformen der Sprache, sondern auch - wenngleich überlagernd - sein Verbreitungsgrad für sein Schicksal von Bedeutung sein kann, sollte nicht außer acht gelassen werden.

Sehr kontrovers diskutiert wurde auch das Problem der sekundären semantischen Motivierung. Ich verweise vor allem auf den Diskussionsbeitrag von Th. ANDERSSON (S.55ff.), der die Erscheinung als solche treffend charakterisiert, wenngleich andere Diskussionsteilnehmer abweichende, z. T. auch bessere Termini für die mit dieser Erscheinung verbundenen Vorgänge vorschlugen. Zum Schluß der Diskussion setzte sich der Terminus "sekundäre semantische Verankerung" mehr und mehr durch.

Der vorliegende Band stellt eine Arbeit dar, an der künftig kein Namenforscher vorbeigehen sollte, selbst wenn er sich mit Namensgeschichte nur innerhalb einer Nationalsprache befaßt. Er zeigt den Forschungsstand auf dem Gebiet onymischer Integration im Schnittfeld zweier sprachlicher Systeme und erhellt in einmaliger Form die damit verbundene Problematik und darin offene Fragen.

W. Sperber

- - - - -

MUCKE, Ernst/MUKA, Arnošt, Abhandlungen und Beiträge zur sorbischen Namenkunde (1881-1929). Fotomechanischer Neudruck, hrsg. u. mit einer Einführung von E. EICHLER. Leipzig: Zentralantiquariat der DDR 1984. XXII + 761 S. M 129,-.
Vertriebsrechte für das NSW: Böhlau Verlag Köln-Wien 1984.
DM 138,- (Slavist. Forsch. Bd. 45).

Mit einer Edition von onomastischen Abhandlungen des Sorabisten Ernst MUCKE (Arnošt MUKA) legt E. EICHLER bereits den vierten Band in der Reprintreihe älterer namenkundlicher Forschungen vor. Nachdem zunächst die Studien zur slawischen Toponymie von Gustav HEY¹⁾ und Paul KÜHNEL²⁾ mit dem von heutigen Forschungsstand nötigsten Hinweisen in Vor- bzw. Nachwort erschienen, werden nun die wichtigsten sorabistischen Arbeiten des verdienstvollen Gelehrten Ernst MUCKE (1854-1932)³⁾ zur Namenkunde im originalgetreuen Wiederabdruck in dankenswerter Weise zugänglich und nutzbar gemacht. Von den insgesamt über 50 onomastischen Arbeiten MUCKES sind 18 ausgewählt worden. Sie erschienen in den Jahren 1881 bis 1929 und betreffen ON, FLN sowie FN.

In einer Einführung (S.VIII-XIX) begründet der Herausgeber die Auswahl der einzelnen Abhandlungen, verweist auf das Anliegen E. MUCKES bei der Bearbeitung und Veröffentlichung seiner Beiträge und kennzeichnet die wesentlichen dieser Zielstellung zu seiner Zeit dienenden methodischen Gesichtspunkte des sorbischen Namenforschers.⁴⁾ Es wird deutlich und soll daher hier nochmals betont werden, daß E. MUCKES namenkundliche Arbeiten insbesondere auf die Erfassung der vor allem nach 1700 belegten sorbischsprachigen Formen gerichtet waren, wobei die Bearbeitung der neuzeitlichen bzw. gegenwartssprachlichen Namenformen durch den historischen Aspekt ergänzt wurde. Aber ältere Urkundenformen sind lediglich als Beigaben, Erläuterungen bzw. Belege zur Begründung der Namenerklärungen zu werten. Somit ist auch die Bedeutung des Schriftenbandes von E. MUCKE vor allem in folgenden Punkten zu sehen:

1. Die aufgenommenen Studien bieten verlässliche neuzeitliche sorbische Namenformen, die bei Arbeiten über das heutige bzw. ältere sorbische Sprachgebiet herangezogen werden können und müssen und auch als Vergleichsbasis für westslawische onomastische Studien dienen.
2. Für wissenschaftsgeschichtliche Untersuchungen, wie sie in den letzten Jahren zunehmend erscheinen, ist die vorliegende Ausgabe von verstreut erschienenen Abhandlungen eine recht ökonomisch nutzbare Quelle. Dabei wird z. B. auch zur historischen Lexikologie und ihrer Entwicklung im Bereich der Sorabistik durch E. MUCKE manche Einsicht zu gewinnen sein.

Der vorliegende monographische Sammelband enthält Schriften zur Namenkunde von E. MUCKE, die vor allem in den Zeitschriften "Slavia Occidentalis", "Časopis Mačicy Serbskeje", "Archiv für slavische Philologie", "Niederlausitzische Mitteilungen" sowie auch in Buchform erschienen. Insgesamt sind sie in den letzten Jahrzehnten immer schwerer zugänglich geworden. Das verdeutlicht ein Blick in slawistische Arbeiten zur Namenforschung in den Lausitzen: Die DS-Bände zu FLN im Kr. Löbau sowie im Bereich des früheren Stifts Neuzelle (nordöstl. Niederlausitz) nennen nur drei bis vier der aufgenommenen Schriften. Die weitaus meisten Titel weist bei seinen Studien aus den 50er Jahren noch W. SPERBER nach.⁵⁾ Neuere Arbeiten beschränken sich immer mehr auf E. MUCKES dreibändiges Wörterbuch zum Niedersorbischen und auf seine Historische und vergleichende Laut- und Formenlehre des Niedersorb., die ebenfalls als Reprint (Leipzig 1965) wieder greifbar ist⁶⁾, bzw. sind auf wohl zufällig in den Bibliotheken vorhandene Einzeltitel⁷⁾ angewiesen. Es ist daher diese Auswahl von Veröffentlichungen in einem Band sehr zu begrüßen. Einige Titel sind bisher kaum oder auch gar nicht mehr bei slawistischen

onomastischen Arbeiten herangezogen worden und so mehr und mehr in Vergessenheit geraten. Es ist daher Herausgeber und Verlag gleichermaßen zu danken, daß durch die vorliegende Edition die wesentlichsten namenkundlichen Schriften von Ernst MUCKE leicht handhabbar wieder für die wissenschaftliche Arbeit verfügbar gemacht worden sind.

Der Aufbau des 761 Seiten umfassenden stattlichen Bandes ist recht übersichtlich. Die ersten zehn Abhandlungen gelten den Orts- und Flurnamen, weitere fünf den Personennamen und drei bilden eine Gruppe Varia, wobei der bekannte Aufsatz "Die Grenzen des sorbischen Sprachgebiets in alter Zeit" an der Spitze steht. Die Beiträge sind z. T. im slawischen Idiom z. T. in deutscher Sprache abgefaßt.

Zu den ON wird S.1-107 ein Überblick über die sorb. ON aus insgesamt 15 Kreisen (auch der heute poln. Gebiete) gegeben. Die Darstellung ist dabei nach Bedeutungsgruppen gegliedert, aber innerhalb dieser sind die ON jeweils alphabetisch angeordnet. Im wesentlichen sind damit der Sprach- und Wissenschaftsstand von etwa 1920 erfaßt.⁸⁾ Eine dt. Zusammenfassung zur Niederlausitz mit ihren sorb. ON aus sieben Kreisen folgt S.109-124. Zu den ON der Oberlausitz sind die "Frenceliana" aufgenommen (S.289-293). Mit über 150 Seiten sind auch "Die slavischen Ortsnamen der Neumark" vertreten (S.125-288). Damit werden die slaw. Formen (häufig auch mit urkundlichen Belegen) sowie die eingedeutschten ON-Formen von Siedlungen aus dem zeitweilig zur Mark Brandenburg gehörigen slaw. Siedelgebiet östlich der Oder für Vergleichszwecke wieder greifbar. Ein Register (S.256-263) erleichtert die rasche Orientierung, allerdings nur von den deutschsprachigen ON-Formen her. Die Nachträge (S.264-288) sind dabei gesondert zu beachten, zumal sie neben ON noch die Namen von Fluren, Gewässern, Holzungen und Wüstungen enthalten.

Den FLN (S.295-532) sind die umfangreichen Studien über die (ober-)sorbischen FLN und ihre Bedeutung (S.295-398) gewidmet. Diese die FLN-Arbeit von P. KÜHNEL gründlich systematisierende Abhandlung ist eine Art Wörterbuch der sorb. Appellativa, die im FLN-Schatz belegt sind. Es folgen Sammlungen von sorb. und dt. FLN aus den ehemaligen Kreisgebieten von Luckau, Guben und Sorau (S.399-499). Zwei weitere Beiträge zur Namenkunde des altsorbischen Sprachgebietes beschließen diesen Komplex, wobei S.500-514 auch zahlreiche Resorbisierungen eingedeuschter bzw. ursprünglich altsorb. Gewässernamen zu finden sind. Man vermißt eigentlich in diesem Abschnitt (im Vergleich zu den die ober- und niedersorb. ON enthaltenden Passagen) noch eine zusammenfassende Wiedergabe der niedersorb. FLN, wie sie auf rund 50 Seiten im Teil III des niedersorb. Wörterbuchs enthalten sind.

Für die slawist. bzw. sorabist. Anthroponomastik⁹⁾ sind die fünf Beiträge zu PN (S.533-728) von E. MUCKE bedeutsam. Herausragend ist dabei der Reprint des im o. g. Wörterbuch Teil III enthaltenen Abschnitts über die niedersorb. PN (S.533-651). Dem Prinzip der Auswahl folgend sind schwerpunktmäßig E. MUCKEs Sammlungen und Bearbeitungen von niedersorb. PN aufgenommen worden, worauf auch der Beitrag über die sorb. Familiennamen des Kr. Luckau hinweist (S.653-698). Während diese umfangreichen Materialteile alphabetisch angeordnet sind und sich als Nachschlagewerke empfehlen, sind zwei folgende kürzere Beiträge der Bildung von sorb. Familien- und PN gewidmet. Sie sind in ihrer grundsätzlichen Aussage noch heute von orientierendem Wert.¹⁰⁾ Auch für die Sprachkontaktforschung sind dabei interessante Fakten zu entnehmen, so z. B. zur scheinbaren sekundären semantischen Verankerung von slaw. PN im deutschen Sprachsystem (Beispiele S.718-720).

Für die slawistische Onomastik liegt mit dem hier angezeigten Titel eine sehr nützliche und die wissenschaftliche Arbeit fördernde Reprint-Ausgabe vor, die sich an den vom Domowina-Verlag Bautzen 1979 ebenfalls

durch E. EICHLER edierten fotomechanischen Neudruck von E. MUCKES kleinem sorbischen geographischen Wörterbuch¹¹⁾ ganz organisch anschließt und so das Werk des bedeutenden sorbischen Gelehrten für breite Interessentenkreise verfügbar macht. Damit ist auch für Überblicksdarstellungen zur Slawistik die Voraussetzung gegeben, die Schriften E. MUCKES zur sorabistischen Onomastik in größerer Vollständigkeit auszuweisen.¹²⁾

Begrüßenswert ist insbesondere auch die Kooperation zwischen dem Zentralantiquariat der DDR in Leipzig und dem Böhlau-Verlag in Köln und Wien, wodurch das Erscheinen des Reprints wiederum in den Slavistischen Forschungen ermöglicht wurde. Damit reiht sich das beachtenswerte sorabistisch-onomastische Werk E. MUCKES (neben den in in Anm. 1 und 2 genannten Titeln) auch in dieser Forschungsreihe ein in so wesentliche Editionen zur Sorabistik wie die sorbische Grammatik von Georg MATTHAEI¹³⁾ und Georg KÖRNERs Sorbisch-Deutsches Wörterbuch¹⁴⁾. Es ist zu hoffen, daß im Interesse der Wissenschaftsentwicklung dieser Weg fortgesetzt wird.

K. Hengst

Anmerkungen:

- 1) HEY, G., Die slavischen Siedelungen im Königreich Sachsen mit Erklärung ihrer Namen. Reprint der Originalausgabe von 1893. Leipzig 1981. Vgl. NI 43, Leipzig 1983, 53.
- 2) KÜHNEL, P., Die slavischen Orts- und Flurnamen im Lüneburgischen. Fotomechanischer Neudruck. Leipzig 1982; DERS., Die slavischen Orts- und Flurnamen der Oberlausitz. Fotomechanischer Neudruck. Leipzig 1982. Vgl. NI 43, Leipzig 1983, 53f.
- 3) Vgl. H. SCHUSTER-ŠEWIC, Arnost Muka als Sorabist und Slawist, in: Letopis A 22, 1975, 130-142.
- 4) Vgl. auch E. EICHLER, E. HOFFMANN, Der Briefwechsel zwischen Gustav Hey und Ernst Mucke, in: Letopis A 30, 1983, 153-165.
- 5) Vgl. W. SPERBER, Die sorbischen Flurnamen des Kreises Kamenz (Ostteil). Berlin 1967, 358.
- 6) Vgl. S. KÖRNER, Die Ortsnamen der Niederlausitz (besonders unter slawistischem Aspekt). Masch. Diss. Leipzig 1984. Teil II, 239.
- 7) Vgl. z.B. J. UDOLPH, Studien zu slavischen Gewässernamen und Gewässerbezeichnungen. Heidelberg 1979, wo S.32 in dieser gründlichen Arbeit nur zwei kleinere deutschsprachige Studien von E. MUCKE angeführt werden (neben dem Wörterbuch).
- 8) Zu den ON der Oberlausitz vgl. jetzt vor allem E. EICHLER, H. WALTHER, Ortsnamenbuch der Oberlausitz. 2 Bde. Berlin 1975 und 1978 (DS 28, 29); zur Niederlausitz vgl. E. EICHLER, Die Ortsnamen der Niederlausitz. Bautzen 1975 und S. KÖRNER (Anm. 6).
- 9) Vgl. zuletzt W. WENZEL, Studien zur sorbischen Anthroponymie (Nach Quellen des 14. bis 18. Jh. aus dem deutsch-slawischen Sprachkontaktraum an der Schwarzen Elster). Masch. Diss. B. Leipzig 1979.
- 10) Vgl. ihre Nutzung bei A. ICKERT, Slawische Familiennamen der Stadt Dresden im 19. Jh. Masch. Diss. A. Leipzig 1980.
- 11) MUKA, A., Serbski zemljepisny słowničk. Fotomechanischer Neudruck. Bautzen 1979. Vgl. Rez. von K. HENGST in ZfSl 26, 1981, 469-472.
- 12) Vgl. z.B. K. HORÁLEK, Úvod do studia slovanských jazyku. Praha 1962, 498, wo nur die zwei toponomastischen Studien von E. MUCKE aus Slavia Occidentalis in der Literaturübersicht zur sorabistischen Onomastik aufgeführt sind.
- 13) MATTHAEI, G., Wendische Grammatica. Budissin 1721. Hrsg. von R. OLESCH. Köln-Wien 1981 (= Slavistische Forschungen Bd. 31).
- 14) KÖRNER, G., Wendisches oder Slavonisch-Deutsches ausführliches und vollständiges Wörterbuch. Eine Handschrift des 18. Jahrhunderts. Hrsg. von R. OLESCH. Köln-Wien 1979 und 1980. 2 Teile, 5 Bände (= Slavistische Forschungen 28).

EICHLER, E., HELLPFRITZSCH, V., RICHTER, J., Die Ortsnamen des sächsischen Vogtlandes. Herkunft, Entwicklung, Bedeutung. 1. Band. Namenbuch. Plauen 1983. Schriftenreihe des Vogtlandmuseums Plauen Heft 50. 96 S. M 5,-.

Mit dem vorliegenden Namenbuch der Ortsnamen (ON) der sächsischen Vogtlandkreise setzt das Museum Plauen eine gute Tradition fort. In seiner seit über dreißig Jahren bestehenden Schriftenreihe sind bereits Studien erschienen, die die insgesamt historisch profilierte Reihe auch von sprachgeschichtlicher Seite her bereichern.¹⁾ Es ist im Interesse der raschen Verbreitung neuester Erkenntnisse wissenschaftlicher Forschung sehr zu begrüßen, daß das 50. Heft eine mustergültige Kollektivarbeit zu den ältesten Sprachdenkmälern des Vogtlandes bietet.

Das Interesse an der Aussagekraft von Eigennamen, ganz besonders von Orts-, Fluß-, Berg- und anderen Flurnamen ist seit alters her sehr groß, wächst aber gegenwärtig besonders mit der insgesamt in der Bevölkerung auch an Breite zunehmenden bewußten Hinwendung zur Heimatgeschichte. Der Kulturbund der DDR fördert daher z. B. ganz gezielt Bestrebungen, unseren Werktätigen die derzeit gültigen und somit neuesten Einsichten auch auf diesem Spezialgebiet der Linguistik, wie es die Toponomastik als Wissenschaft von Herkunft, Bildung und Bedeutung der ON ist, zu vermitteln.²⁾

Gleiches ist auch für die vogtländischen ON in dem vorgelegten Heft voll zutreffend. Nachdem der Slavist Ernst EICHLER als gegenwärtig bester Kenner der Problematik slaw. ON in nichtslawischen Ländern bereits vor längerem die doch recht diffizilen vogtländischen ON slawischer Herkunft in größerer Zusammenschau behandelt hatte³⁾, ist nun unter seiner Mitarbeit und in Verbindung mit den Kennern historischer Überlieferung sowie örtlicher Gegebenheiten (Walther LUDWIG, Johannes RICHTER) durch den germanistischen Namenforscher Volkmar HELLPFRITZSCH ein beispielhaftes Namenbuch für alle Interessenten geschaffen worden. Das Wesentliche und Erfreuliche ist dabei, daß die streng wissenschaftliche Darstellungsweise mit einer allgemeinverständlichen Diktion verbunden ist. Zu den ON werden die historischen Namenformen in Auswahl unter Angabe der Quellen geboten. Die Namenerklärungen sind knapp gefaßt (redundanzfrei), ohne die Problematik des einzelnen Namens dabei zu verwischen oder zu vereinfachen. Das Beleg- und Verweissystem mit Ziffern ist zwar etwas ungewohnt, aber dafür praktisch, da beim Lesen nicht störend und oben-dreißig platzsparend. Flur- und Gewässernamen wie auch andere Vergleichsnamen werden zur Absicherung und Erhärtung der Deutungen mit herangezogen. Erfaßt sind insgesamt alle Namen für Siedelplätze, also auch für Ortsteile und Wüstungen, die K. BLASCHKEs bekanntes Historisches Ortsverzeichnis von Sachsen verzeichnet und zu dem damit gleichsam ein sprachwissenschaftlich fundierter Ergänzungsband vorliegt.

Damit will der Rezensent bewußt auf den Wert des vogtländischen Namenbuchs als Nachschlagewerk orientieren: es besteht eigentlich aus im wesentlichen zwei Teilen. Das sind einmal die auf die Hinweise zur Benutzung und Erklärung von Termini (S.5-9) folgende gut gegliederte und übersichtliche Darstellung der Quellen (S.9-13) sowie wichtigsten Literatur (S.13-19) und zum anderen das Namenbuch (S.20-94). Letzteres erfaßt somit den in den ON bewahrten Namenschatz aus vor-slawischer und slawischer Zeit (von vor weit über 1000 Jahren) und die deutschen Bildungen vom 12. Jh. bis in die Gegenwart, denn auch die Namen der Gemeindevverbände sind verzeichnet (S.93f.). Ohne im einzelnen die verwickelte Problematik des Verhältnisses von ON-Schreibung und -Lautung, von Reduktions- und Abschleiferscheinungen, Angleichungen und hyperkorrekten Bildungen oder aber die der Übernahme von ON aus einer Sprache in eine andere mit all den möglichen Begleiterscheinungen auszubreiten, haben die

Verfasser doch stets diese vielfältigen Einzelfragen voll beachtet und in der Darstellung gebührend berücksichtigt. Auch wenn vielleicht manche Erklärung eines ON für diesen oder jenen Nutzer/Leser nicht mehr mit dem Übereinstimmt, was er früher einmal gelesen oder in der Schule dazu erfahren hat, sei hier betont: dann ist Veranlassung gegeben, das eigene Wissen zu erneuern und bisher Gültiges als veraltet zu erkennen.

Das mit Unterstützung von Staat und Gesellschaft in unserer Republik geschaffene vogtländische Namenbuch sollte nun auch für jeden Heimatforscher, Lehrer und Kenner über das Vogtland vermittelnden Autor Anlaß und Verpflichtung sein, sich seiner im besten Sinne des Wortes zu bedienen. Den in älteren Darstellungen, Chroniken, Heimatheften usw. anzutreffenden, leider stets sehr zählebigen Erklärungsversuchen zu ON sollte für das Vogtland nun keiner mehr folgen, ohne Heft 50 der Plauener Museumsreihe dazu zu befragen. Hierin sind die Erkenntnisse auch älterer Forschergenerationen, wie sie für das Vogtland besonders durch Heinrich GRADL, Max BENEDICT und auch Gustav HEY⁴⁾ gefördert wurden, in dialektischer Weise aufgehoben. Gebietsdarstellungen wie Wanderhefte und Festschriften sollten daher stets auch bemüht sein, bei der Verwertung von Aussagen der ON über Landschaft und Kultur der Heimat, sich hier verlässliche Auskunft zu holen. Und wer noch tiefer eindringen und sich noch ausführlicher vor allem mit den slaw. ON befassen will, der findet in den o. g. Aufsätzen von E. EICHLER detaillierte Ausführungen.⁵⁾

Jeder Nutzer wird zugleich mit Interesse dem zweiten Teil dieser Publikation entgegensehen, den der Direktor des Vogtlandmuseums, der Vor- und Frühgeschichtler sowie Mitautor Johannes RICHTER, für die namenkundliche und historische Auswertung im Vorwort bereits in Aussicht gestellt hat.

K. Hengst

Anmerkungen:

- 1) Vgl. Heft 36: Die Straßennamen der Stadt Plauen. 1970; Heft 46: F. BARTHEL, Vogtländische Wörter und Wendungen. Beiträge zur Etymologie der vogtländischen Mundart. 1978. 2. Aufl. 1979.
- 2) Vgl. H. ROSENKRANZ, Ortsnamen des Bezirkes Gera. Hrg. v. KB d. DDR, Kreissekretariat Greiz 1982. 86 S. Vgl. ferner die wissenschaftliche Konferenz "Sprache, Heimatgeschichte und Schule", die am 16. Februar 1982 in Karl-Marx-Stadt stattfand und deren Beiträge von K. HENGST, H. WALTHER, E. EICHLER und V. HELLFRITZSCH in Erzebirgische Heimatblätter 5 (1983) Heft 1, 3, 4 und 5 erschienen sind.
- 3) Vgl. E. EICHLER, Die slawischen Ortsnamen des Vogtlandes, in: Lëtöpis A 14 (1967) 129-172; Flur- und Gewässernamen aus der Grenzbeschreibung des Gaus Dobna von 1122 sind behandelt von E. EICHLER in einem längeren Aufsatz über die Bedeutung der Oberlausitzer Grenzurkunde und anderer Grenzbeschreibungen für die slawische Sprachgeschichte im Lëtöpis A 10 (1963) 52-61.
- 4) Zur zugleich differenzierten Einschätzung und Bewertung ihrer Leistungen vgl. auch E. HOFFMANN, Die Entwicklung der slawistischen Onomastik von ihren Anfängen als Wissenschaft bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts als Beitrag zur Geschichte der Slawistik. Diss. A. Karl-Marx-Univ. Leipzig 1984, bes. 11, 110-117 und 156-158.
- 5) Verwiesen sei auch noch auf den Überblick zu den vorlawischen Namen bei E. EICHLER, Alte Gewässernamen zwischen Ostsee und Erzgebirge, in: Beiträge zur Namenforschung. Neue Folge. Bd. 16 (1981) 40-54. In erweiterter Fassung erschien vom gleichen VEFF.: Zur ältesten (vorlawischen) Schicht der Gewässernamen im altsorbischen und polabischen Sprachgebiet, in: Lëtöpis A 28 (1981) 122-137 (Namen wie Auma, Elster, Lober, Mulde, Pleiß, Saale).

DÜSEK, Sigrid, Geschichte und Kultur der Slawen in Thüringen. Erläuterungen zur Ausstellung. Hrsg. vom Museum für Ur- und Frühgeschichte Thüringens durch R. FEUSTEL. Weimar 1983. Broschur 84 S. 43 Abb. und Kten. M 8,-.

Das vorliegende Heft des Museums für Ur- und Frühgeschichte Thüringens stellt eine sehr willkommene Zusammenfassung des gegenwärtigen Forschungsstandes über die Slawen in Thüringen dar. VERFN., bekannt als die Ausgräberin des slawischen Gräberfeldes von Espenfeld bei Arnstadt, versteht es ausgezeichnet, die Hauptprobleme dieser Forschungen und die Notwendigkeit eines interdisziplinären Herangehens allgemeinverständlich darzustellen. Sie skizziert eingangs die Fragen um die Urheimat und die Ausbreitung der Slawen und bespricht im weiteren die Einwanderung ins Mittelelbe-Saalegebiet und das Vordringen nach Thüringen, um dann näher auf Siedlung, Wirtschaft und materielle und geistige Kultur sowie auf die Gesellschafts- und Sozialstruktur dieser Bevölkerungsteile im Feudalzeitalter einzugehen. Die zahlreichen Karten und Abbildungen untermalen anschaulich die entsprechenden Ausführungen im Text. Ergebnisse der Namenforschung der DDR werden an den geeigneten Stellen ausgiebig herangezogen (S.26ff.), allerdings hätten die verzeichneten Namen und asso. erschlossenen Namenformen vor dem Druck nochmals vom Fachslawisten überprüft werden sollen (z.B. S.71). Auf Abb. 7 (Zonen slawischer Besiedlung Thüringens) läßt sich die Kennzeichnung "dichte Streuung toponymischer Slawica" für den Raum zwischen Gera und Hof (Bayern) nicht in dieser Formulierung aufrecht erhalten: es handelt sich um ein Landesausbaugebiet des 12. Jh. mit stärkerem deutschen Anteil und nur sporadischer slawischer Vorbesiedlung oder Kolonisationsgründungen mit slawischer Beteiligung. Besonders gut gelungen sind die Beschreibungen der materiellen Kultur der thüringischen Slawen. Die angeführte Fachliteratur ist sorgsam ausgewählt und kann auch Laienforschern für eigene Studien sehr nützlich sein. Der Namenforscher im Süden der DDR ist dankbar für diese brauchbare Handreichung aus der Nachbardisziplin.

H. Walther

- - - - -

WERNEBURG, A., Die Namen der Ortschaften und Wüstungen Thüringens. Unveränderter Nachdruck aus den Jahrbüchern der Königlichen Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt, Neue Folge Heft XII, 1884. Besorgt von Ludwig Erich SCHMITT. Köln-Wien: Böhlau Verlag 1983. 213 S. 4 Kten. DM 58,-. (Mitteldutsche Forschungen. Sonderreihe: Quellen und Darstellungen in Nachdrucken. Bd. 2).

Daß der Forschung einst sehr dienliche und förderliche Abhandlungen durch einen Neudruck heute wieder leichter zugänglich gemacht werden, ist ein außerordentlich begrüßenswertes Anliegen. Gerade der Namenforschung, zu der manche Untersuchung einst an sehr entlegener Stelle erschien, kommen solche Neudrucke sehr zustatten. Erst vor kurzem wurden z. B. die Arbeiten so bedeutender sorabistischer Namenforscher wie Gustav HEY, Paul KÜHNEL und Arnošt MUKA (Ernst MUCKE), kommentiert von Ernst EICHLER, nachgedruckt (Zentralantiquariat der DDR Leipzig 1981, 1982 und 1984). R. OLESCH, R. SCHMIDT und L.E. SCHMITT haben den Böhlau Verlag Köln-Wien zu einer Sonderreihe von Reprints bewegen können, als deren zweiter Band nun A. WERNEBURGs umfassende Arbeit über die Namen der Ortschaften und Wüstungen Thüringens von 1884 in hervorragender Aus-

stattung neu vorgelegt wird. Die Auswahl dieses Titels durch L.E. SCHMITT ist voll gerechtfertigt: vor und nach W. hat kein Gelehrter eine so umfassende Darstellung des thüringischen Siedlungsnamengutes wieder unternommen. Leider erfolgt diese Vorlage völlig kommentarlos. Jeder gegenwärtige und künftige Benutzer wäre zumindest für kurze Hinweise zur auf WERNEBURG folgenden Forschung dankbar gewesen, denn auch der Außenstehende hätte gern erfahren, was an W.'s Darstellung veraltet und überholt ist und was weiterhin Bestand hat. Begrüßenswert ist jedoch auch, daß die Karten W.'s wieder mit aufgenommen wurden.

So bleibt insbesondere der germanistischen Namenforschung für Thüringen weiterhin die Aufgabe, das von W. Ausgeführte einzubauen in eine neue Gesamtdarstellung der Ortsnamen dieser Großlandschaft. Dazu einen ersten größeren Beitrag geliefert zu haben, darf der Rez. für sich in Anspruch nehmen: vgl. H. WALTHER, Namenkundliche Beiträge zur Siedlungsgeschichte des Saale- und Mittelbegebietes bis zum Ende des 9. Jahrhunderts. (DS 26). Berlin 1971. Auch andere Kreisbearbeitungen im thüringischen Raum wurden in unserer Schriftenreihe "Deutsch-Slawische Forschungen zur Namenkunde und Siedlungsgeschichte" bereits vorgelegt und halfen, dem größeren Ziel schrittweise näher zu kommen.

H. Walther

HISTORISCHES ORTSNAMENBUCH VON BAYERN. MITTELFRANKEN Band 6:

FUCHSHUBER, Elisabeth, Uffenheim (Ehemaliger Landkreis). München: Kommission für Bayerische Landesgeschichte 1982. 317 S., 1 Kte. - ISBN 3 7696 9927 0.

HISTORISCHES ORTSNAMENBUCH VON BAYERN. OBERBAYERN Band 4:

HILBLE, Friedrich, Landkreis Pfaffenhofen a.d.Ilm. München: Kommission für Bayerische Landesgeschichte 1983. 194 S., 1 Kte. - ISBN 3 7696 9926 2.

Die beiden jüngsten Bände des Historischen Ortsnamenbuches von Bayern folgen in der Anlage den für das Gesamtwerk 1961 festgelegten Richtlinien, die hier nicht erneut darzulegen sind. Nach wie vor ist für die Arbeiten eine betont landeskundlich-landesgeschichtliche Akzentuierung kennzeichnend, die über die engeren linguistisch-onomastischen Aspekte weit hinausgeht. Es ist erfreulich, daß bisher immer wieder die dafür erforderlichen vielseitig ausgebildeten Bearbeiter gefunden werden konnten, die auch mit den entsprechenden Landesforschungsinstitutionen bzw. Kommissionen (Erlangen und München) engste Verbindungen pflegen. Dies gilt auch für die beiden hier tätig gewordenen Autoren. Die anfängliche Entscheidung für eine Bearbeitung der Siedlungsnamen nach Kreisgebieten bietet den Vorteil, stärker ins Detail gehen zu können, andererseits bringt dies den Nachteil häufiger Wiederholungen für die landeskundliche - die naturräumliche und die geschichtliche - Darstellung in den nachbarten Kreisbearbeitungen mit sich.

Beim Landkreis Uffenhofen handelt es sich um das Gebiet im Bereich der oberen Aisch und Gollach südlich des Maindreiecks, bei Pfaffenhofen um den Raum entlang der Ilm (r → Donau sō. Ingolstadt). E. FUCHSHUBER schreibt auf den über 150 Seiten ihres Einleitungsteils praktisch eine allseitig ausgewogene, interdisziplinär angelegte Siedlungsgeschichte ihres Gebietes unter Einbeziehung der Nachbarlandschaften, wobei sie ihre breitgefächerten Detailkenntnisse voll ausbreitet und sich kritisch

mit der bisherigen Forschung auseinandersetzt. Das Namenbuch trägt wiederum mehr den Charakter eines Historischen Ortsverzeichnisses als eines bloßen Ortsnamenbuches, es ist in Wirklichkeit eine systematisierte Aneinanderreihung von Ortsgeschichten/Ortsbiographien in großer Breite, kein bloßes 'Historisches Namenbuch'. Diese Ortsartikel sind außerordentlich sorgfältig gearbeitet, alle Zitate bzw. Belege werden mit ihrem Kontext geboten. Einen Grundbestand bilden hier die Ortsnamen auf -heim, deren Bestimmungswörter wegen ihrer frühen Abschleifung die meisten Schwierigkeiten bei der Namendeutung bereiten, doch sind diese wohl abgewogen und zuverlässig. Etwas zweifelhaft erscheinen dem Rez. zwei Rekonstruktionen von Personennamen in den ON Pfeinach (PN ⁺Prīno) und Illesheim (PN Hillin, wo das H- wohl eher unorganisch angetreten ist, eher PN Illin). Ein großes Register für Personen, Orte und Sachen erschließt den überreichen Inhalt des Bandes. Die beigelegten Kärtchen zu den erschlossenen Ortsnamenschichten fassen das Ergebnis gut zusammen.

Der Aufbau des Bandes Pfaffenhofen entspricht dem des obigen, doch sind die einzelnen Abschnitte wesentlich knapper gehalten. Im Gegensatz zum Kreis Uffenheim dominieren hier nicht die -heim-ON, sondern die im allgemeinen etwas jüngeren ON auf -hausen und -höfen. Auch HILBLE bietet eine solide Materialbasis und überzeugende Namendeutungen. Beim Flußnamen Ilm (887/895 ad Ilminam) wird der alteurop. Stamm *el-/ *ol- mit dem Doppelsuffix -m-+ -n- angesetzt, doch sollte - ebenso wie für die thüringische Ilm (†186 Ilmina, l → Saale) auch die Möglichkeit einer erst germanischen Bildung zu elm(e) 'Ulme' + n-Suffix nicht ganz beiseite gelassen werden.

Für den Nichtbayern wäre es erwünscht, daß den künftigen Bänden von seiten der Herausgeber jeweils eine Übersichtsskizze der betreffenden Regierungsbezirke beigegeben wird, aus der der Bearbeitungsstand insgesamt leichter überschaut werden könnte. Die Regierungsbezirke Mittelfranken und Schwaben sind mit 6 bzw. 7 Bänden inzwischen offensichtlich am weitesten gediehen.

H. Walther

REICHARDT, Lutz, Ortsnamenbuch des Kreises Esslingen. Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer 1982. VII 140 S., 1 Kte, 5 Tab. Kartoniert DM 20,-. (Veröff. d. Kommission f. geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg. Reihe B Forschungen. 98. Bd.).

REICHARDT, Lutz, Ortsnamenbuch des Stadtkreises Stuttgart und des Landkreises Ludwigsburg. Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer 1982. 205 S., 1 Abb., 5 Tab., 2 Kten. Kartoniert DM 28,-. (Veröff. d. Kommission f. geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg. Reihe B Forschungen. 101. Bd.).

Nachdem in der gleichen Publikationsreihe 1967 und 1978 die Ortsnamen der Kreise Karlsruhe und Bruchsal von Maria DIEMER und Böblingen von Hans JÄNICHEN (Bände 36 und 94) herauskamen, ist nunmehr L. REICHARDT daran gegangen, in dieser Weise nach und nach alle Kreise des heutigen Landes Baden-Württemberg zu bearbeiten. Abweichend vom Historischen Ortsnamenbuch für Bayern sollen dabei ausschließlich sprachwissenschaftliche Gesichtspunkte berücksichtigt werden. Das ist im gewissen Sinne bedauerlich, zumal damit nur zu leicht historische Hintergründe für Namenwandlungen u. ä. eliminiert werden und unberücksichtigt bleiben können.

nen. Allerdings ist auf diese Weise schneller mit der Bearbeitung voranzukommen. So sollen bereits in Kürze die Bearbeitungen der Kreise Reutlingen und Tübingen folgen.

In beiden vorliegenden Bänden weist sich R. als umsichtiger Namenforscher und erfahrener Dialektologe bzw. Sprachhistoriker aus. Sowohl die quellenkritisch fundierte Belegauswertung als auch die unter Berücksichtigung der bisherigen Forschung gebotenen Namendeutungen dürften allgemeine Zustimmung finden. Auf einzelne Namen einzugehen fehlt hier der Platz. Ein wenig zu sehr neigt R. nach Ansicht des Rez. zum "Anthroponymismus", so etwa, wenn er Gröningen statt zum App. gruoni 'grün' zu einem entsprechenden Personennamen oder Hohenstein (alt Höwenstein) zu einem PN Höbo stellt, er steht hier wohl etwas zu sehr unter dem Einfluß von Henning KAUFFMANN. Kleine Unebenheiten wie z. B. die Einordnung von Bad Cannstatt unter B- oder die doppelte Anführung des KAUFFMANNschen Ergänzungsbandes zum PN-FÖRSTEMANN beeinträchtigen das Anliegen nicht. Zu fragen bleibt allerdings auch, ob der Terminus 'kindersprachlich' bei vielen Kurzformen von PN immer angebracht ist (z.B. für Tiz(z)o b. Ditzingen, für Tunzo b. Tunzhofen, für Dudel b. Dudelingen usw.). Die Ausstattung der Bände von seiten des Verlages ist recht ansprechend, der Satzspiegel übersichtlich und gut lesbar. Man darf dem Unternehmen einen raschen Fortgang wünschen.

H. Walther

- - - - -

CARSTENSEN, Marlies, Das Flurnamengut des Kirchspiels Braderup. (Kreis Nordfriesland). Untersuchungen zur Sprachgeschichte im nordfriesischen Grenzraum. Heidelberg: Carl Winter Universitätsverlag 1983. 443 S., 1 Lageskizze, 22 Kten, 6 Abb. Broschur DM 98,-; Gebunden DM 120,-. (Beiheft 22 der Beiträge zur Namenforschung Neue Folge).

Diese Arbeit, eine ursprünglich von F. DEBUS betreute Dissertation, will als eine exemplarische mikrotoponymische Monographie für ein nordfriesisches Kirchspiel (3 Gemarkungen) gelten und steht damit sowohl in der Tradition der schleswigischen Flurnamenforschung als sie auch betont die Methoden der modernen Onomastik zur Anwendung bringt. Dieses Vorhaben ist zweifellos sehr gut gelungen. Vorgelegt wird eine minutiöse Untersuchung eines relativ begrenzten Flurnamen-Corpus unter allen zu berücksichtigenden Aspekten.

Grundlage der Arbeit bildet die möglichst vollständige, diplomatisch-quellenkritisch überprüfte Belegsammlung, die auf dem Hintergrund der Sprachlandschaft und des sozialökonomischen Milieus unter Berücksichtigung der historischen Sprachentwicklungen wie auch der heutigen Sprachverhältnisse im deutsch-dänischen Kontaktraum nach den verschiedensten Fragestellungen hin ausgewertet wird. Die namentypologischen, strukturalistischen und sozioonomastischen Aspekte stehen dabei im Vordergrund. Abgesichert ist die Untersuchung durch eingehende Realienberücksichtigung an Ort und Stelle, durch exakte Aufnahme heutiger mundartlicher Namenformen, durch breite siedlungs-, wirtschafts- und kulturhistorische Informationen. Hoch anerkennenswert ist das ständige hohe Methodenbewußtsein der Autorin beim Fortgang der Arbeit. Beachtung finden in gleich intensiver Weise die Graphie und Phonie der Namen, die Betonungsverhältnisse, die morphologische und syntaktische Struktur bzw. Einbettung der Namen, der Lexembestand, die Namentypen-Geographie, die sprachhistorische Schichtung und die Interferenzerscheinungen im Sprachkon-

taktraum. Hier wird die hochentwickelte sprachwissenschaftliche Methodik transparent, die durch den Betreuer von Marburg nach Kiel verpflanzt worden ist.

In einem Punkt hätte die Arbeit noch gewonnen, nämlich wenn die VERFN. den Beitrag von Gerd BAUER in der Festschrift "Namenforschung" für A. BACH (1965) über "Flurnamengebung als Feldgliederung" berücksichtigt hätte. Ansonsten darf die Publikation zweifellos als "Musterbearbeitung" anerkannt werden. Auch zu danken ist dem Herausgeber der "Beiträge zur Namenforschung" für den Druck in den Beiheften derselben. Allerdings erhebt sich die Frage, ob man ein solches Muster wirklich verallgemeinern kann: der relativ kleine Namenbestand wird in einer u. E. nicht ganz angemessenen Breite dargeboten (vgl. die seitenlangen Beleglisten aus dem 18.-20. Jh., z.B. bei Komposita mit -hamm u.a.). Nicht jedem Flurnamenbearbeiter stehen so zahlreiche materielle Helfer und Möglichkeiten zur Verfügung, wie es hier der Fall ist. Mit Druck und Papier brauchte offenbar nicht gespart zu werden, so wertvoll z. B. auch alle die Details und auch die beigegebenen Kartenskizzen und Faksimiles sind. Müssen seitenlange einspaltige Anführungen von Akten aus den Archiven (S.53ff.), die nur 1/3 des Satzspiegels füllen, sein? In dieser Hinsicht kann die Arbeit noch nicht als das Optimale angesehen werden, so dankbar die Fachwelt diese Gabe entgegennehmen wird.

H. Walther

- - - - -

LAMPING, Dieter, Der Name in der Erzählung. Zur Poetik des Personennamens. Bonn: Bouvier Verlag Herbert Grundmann 1983. 135 S. DM 29,80. (Wuppertaler Schriftenreihe Literatur, hrsg. von Th. KOEBNER, H. KOSOK und H. RÖLLEKE, Bd. 21).

Es ist erfreulich, daß auf dem Gebiet der literarischen Onomastik eine Arbeit vorliegt, die versucht, einige generelle Funktionen des Personennamens in der Erzählung, unabhängig von Thema und Stoffauswahl, darzustellen. Die Untersuchung geht aus von einem "spezifisch literaturwissenschaftlichen Ansatz" (S.12) und betrachtet den "poetischen Namen nur unter einem - allerdings wesentlichen - Gesichtspunkt...: unter dem seiner funktionalen Integration in die Erzählung." (S.12). Dabei ist mit Erzählung jeder künstlerische Text epischer Art gemeint, unabhängig von seinem Umfang und seinem Inhalt. Ziel ist es, einen Funktionskatalog literarischer Namen zu erarbeiten, der anwendbar auf alle epischen Kunstwerke ist und die individuellen Funktionen der literarischen Namen, die abhängig sind von Werk, Autor und Thema, ausschließt.

Nachdem in den ersten beiden Kapiteln der Gegenstand, das Ziel und die methodischen Voraussetzungen der Arbeit sowie die Bedingungen, Ebenen und Zusammenhänge, in denen der Name auftreten kann, erörtert wurden, folgt in den Kapiteln 3 bis 9 die Darstellung der Funktionen literarischer Namen: Identifizierung, Illusionierung, Charakterisierung, Akzentuierung und Konstellierung, Perspektivierung, Ästhetisierung und Mythisierung. Im Schlußkapitel werden die Funktionen der Identifizierung, Illusionierung und Mythisierung als Grundfunktionen literarischer Namen eingeordnet, die übrigen als Zusatzfunktionen.

1. Identifizierung: Diese Funktion wird vom VERF. als die allgemeinste Funktion von Namen in der Erzählung beschrieben (vgl. S.21). Zwischen literarischen Namen und den Namen in der Realität bestehen hinsichtlich dieser Funktion kaum Differenzen. Der Name dient zur Unter-

scheidung einer literarischen Figur von anderen, er wird einer Figur zugeordnet. Zugleich wird der Leser in die Lage versetzt, die literarische Figur mit Hilfe des Namens als dieselbe wiederzuerkennen ("Identitätssignal", S.24).

Der VERF. weist darauf hin, daß eine Figur auch durch Appellativa identifiziert und individualisiert werden kann. Doch die Identifizierung mit Hilfe von Appellativa verlangt einen großen Aufwand an Sprachmitteln und stellt an die Sprecher- und Hörerleistung höhere Anforderungen. Propria sind in dieser Beziehung ökonomischer (vgl. S.27). Zusammenfassend wird die Identifizierungsleistung der PN in der Erzählung als eine "kontextabhängige, ungewöhnlich prägnante und ökonomische" (S.28) charakterisiert.

2. Illusionierung: Unter Illusionierung versteht der VERF. nach Fontane, daß "eine Welt der Fiktion auf Augenblicke als eine Welt der Wirklichkeit erscheinen" soll (S.29). Die literarischen Figuren gleichen in der Vorstellung des Lesers realen Personen.

Die illusionistische Leistung der PN läßt sich für L. unter drei Gesichtspunkten fassen:

a) Im Hinblick auf seine Signal- und Initialfunktion in der Kommunikation mit dem Leser.

Beim "Prozeß der Illusionsbildung" hat der Name die Funktion eines Signals; "er bedeutet dem Leser, daß der benannte Gegenstand als ein Mensch aufzufassen sei, und wirkt als Anreiz zur Konstituierung einer Personenvorstellung" (S.30). Der Leser muß in die Lage versetzt werden, den dargestellten Gegenstand als einen realen aufzufassen. Nach L. wird der in der Erzählung beschriebene Wirklichkeitsausschnitt vom Leser durch eigene Erfahrungen ergänzt; erst dadurch wird die Illusion vollendet.

b) Im Hinblick auf die verschiedenen Strategien der Illusionierung. Der VERF. stellt dar, daß die Konkretheit der Illusionierung variabel ist. Durch die Verwendung von historischen Personen in einer Erzählung wird die Realität einer Figur vorgetäuscht; sie wird suggeriert durch das Verschweigen des Namens oder durch die Verwendung von verschlüsselten oder mit Einzelbuchstaben abgekürzten Namen. "Einen Grad weniger konkret ist die Illusionierung, wenn die Figuren nicht als wirkliche, sondern bloß als wahrscheinliche Menschen dargestellt werden" (S.33). Die Namen dieser Figuren, so meint L., entsprechen weitgehend realen Namen; er nennt sie "realistische Namen" (S.34). Der illusionistische Effekt der Namengebung eines Autors sei umso größer, je differenzierter er die reale Namengebung nachahmt, und der Leser die Figuren "wie selbstverständlich, in eine konkrete Wirklichkeit einordnen" kann (S.34). Dabei werden durch die realistische Namengebung vor allem geographische, historische und soziale Unterschiede der realen Namengebung nachgeahmt.

c) Im Hinblick auf seine Grenzen und Möglichkeiten als Mittel illusionistischer Darstellung.

Hier weist der VERF. darauf hin, daß der Name nur selten alleiniger Träger der Illusionsbildung ist. Dies ist er lediglich, wenn "die Existenz einer Figur nur angedeutet, sie selbst aber nicht dargestellt werden soll" (S.37). Wird eine Figur jedoch nicht nur erwähnt, sondern "als denkende, fühlende, handelnde Person vorgeführt und dargestellt" (S.38), reicht der Name als Mittel der Illusionierung nicht aus; es sind weitere Darstellungsmittel erforderlich. Dann aber, so führt L. aus, verändern sich der Status des Namens, der nur noch "ein Illusionsträger unter vielen" (S.38) ist. Dieser Prozeß kann sogar so weit gehen, daß der Name überhaupt entbehrlich wird und die Figur dennoch aufgrund anderer "Illusionssignale als eine Figur vom Typus Mensch rezipiert" (S.38) werden kann. Nachdem der VERF. die Grenzen des Namens als Mittel der illu-

sionistischen Darstellung aufgezeigt hat, beschreibt er dessen Möglichkeiten in dieser Hinsicht. Sie liegen seiner Meinung nach einerseits in der spezifischen Ökonomie des Namens, denn die Erwähnung eines Namens ist bereits ausreichend, um dem Leser die Existenz einer Figur zu suggerieren. Außerdem beinhalten viele Namen auch Konnotationen, die Informationen über den Namensträger hinaus evozieren können. Andererseits kann sich an die Erwähnung eines Namens die Vorstellung einer bestimmten Wirklichkeit knüpfen, d. h., Namen sind in der Lage, das Geschehen zeitlich und territorial einzuordnen. L. bezieht sich hier in erster Linie auf historische Romane, in denen reale Personen als Hauptfiguren agieren (z.B. Rienzi, Napoleon, Bismarck, S.38). Solche Namen wirken seiner Meinung nach stark illusionsfördernd. Hierzu muß kritisch vermerkt werden, daß derartige Romane im Spektrum der gesamten epischen Literatur wohl den geringsten Anteil ausmachen, und diese Möglichkeit der Illusionsbildung durch Namen nur auf eben diesen geringen Anteil zutrifft.

3. Mythisierung: Diese Funktion wird vom VERF. unter der Bedingung zu den allgemeinen Grundfunktionen literarischer Namen gerechnet, "erweitert sie die quasi-mythische Einheit von Name und Figur meint" (S.123). Name und Figur stehen für den Leser einer Erzählung stets in einem gewissermaßen notwendigen Verhältnis zueinander; der Name evoziert geradezu das Bild der Figur. Überdenkenswert erscheint in diesem Kapitel der Abschnitt über charakterisierende Namen und ihren mythischen Gehalt. Die Feststellung, daß im mythischen Denken die Person unlösbar mit ihrem Namen verbunden ist (S.105), bezieht sich in keiner Weise auf literarische Namen, sondern auf reale. Charakterisierende Namen jedoch gehören in den Bereich der literarischen Namengebung, es sind also unterschiedliche Voraussetzungen hinsichtlich des Verhältnisses zwischen Namegeber und Namensträger einerseits und der Funktion des Namens andererseits gegeben. Das mythische Denken wird zwar vom VERE. als "metaphysische Denkweise" klassifiziert (S.121), aber er kann sich nicht von dessen Faszination lösen. Ihm kommt seiner Meinung nach "eine besondere Überzeugungskraft" zu (S.121), und er schließt sich KERÉNYI an, der formuliert, ohne den "Forderungen der Wahrheit" entsprechen zu können, tritt das mythische Denken doch mit dem "Anspruch der Wahrheit ..." auf (S.121).

Auch die Darstellung der sog. Zusatzfunktionen lassen das große Engagement des VERF. für dieses Thema erkennen. Es sollen dazu nur einige Akzente gesetzt werden.

Bei der Charakterisierung unterscheidet L. in sprechende, klingende und präfigurierte Namen. Er setzt sich mit dem Vorwurf, charakterisierende Namen "seien für eine moderne Art der Figurendarstellung untauglich" (S.49), kritisch auseinander und kann ihn z. T. zurückweisen.

Unter Akzentuierung versteht der VERF. die Auszeichnung und Hervorhebung einer Figur mittels ihres Namens. Die Aufmerksamkeit des Lesers soll gefesselt werden. Konstellierung zeigt das Vorhandensein von Beziehungen und Verbindungen zwischen Personen an. Es wird zwischen Kontrast- und Korrespondenzrelationen unterschieden, die durch phonetische oder lexikalische Mittel, durch Alliteration oder Reim u. ä. hervorgerufen werden können.

Bei der Perspektivierung wird dem Leser der Name als Träger einer Perspektive vorgeführt. Am interessantesten erscheint L. dabei die Verwendung verschiedener Namenformen für eine Figur, wobei er von drei Standpunkten ausgeht: vom sozialen, ideologischen und psychologischen. Problematisch erscheint die Definition von "ideologisch" (S.73), die im einfachsten Fall als Sympathie oder Antipathie ausgelegt wird.

Die Ästhetik eines Namens kann sowohl durch seinen Klang als auch

durch seine Bedeutung entstehen. Auch auf die Namenkomik und das Namensspiel wird in diesem Kapitel eingegangen.

Im Schlußkapitel weist der VERP. mit Recht darauf hin, daß die Gesamtheit der dargestellten Funktionen von der Polyfunktionalität des Namens in der Erzählung zeugt, der Name wird zu einem vielseitigen Erzählmittel. L. stellt fest, daß sich die beschriebenen Funktionen nicht gegenseitig ausschließen, sondern einander ergänzen: der Name kann beliebig viele, im Idealfall alle Funktionen erfüllen.

Mit dieser interessanten Darstellung wird es dem VERP. gelingen, weiterführende Diskussionen unter Linguisten und Literaturwissenschaftlern zu dieser Problematik anzuregen. Die Arbeit kann als wertvolle Hilfe für ähnliche Untersuchungen, aber auch für Spezialanalysen an einzelnen Werken, angesehen werden.

H. Kögler

- - - - -

HESSMANN, Pierre, Namenforschung im ostniederländisch-westfälischen Grenzgebiet. Beschreibende Bibliographien 8. Hrg. von C. MINIS. Amsterdam: Editions Rodopi N.V. 1978. 104 S.

Die deutsch-niederländische Grenze trennt heute zwar zwei Kultursprachen, gilt aber aus dialektologischer und namenkundlicher Sicht keinesfalls als Grenze, sondern Dialekte und Namenbestand gehören zum kontinentalwestgermanischen Kontinuum. Es ist eines der Ziele der vorliegenden Bibliographie über Personen-, Orts- und Flurnamen, die einen breiten Abschnitt der deutsch-niederländischen Kontaktzone umfaßt, den Blick über die Staatsgrenze hinauszulenken und somit die Gemeinsamkeiten des Namenmaterials ins Licht zu rücken. Als solche Beispiele gelten die Familiennamen auf -ink, die wik-Namen und der Name Hessenweg. Darüber hinaus will die Bibliographie einen Überblick über den Stand der Namenkunde dieses Gebietes geben. Dabei werden zu jedem das Gebiet betreffenden Titel im allgemeinen in aller Kürze wertvolle, zum Teil auch kritische Hinweise als Orientierungshilfen gegeben. Der Umfang der Kommentierung ist dabei weitgehend vom Inhalt und seiner Problematik abhängig. Nur mit dem Titel aufgeführt werden - in seltenen Fällen - Arbeiten, die räumlich wie thematisch über das Gebiet hinausgehen.

Die Bibliographie beschränkt sich auf die ostniederländisch-westfälischen Sprachlandschaften Gelderse Achterhoek, Twente, Westmünsterland und Grafschaft Bentheim.¹⁾ Das Untersuchungsgebiet deckt sich mit der beschreibenden Bibliographie L. KREMERs, Mundartforschung im ostniederländisch-westfälischen Grenzgebiet. Amsterdam 1977. Es ist also in namenkundlicher und in dialektologischer Hinsicht bibliographisch erschlossen. Für die Zeit vor 1900 wurde eine bibliographische Auswahl getroffen; sie reicht bis 1976. Hervorzuheben ist, daß auch reine Materialsammlungen (wie z.B. ein Verzeichnis der Flurnamen eines Dorfes) und viele Rezensionen erfaßt worden sind. Ein Namen-, ein Sach- und ein Wortregister, die zusammen mit einem Verfasserregister die Bibliographie abschließen, ermöglichen ein rasches Auffinden von Arbeiten über bestimmte Namen, Themen oder Gebiete. Im Ganzen handelt es sich um nützliche Übersichten.

H. Protze

Anmerkung:

1) Vgl. die Abgrenzung dieser Sprachlandschaften für den niederländischen Teil bei K. HEEROMA, De geografische indeling der Oostnederlandse volkstaal, in: Taal en Tongval 15 (1963) 175ff.

Lexikon des Mittelalters. Band II 9. und 10. Lieferung (Sp. 1793-2223, Chemnitzer Teilung - Codex von Valencia). München und Zürich: Artemis Verlag 1983. Pro Lieferung DM 39,- (Subskriptionspreis).

Mit diesen beiden Lieferungen des hier laufend angezeigten Werkes, das inzwischen von sechs auf sieben Bände erweitert veranschlagt wurde, ist dessen zweiter Band abgeschlossen. Es ist sehr erfreulich, daß das Unternehmen so zügig voranschreitet. Die Gestaltung der hier gebotenen Sachartikel erfolgt in der bisherigen bewährten präzisen Weise, sie enthalten alle erforderlichen Einzeldaten aus der Sicht des neuesten Forschungsstandes. Man vermißt kaum etwas. Für die Namenforschung sind u.a. die folgenden Stichwörter besonders informativ: Chersonesos (Krim), Chiensee, die über die hier anstehenden Merowingerherrscher Childbert, Childerich, Chilperich, Chlodio, Chlodomer, Chlodovald, Chlodulf, Chlodwig, Chlotar, Chrodegang, Chrodehilde u.a.m. Des weiteren aufschlußreich China, Chorin, Chroniken (z.B. die Angelsächsische), Chronologie, Chur und Churrätien, Citeaux, Clairvaux, Civitas, Clermont, Cluny, Cluniazenser und Codex. Im Artikel Cidini (Schlachtort von 972) lehnt H. LUDAT weiterhin die Gleichsetzung mit Zehden ab, während die polnische Forschung für diese eintritt. Die Frage bedürfte einer erneuten onomastischen Spezialstudie.

H. Walther

- - - - -

Warsztat współczesnego onomasty. Materiały z III Ogólnopolskiej Konferencji Onomastycznej (Die Werkstatt des heutigen Namenforschers. Materialien der III. Gesamtpolnischen Onomastischen Konferenz). Red. D. KOPERTOWSKA. Kielce: Wyższa Szkoła Pedagogiczna im. Jana Kochanowskiego 1983. 194 S. Zł 120,-.

Die Päd. Hochschule Kielce, Gastgeber der III. Gesamtpolnischen Onomastischen Konferenz (27.-28. April 1981), veröffentlicht in vorliegendem Sammelband unter der Red. von D. KOPERTOWSKA die auf der Konferenz gehaltenen 7 Vorträge zur Anthroponomastik (S.9-90) und die 10 Vorträge zur Toponomastik (S.93-194). Vorangestellt ist ein Vorwort der Redaktion (S.5).

In der Reihenfolge schließen wir uns der Ordnung der Beiträge im Sammelband an, wo die Behandlung allgemeinheitlicher Probleme vorangestellt wird und sich speziellere Themen anschließen. Die Beiträge zur **A n t h r o p o n o m a s t i k** werden von St. ROSPOND (Wrocław) unter dem Thema "Grundprobleme der polnischen Anthroponymie" (S.9-18) eingeleitet. Dabei weist VERF. nachdrücklich auf den Nachholbedarf der poln. Anthroponomastik gegenüber der Toponomastik hin, was Publikationen im allgemeinen betrifft, besonders aber grundlegende Namenbücher, wie ein poln. Familiennamenbuch der historischen und der heutigen Namen, ein etymologisches Wörterbuch der apoln. PN, ein Wörterbuch der Ethnonyme und ein Wörterbuch der Übernamen, um nur die wichtigsten hier formulierten Aufgaben zu nennen. An die Personennamenforscher ergeht der Aufruf nach gründlichem Quellenstudium und der Schaffung von Wörterbüchern und Karten. VERF. gliedert seinen Aufsatz nach den Forschungsschwerpunkten der Anthroponomastik (der PN als sprachlicher und außersprachlicher Fakt, die anthroponymische Semantik, der Mechanismus der anthroponymischen Evolution, Motivation der Namenbildung, Stratigraphie der Anthroponymie, literarische Onomastik, Öffentlichkeitsarbeit und die Terminologie).

J. BUBAK (Kraków) stützt sich in seinem Aufsatz "Die Genese von polnischen Familiennamen, die Vornamen gleichen" (S.19-29) auf Material aus fast 40 handschriftlichen Quellen von 1480-1700 (untersucht werden die Namen von Bürgern und Bauern). Anhand einer großen Zahl von Beispielen gibt VERF. einen guten Überblick über Bildung und Entstehung der poln. Familiennamen (FaN).

"Den Wert der Kirchenurkunden für die onomastische Forschung (am Beispiel der Kirchenbücher von Rudawa bei Kraków aus den Jahren 1570-1897)" (S.30-34) hebt E. KLISIEWICZ (Kraków) hervor. VERF. betont, daß ein breiteres Studium dieser Quellen in ganz Polen in Zukunft die Grundlage einer Bearbeitung von Geschichte und Stratigraphie der Formantien zur Bildung früherer FaN darstellt.

D. KOPERTOWSKA (Kielce) wendet sich dem "Problem der Klassifikation der Familiennamen (S.35-50) zu. Ausgehend von der Besprechung der Schwierigkeiten einer solchen Klassifikation teilt VERF. die poln. FaN der Bewohner von Kielce im 16. und 17. Jh. in I. primäre und II. sekundäre Namen mit jeweils den Untergruppen 1. deantroponymische FaN und 2. deto-ponymische FaN ein. Das vorgestellte Klassifikationsschema kann auf die FaN der folgenden Jahrhunderte übertragen werden.

"Weibliche Familiennamen im Gebiet von Gostyn im 17.-19. Jahrhundert" (S.51-61), die aus verschiedenen Kirchenbüchern dieser Region gesammelt wurden, stellt B. MIKOŁAJCZAKOWA (Poznań) vor. Im untersuchten Gebiet traten bei der Ableitung weibl. FaN aus männlichen folgende Suffixe auf: -owa/-ewa, -ina/-yna, -ka, selten -inka/-ynka, und als FaN der Töchter -ówna/-anka, auch -owa/-ewa. In zwei Abschnitten wird auf die einzelnen Suffixe ausführlicher eingegangen, besonders auf ihre Häufigkeit und auf die Verbindbarkeit weibl. FaN-Suffixe mit männlichen. Eine Tabelle (S.60) gibt Aufschluß über die Häufigkeit der einzelnen Suffixe der weibl. FaN in Abhängigkeit vom Suffix der männl. FaN.

J. JAROSZUK (Białystok) behandelt auf der Grundlage von Taufurkunden die "Taufnamen im Kirchspiel Białystok im 18. Jahrhundert" (S.62-75). Nach einer kurzen Übersicht über die poln. Literatur zu den Vornamen (VN) wendet er sich der Häufigkeit einzelner VN und solchen Themen wie Unterschiede von einer Generation zur anderen in der VN-Wahl, Unterschiede zwischen Stadt und Land in der VN-Wahl zu. VERF. hebt den Nutzen weiterführender Untersuchungen, vor allem der VN noch größerer Gebiete, hervor, und unterstreicht die Notwendigkeit des Vergleichs der damaligen Kriterien der VN-Wahl zu denen von heute.

"Metronymische und patronymische Formen von Familiennamen sowie Zusammensetzungen in den Dialekten Nordmasowiens (unter Berücksichtigung der Expressivität der Namen)" (S.76-90) untersucht St. DĄBROWSKI (Szczecin). Das in 11 Dörfern gesammelte Material wird einer ausführlichen Betrachtung unterzogen, wobei besonders die zur FaN-Bildung dienenden Suffixe im Mittelpunkt stehen. Besonderes Interesse schenkt VERF. dem Gebrauch der Namen im Sprachkontakt und in der Rede.

Den 2. Teil des Sammelbandes bilden die Beiträge zur *T o p o n o m a s t i k*. Hier nimmt H. BOREK (Opole) zu "Methodologischen Problemen der Erforschung deappellativer Bestandteile im Namenschatz" (S.93-103) Stellung. Ausgehend von der Forderung nach der vollständigen Erfassung und Rekonstruktion aller appellativen Basen in Toponymen und Anthroponymen, besonders derer, die nicht in appellativen Wörterbüchern erfaßt wurden und werden, erläutert VERF. die Aufgaben, die sich das Kollektiv von Wissenschaftlern unter Leitung von Prof. H. BOREK an der Päd. Hochschule Opole gestellt hat. Es geht dabei hauptsächlich um die Arbeit am "Wörterbuch des appellativen Wortschatzes in Toponymen".¹⁾ Bei der Analyse des Materials geben sich die Bearbeiter des Wörterbuches nicht mit der Herausarbeitung der appellativen Basis

eines Ortsnamen (ON) zufrieden, sondern wollen die onymische Struktur des Namens aufdecken. Besondere Aufmerksamkeit gilt dabei der Grenze zwischen appellativischer und onymischer Derivation. Neben den appellativischen Basen in Toponymen werden auch die Wortbildungstypen der Toponyme mit entsprechenden Angaben zu ihrer Produktivität erfaßt.

Der Aufsatz H. GÓRNOWICZs (Gdańsk) "Komplexe regionale Forschungen auf dem Gebiet der Toponomastik" (S.104-110) berichtet von den Erfahrungen des Namenkundlichen Forschungskollektivs der Universität Gdańsk bei der Schaffung regionaler toponomastischer Monographien.²⁾ Die 3 Abschnitte: Feldarbeit, Quellensexzerption und Synthese werden ausführlich in ihren einzelnen Stappen besprochen.

K. RYMUT (Kraków) wendet sich "Einigen Problemen bei der Erforschung der polnischen Ortsnamen" (S.111-118) zu. Ausgehend vom Gebrauch des Terminus Ortsname/Oikonym in der poln. Onomastik und in den übrigen slaw. Ländern, nennt VERF. die wichtigsten vorliegenden und geplanten poln. ON-Arbeiten, weist aber gleichzeitig auf die Unterschiede der einzelnen regionalen Bearbeitungen hin, was einem gesamt-poln. ON-Buch, wie es gegenwärtig von einem Kollektiv unter der Leitung von Prof. K. RYMUT im Inst. f. Poln. Sprache d. Poln. Akad. d. Wiss. in Kraków vorbereitet wird, nicht förderlich ist. Eine 24 Punkte umfassende Übersicht über die Wortbildungstypen der poln. ON, die kartiert werden müßten, schließt sich an (S.116-118).

"Über Ziele und Methoden der Erforschung der Hydronymie" (S.119-129), besonders der Mikrohydronymie, schreibt J. RIEGER (Warszawa). VERF. arbeitet die Unterschiede zwischen der Hydronymie und der Mikrohydronymie heraus, die sich nicht nur auf das Material, sondern auch auf Ziele und Methoden der Bearbeitung erstrecken. Es wird ein Überblick über bereits vorliegende poln. Gewässernamenarbeiten und über noch zu bearbeitende Gebiete gegeben. VERF. schlägt vor, dem Beispiel des Gdańsker Namenkundlichen Forschungskollektivs zu folgen und die Gewässernamen eines Gebietes bei der Bearbeitung der Flurnamen mit zu behandeln, um so ein mehrfaches Exzerpieren der gleichen historischen Quellen überflüssig zu machen.

Auf die "Schwierigkeiten bei der Klassifikation der slowinzischen Toponymie" (S.130-136) macht W. IWICKI (Gdańsk) an ON-Material aus dem ehemaligen Kreis Słupsk aufmerksam. Es geht dabei um ON auf -owice, -ewice, -ice.

A. BELCHNEROWSKA (Słupsk) behandelt "Namen des Typs: Pod Bobolicami, Za Torem bei den Flurnamen des nördlichen Mittleren Pomorze-Gebietes" (S.137-144), worunter die ehemaligen Kreise Kołobrzeg, Koszalin, Sławno und Słupsk zu verstehen sind. Die Ergebnisse der Materialauswertung werden in 3 Tabellen (S.142-144) zusammengefaßt. Dabei wird auch zwischen den Bildungen vor und nach 1945 unterschieden, um neue Tendenzen in der Benennung aufzuspüren.

"Aus der Toponymie von Tykocin im Gebiet von Podlasie" (S.145-152) berichtet A. BERLIŃSKA (Białystok). Analysiert und klassifiziert werden Toponyme und Mikrotoponyme der Stadt Tykocin und der umliegenden Gebiete.

Die Probleme bei der Eingliederung fremder Toponyme aus verschiedenen Sprachen ins poln. morphologische System behandeln W.R. RZEPKA und B. WALCZAK (Poznań) in ihrem Beitrag "Aus der Geschichte der Adaption fremder geographischer Namen im Polnischen des 16. und 17. Jahrhunderts (Bemerkungen zu Genus und Numerus)" (S.153-162).

"Bemerkungen über die Benennung von Straßen am Beispiel von Ruda Śląska" (S.163-183) macht B. CZĄSTKA (Katowice). Die Straßenn, die eine der heute produktivsten Namensgruppen bilden, werden auf ihre Wortbildung und unter syntaktischem und semantischem Aspekt untersucht. Im Mittelpunkt stehen die Kriterien, die zu verschiedenen Zeiten bei der Neu-

und Umbenennung von Straßen eine Rolle spielten.

Nach gründlichem Studium der einzelnen Namenformen und der Wortbildung dieser Namen behandelt Ł.M. SZENCZYK (Toruń) "Zusammengesetzte Namen des Typs Bógpomóż, Bożeratuj des Gebietes Dobrzyń" (S.187-194).

Vorliegender Sammelband macht erneut auf die Vielseitigkeit der nomenkundlichen Forschung in den verschiedenen Arbeitszentren der VR Polen aufmerksam. Hervorgehoben werden muß das schnelle Erscheinen der Vorträge der III. Gesamtpolnischen Onomastischen Konferenz. (Der Sammelband konnte auf der IV. Gesamtpolnischen Onomastischen Konferenz, die vom 26.-28. September 1983 in Gdańsk stattfand, vorgelegt werden.)

I. Bily

Anmerkungen:

- 1) Vgl. dazu die Materialien der I. Gesamtpolnischen Onomastischen Konferenz: Słowniki onomastyczne w Polsce. Referaty z I Ogólnopolskiej Konferencji Onomastycznej w Szczedrzyku (28.-29.9.1979). Sammeldruck aus Onomastica Bd. 27 (1982) 127-248. Vgl. auch unseren Bericht über diese Konferenz in NI 37 (1980) 25-28.
- 2) Vgl. u.a. folgende Arbeiten: E. BREZA, Toponimia powiatu kościerskiego. Gdańsk 1974 (PMT 1); J. TREDER, Toponimia byłego powiatu puckiego. Gdańsk 1977 (PMT 3); H. GÓRNOWICZ, Toponimia Powiśla Gdańskiego. Gdańsk 1980 (PMT 4). Es wird weiterhin auf 21 in Druck bzw. in Bearbeitung befindliche Monographien zum Gebiet von Pomorz Gdańskie hingewiesen.

- - - - -

LUTTERER, Ivan; MAJTÁN, Milan; ŠRÁMEK, Rudolf, Zeměpisná jména Československa. Slovník vybraných zeměpisných jmen s vykladem jejich původu a historického vývoje (Geographische Namen der Tschechoslowakei. Wörterbuch ausgewählter geographischer Namen mit Erklärung ihrer Herkunft und historischen Entwicklung). Praha: Mladá fronta 1982. 373 S. Kčs 34,-.

Drei international bekannte Linguisten der ČSSR, die sich um die Entwicklung der Onomastik ihres Landes große Verdienste erworben haben und selbst schon ein Stück Geschichte ihrer Wissenschaft repräsentieren, legen hier ein Gemeinschaftswerk vor, das inzwischen schon viele Freunde und Leser gefunden hat (die stattliche Auflage von 20 000 Stück war schnell vergriffen). Das Buch darf populärwissenschaftlich im besten Sinne genannt werden und folgt dem Buch "Původ zeměpisných jmen" (1976), das wir in NI 29 (1976) 53-55 besprochen haben. Inzwischen legte D. MOLDANOVÁ in derselben Serie des Verlages Mladá fronta, genannt "Kleine Enzyklopädien", ein entsprechendes Buch über die tschech. Familiennamen vor, das in diesem Heft von J. SPAL besprochen wird.

Insgesamt enthält das Buch des "Dreigestirns" aus der ČSSR knapp 1200 Namen für wichtige Zentren der Verwaltung, Wirtschaft und Kultur der ČSSR, sowie für bedeutende Siedlungen (vor allem Städte), Berge und Flüsse. I. LUTTERER (Prag) bearbeitete die Stichwörter aus Böhmen (ca. 42 % aller Stichwörter), M. MAJTÁN (Bratislava) die aus der Slowakei (ca. 31 %) und R. ŠRÁMEK die aus Mähren und Schlesien (ca. 26 %), alle auch mit zugehörigen Kartenbeilagen. Im ganzen werden 1187 Stichwörter, die auch nach linguistischen Gesichtspunkten ausgewählt wurden, geboten. Dem Buch kam sicher auch zugute, daß Prof. V. ŠMILAUER es noch begutachtete und mit wichtigen Anmerkungen versah.

Die VERF. wollten nicht nur in Form eines Wörterbuchs kondensierte Informationen über die Herkunft von ca. 1200 geographischen Namen geben, sondern auch eine Einführung in die Möglichkeiten der Auswertung namenkundlichen Materials (§ 1) für die Siedlungsgeschichte und in das System und die gesellschaftlichen Funktionen geographischer Namen (§ 2). Ein weiterer Teil (§ 3) bietet eine außerordentlich instruktive Übersicht über die Ortsnamentypen im Tschech. und Slowak., begleitet von 10 Karten, die auch dem Fachmann sehr willkommen sind und bisher an keiner Stelle in dieser Form gesammelt waren (sie basieren auf den namengeographischen Forschungen tschech. und slowak. Forscher, vor allem der Autoren selbst). § 1 und 3 verfaßte I. LUTTERER, § 2 R. ŠRÁMEK unter Mitarbeit von M. MAJTÁN. Die einleitenden Abschnitte bauen auf den neueren Erkenntnissen der Onomastik der ČSSR auf und wollen dem Interessierten in kondensierter Form den Stand der Forschung nahebringen. Der hohe Wert onomastischer Untersuchungen für die Siedlungsgeschichte wird deutlich. I. LUTTERER zeichnet ein klares Bild, das auch in erfreulicher Weise zeigt, wie weit wir heute von national gefärbten Darstellungen, die die betr. Namensschichten für Behauptungen über die ethnische Zugehörigkeit der Siedlungen "überfrachten" wollten, entfernt sind. Inwiefern z. B. deutsche Siedlungsnamen auf tatsächlicher kolonialisatorischer Tätigkeit, die oft gemeinsam mit dem tschechischen Bauer unternommen wurde, oder auf der Anwesenheit deutscher Feudalherren beruht, hätte in der Einleitung ausführlicher dargestellt werden können. LUTTERER schildert mit reicher Kenntnis die Nationalitätenverhältnisse im heutigen Staatsgebiet, z. B. im 16. Jh., in dem oft deutschsprachige Städte dem tschechisch- bzw. slowakischsprachigen Land gegenüberstanden, so daß auch entsprechende Namenpaare in der praktischen Kommunikation lange Zeit funktionierten, wobei zwischen den Gliedern dieser Paare komplizierte, nicht immer leicht zu durchschauende Beziehungen bestanden (z. B. slowak. Gelnica, das auf dt. Gelnitz beruht, das wiederum auf slowak. Gnilec, dann Hnilec [Bachname], zu hníly 'faulig riechend', zurückzuführen ist). Macht man sich die Mühe, unter diesem Aspekt die Stichwörter zu "lesen", so wird man Jahrhunderte der Geschichte dieses bewegten Raumes vorüberziehen sehen; wie ein Prisma vermitteln die Namen wichtige Daten, die in den Urkunden - wenn es sie überhaupt gibt - nicht auffindbar sind.

R. ŠRÁMEK versteht es ausgezeichnet, die gesellschaftliche Bedingtheit der Toponymie herauszuarbeiten und die Forschungsanliegen der Namenforschung auch beim Laien nahezubringen. Durch gut gewählte Beispiele (auch Namen, die es nicht gibt, wie heute nicht mehr mögliches Uhlókopy, für das Havířov steht) wird auch dem Laien deutlich, welche wichtige Funktion Eigennamen in der sprachlichen und gesellschaftlichen Kommunikation ausüben. Am Schluß des § 3 der Einleitung gibt Š. eine Übersicht über die Herkunft der geographischen Namen in der ČSSR: 1. sie können slaw. (tschech. oder slowak.) Herkunft sein (ON aus Appellativen wie Dub, Brdo - Brodek, Lužná usw.; aus PN wie Jarošov, Jarošovice : Jaroš). Oft wurde ein Bachname übernommen (z. B. Olesnice) oder als Grundlage für einen ON gewählt (Oslavany ; Oslava); 2. sie können "fremder Herkunft" sein, z. B. Hamry zu dt. Hammer 'Hammerwerk'; hierher gehören auch die vorslaw. Gewässernamen wie Labe, Vltava, Jizera, Morava, Opava, Kysuca, Váh, Dunaj und Namen von Gebirgen wie Krkonoše, Tatry u. a., aber auch in jüngerer Zeit übernommene Fremdelemente wie Benátky aus italien. Venezia, vermittelt durch slowen. Benetke. Ein besonderer Kommentar wird in diesem Zusammenhang den dt. Namen gewidmet (z. B. Kunštát 'Stadt des Kuno'), ebenso der früheren Eindeutung slaw. Namen wie dt. Frainspitz aus tschech. Branišovice und der Umgestaltung dt. ON im tschech. Munde (z. B. tsch. Liberec für dt. Reichenberg, alt Richen-

berc). - Die von I. LUTTERER bearbeitete namentypologische Übersicht berücksichtigt Orts- und Flurnamen und gibt, von 10 Karten begleitet, eine Klassifikation nach grammatischen und semantischen Kriterien, wobei - ohne daß dies natürlich in einem Werk dieser Art näher begründet werden könnte - neue klassifikatorische Elemente eingeführt werden, die auf eine Gesamteinbindung des Namenschatzes abzielen (z.B. die Einführung einer Namensgruppe, die auf Metonymien beruht, wobei ON aus anderen Namenarten, wie ON Bystrica aus gleichnamigem Bachnamen, entstanden). Auch "fremde Namen", unter ihnen vordslawische (Nitra, Doksy) und deutsche (Varnsdorf, Ruzomberok), werden in diese Klassifikation einbezogen. In der Klassifikation der Flurnamen wird vor allem die Beziehung des Menschen zum benannten Objekt in den Vordergrund gestellt und offenbar die Basis dieser Klassifikation dem in Vorbereitung befindlichen Flurnamenbuch für Böhmen und Mähren, wie es in der Akademie der Wissenschaften der ČSSR vorbereitet wird, entnommen. Zu begrüßen ist die Erklärung linguistischer Fachtermini.

Das Wörterbuch selbst, das Kernstück des Werkes, ist solide gearbeitet und bietet wohlhabendere Deutungen. Es spiegelt in gelungener Weise den Stand der Forschung wider, der es mit sich bringt, daß in vielen Fällen die Deutung noch offen bleibt: man vergleiche etwa das Stichwort über die Hauptstadt Praha, dt. Prag, in dem alttsch. prag- zu prahnouti 'trocken, ausgebrannt sein' stecken kann, doch wird auch die Möglichkeit vordslaw. Herkunft nicht ausgeschlossen. Das Lexikon bietet genug Fälle, in denen auch der Laie die Schwierigkeiten der Namensdeutung erkennen kann. Meist enthält die Eintragung eine kurze historische Information mit Nennung der ersten historischen Zeugnisse; die tsch. und slowak. Namen sind alphabetisch nicht getrennt. Die drei Autoren haben ein Ganzes geliefert, das kaum Unterschiede in der Darstellung erkennen läßt, höchstens den, daß die Deutung mancher slowak. ON auf Grund des Fehlens eines slowak. ON-Buches noch umstritten ist, auch wegen der oft später einsetzenden historischen Überlieferung und der slowak.-ungar. Interferenz.

Erwähnung verdient auch die Tatsache, daß die VERF. bei der Deutung von Bergnamen, Gewässernamen usw. nicht immer auf bereits vorliegende Werke zurückgreifen konnten, sondern neue Forschungen anstellen mußten.

Wir verzichten hier darauf, Einzelbemerkungen zu den Stichwörtern beizusteuern; dies mag eher die Aufgabe einer slawistischen Fachrezension sein, die auch einer evtl. Neuauflage zugute käme. Unsere Bemerkungen würden ohnehin nur Einzelheiten, wie etwa die Erklärung eingedeutschter Namenformen, die dem älteren Tschech. entstammen, betreffen und können den hohen Wert dieses Werkes nicht schmälern. Es gehört zu den bedeutendsten Leistungen der Onomastik in der ČSSR der letzten Jahre, und es bleibt nur zu hoffen, daß weitere Auflagen folgen werden, damit auch Interessenten außerhalb der ČSSR in den Besitz dieses seltenen Buches gelangen können. Das beigegebene kurze Literaturverzeichnis, das einen Hinweis auf die wichtige Zeitschrift "Zpravodaj Místopisné komise ČSAV", jetzt "Onomastický zpravodaj", vermissen läßt, führt den Benutzer zu den wichtigsten Positionen, die ihm weiteren Aufschluß über die Herkunft von ON geben können. - Auch jedem Anfänger in onomastis kann dieses Buch warm empfohlen werden. Wir beglückwünschen die VERF. zu dieser Leistung.

E. Eichler

MOLDANOVÁ, Dobrava, Naše příjmení (Unsere Familiennamen). Malé encyklopedie, Bd. 16. Praha: Mladá fronta 1983. 291 S. Kčs 26,-.

Die tschechische Anthroponomastik besaß bisher nur ein zusammenfassendes Werk, und zwar das Buch "O českých příjmeních" (Über die tschechischen Familiennamen) von Josef BENEŠ (1962). Es enthält etwa 27 000 (von insgesamt 40 000) Familiennamen (FaN) und diese werden meist nach Form bzw. Bedeutung in Typen eingeteilt; eine genauere Deutung selbst ist nur ausnahmsweise beigebracht worden. Das ist begreiflich: die Deutung von FaN ist schwierig, da sie sich nur in Ausnahmefällen auf verlässliche Belege und andere Angaben stützen kann. Für einen einzigen Autor ist eine solche Arbeit bei 27 000 Zunamen unvorstellbar. Das gesammelte Material harrte also einer systematischen Analyse. Man hofft, eine solche in dem besprochenen Werk zu finden, um so mehr, als die VERF. erklärt, sie gehe von BENEŠs Material aus. Leider ist eine andere, und zwar eine populärwissenschaftliche Form gewählt worden. Offensichtlich war dies der Weg, der die Herausgabe ermöglicht hat. Einerseits ist dies ein Verdienst, da man auf diese Weise das Interesse der Öffentlichkeit erweckt, andererseits aber auch ein Wagnis.

Die Anzahl der FaN mußte freilich stark (bis auf 12 000) reduziert werden, und diese Auswahl war nicht problemlos. Begreiflich sind die nicht zu zahlreichen von BENEŠ gedeuteten FaN eingereicht worden, was freilich nicht genügt. Die gewählte alphabetische Ordnung (freilich unvergleichlich übersichtlicher als diejenige in BENEŠs Buch) hat bei einzelnen FaN die Deutung selbst in Vordergrund gestellt. Das hat zur Vereinigung von Stichwörtern geführt, wobei die Probleme der Methode und auch der Deutung hervortreten und zu manchem Bedenken führen.

Der Ursprung einer Reihe von FaN wird nach dem Stichwort der Sprache bzw. dem Dialekt entsprechend genau angegeben, oft aber nur mit einem "nař." (= dialektal, ohne Spezifikation) oder mit bloßem A (= Appellativ) versehen, was begreiflicherweise nicht genügt, um so mehr, als es sich um FaN handelt, die weder in der tschechischen Schriftsprache noch Umgangssprache vorkommen (z. B. marval, škabrat, šabaty usw.). Die meisten sind JUNGMANNs und KOTTs Wörterbuch¹⁾ entnommen, die nicht immer sachgemäß benutzt werden: z. B. liest man nach dem Wort šimák die Anmerkung "slc.", so bedeutet das "slowakisch". Wenn man beim Schlagwort otava die Bedeutung zotavení (Erholung) findet, muß man auch die Anmerkung Sš.Hc.²⁾ beachten, die bedeutet, daß es sich um einen Poetismus, der sich keineswegs als Grund eines Zunamens eignet, handelt. - Das Wort douda "bedeutet in Westmähren Greis"; das mag eine expressive Variante des Wortes děda 'Großvater' sein, das Wort selbst aber ist anderen Ursprungs (zu duda 'Dudelsackpfeifer'). - Auch darf das Wort nicht nur aus seiner lautlichen Gestalt gedeutet werden. So steht der FaN Hřídek dem App. hřídek 'Läuseei' nahe, es wird aber von hnědý 'braun' (wie bílý - bílek) abgeleitet.

Die VERF. bekennt, auch BENEŠs Methode gefolgt zu sein, dies bedeutet die Aufnahme sinnvoller Deutungen, fraglich bleibt aber, ob sie uneingeschränkt angenommen werden können, so z. B. bei den Vokativ- und Satznamen: FaN Nepimách aus 'Nepij, Machu' = trinke nicht, Mach, Tluč-hor aus 'tluč, horí' = schlage, es brennt - mit welcher Motivation? Der FaN Kotrlý wird aus dem Genitiv des FaN Kotrla (also Kotrlý) gedeutet; vielmehr hängt er mit der Wurzel drh- zusammen: potrhly 'angeschossen'.

In BENEŠs Buch wird der Begriff "Suffix" besonders gefaßt, mehrmals wird damit das Wortende bezeichnet, so daß dann sogar Wörter verschiedenen Ursprungs in dieselbe Gruppe geraten. Die VERF. geht aber manchmal von einer angenehmen Basis aus, und das "Übrigbleibende" wird als Suffix bezeichnet. Auf diese Weise wächst die Anzahl der Suffixe unbeschränkt, z. B. -dula, -dt (1), -dýsek, -ěda, -oud, -rda, -zelka, -ýdek

usw. Bei einer genaueren Strukturanalyse des Wortes würde ihre Zahl radikal zurückgehen. So ist z. B. -ýdek aus FaN Kodydek (Demin. von koded 'Wiedehopf') abgetrennt worden. - Das -on im FaN Baloun soll gleichfalls ein Suffix sein: vielmehr ist Balon, Baloun aus dem Fremdwort Vallon 'Nimmersatt' entstanden. - Vavera soll das Suffix -era haben: in Wirklichkeit geht es aber um vevera-a = veverka 'Eichhörnchen'.

Bei mehreren Erläuterungen wurde offenbar etwas eilig verfahren, so beim FaN Brychofn (S.18), das "Suffix -n macht den Namen den geläufigeren Deklinationstyp ähnlicher": richtig, es ist aber anzunehmen, daß es sich um die Grundform Brixí handelt. - Ebd.: Vanke aus Vaněk und Vanka aus Václav (?). - S.207: Žizna und Žiznota sind Deminutiva von Zikmund (in Wirklichkeit zum alttsch. Stamm žizn- Leben) und daraus sollen ON Žižice und Žižín abgeleitet sein. - S.80: Herza von Hard-ibor (keine weitere Erklärung). - S.28: "Satz-FaN" Vosipivo (so geschrieben): offenbar der DDR-Skispringer Wosipiwo [vozipivo]; klar slawisch, ob aber tschechisch? Eher ein Kompositum als ein Satzname.

Die Grundformen der von Taufnamen abgeleiteten FaN zu deuten war vielleicht unnötig; leider findet man auch hier Irrtümer (Filip soll von griech. filos hippos 'Pferdefreund' abgeleitet werden; in Wirklichkeit heißt es im Griech. filippos 'Pferdefreund'; filos hippos würde 'das liebe Pferd' bedeuten. - PN Vít (Veit) soll vom lateinischen (?) App. vitus 'lebendig' stammen.

Die vom Deutschen gedeuteten tsch. FaN bilden wahrscheinlich den wertvollsten Teil des Buches (BENEŠs Werk zu diesem Thema liegt im Mamuskript vor; leider erregt auch dieser Teil Bedenken. Wie soll man z.B. (S.191): Reisinger ist vom mhd. App. reisigen - válečníci 'Krieger' (Nom.Pl.) verstehen? - Varlejch (Vadlejch), S.259, ist eher von Ulrich als vom mhd. waarlich zu deuten. - Volf ist wirklich um Klatovy und Domazlice beliebt und von Wolfgang abgeleitet, da jener bayerischer Bischof in dieser Gegend sehr beliebt war - mit den Juden hat das nichts zu tun.

Andere Irrtümer (und Druckfehler) sind nicht selten: so Petöfy statt Petöfi; Vlačina (Stichwort!) statt Vlačíha; Bytíška statt Bitýska (S.264), dve okna statt oka (S.252) usw.

Es ist vieles auszusetzen, Weiteres könnte angeführt werden. Trotzdem soll hier das Buch nicht unterschätzt oder sogar getadelt werden. Zweifellos sind hier zum größten Teil gelungene und auch wertvolle Deutungen zu finden, doch leider sind ungenaue, unbewiesene, unklare oder sogar irriige Erklärungen zu häufig. Für die erste Orientierung behält das Buch seinen Wert.

J. Spal

Anmerkungen:

- 1) J. JUNGMANN, Slovník česko-německý. Bd. I-V. Praha 1835-1839; Št. KOTT, Česko-německý slovník ... Bd. I-VII + 3 Bd. 1878-1906.
- 2) F. SUŠIL, Hymny církevní (Kirchliche Hymnen), 1846, 1859.

- - - - -

Onomastica Jugoslavica 9. Zbornik radova u čast akademiku Francetu BEZLAJU o sedamdesetoj obljetnici života (Sammelband gewidmet dem Akademiemitglied France BEZLAJ zum 70. Geburtstag). Red.: P. ŠIMUNOVIĆ. Zagreb 1982. 292 S.

Mit Bd. 9 der "Onomastica Jugoslavica" würdigen jugoslawische und ausländische Namenforscher die Arbeit des slowenischen Etymologen und

Namenforschers, Akademiemitglied Prof. France BEZLAJ anlässlich seines 70. Geburtstages. Der Jubilar, aus dessen Feder so grundlegende und oft zitierte Werke wie "Slovenska vodna imena" (Wörterbuch der slowen. Gewässernamen) I-II, Ljubljana 1956, 1961; "Eseji o slovenskem jeziku" (Aufsätze über die slowen. Sprache), Ljubljana 1967, stammen und unter dessen Redaktion das "Wörterbuch der slowen. Familiennamen" (Začasnii slovar slovenskih priimkov, Ljubljana 1974) entstand, konnte kürzlich den 2. Band (K-O) seines "Etymologischen Wörterbuches der slowen. Sprache" (Etimološki slovar slovenskega jezika I-II, Ljubljana 1976, 1982) vorlegen.

Der stattlichen Zahl von 20 toponomastischen und 15 anthroponomastischen Beiträgen sind eine Würdigung der Arbeit F. BEZLAJs von F. JAKOPIN (S.5-9) und eine 228 Positionen umfassende Bibliographie der Veröffentlichungen des Jubilars von A. ŠIVIC-DULAR (S.11-22) vorangestellt.

Die Beiträge zur Toponomastik (S.23-174) reichen von der Behandlung einzelner Orts-, Berg-, Gewässer- und Flurnamen bis hin zur Untersuchung der Namen verschiedener Regionen, wobei die Namen, wie in einer Festschrift zu Ehren F. BEZLAJs nicht anders zu erwarten, besonders unter etymologischem Aspekt betrachtet werden. Die Erforschung von Gewässernamen (GewN), der auch der Jubilar große Aufmerksamkeit schenkte, steht in vielen Beiträgen im Mittelpunkt. So unterstreicht O.N. TRUBACEV (Moskva) in seinen "Bemerkungen über die slawische Onomastik" (S.159-165) nachhaltig den großen Wert der Onomastik für die Rekonstruktion von Appellativen, hier besonders aufgezeigt an Beispielen aus der ukrain. Hydronymie. VERF. geht davon aus, daß ein Teil der slaw. GewN als solche von Anfang an existierten und nicht erst über ein Appellativum zum Namen wurden. Der Vergleich des Materials bereits vorliegender GewN-Bücher und Arbeiten bestärkt VERF. in seiner Ansicht, daß die slaw. Onymie, darunter auch die Hydronymie, auf einen allgemeinen Fonds übereinzelsprachlicher (Vgl. H. KRAHE, Unsere ältesten Flußnamen, Wiesbaden 1964, wobei TRUBACEV die aeur. Hydronymie im Gegensatz zu KRAHE eher als übereinzelsprachlich denn als voreinzelsprachlich sehen möchte.) Onyme sui generis und zahlreiche lexikalische Dialektismen zurückgeht. - St. ROSPOND (Wrocław) † setzte sich in seinem Aufsatz "Ethnogenese der Slawen im Lichte der topographischen Terminologie" (S.107-120) sehr kritisch mit der Arbeit J. UDOLPHs, "Studien zu slavischen Gewässernamen und Gewässerbezeichnungen. Ein Beitrag zur Frage nach der Urheimat der Slawen", Heidelberg 1979, auseinander. VERF. hat seine Ansichten über die Urheimat der Slawen, die von denen UDOLPHs stark abweichen, in mehreren Publikationen (vgl. das Literaturverzeichnis zum Aufsatz) dargelegt, und er gibt Ergänzungen und kritische Hinweise zu einer Reihe der von J. UDOLPH behandelten Wasserwörter. - "Die Hydronymie des Zeta-Flußgebietes" (S.23-36), eines Flußgebietes in Montenegro, behandelt D. ČUPIĆ (Beograd). In Form eines GewN-Buches werden 57 Namen fließender Gewässer mit Deutung und Vergleichsnamen geboten. Eine Karte (S.25) und abschließende Bemerkungen über die Produktivität einzelner Suffixe bei der Bildung dieser GewN runden das Bild ab. - "Über das Hydronym Prača" (S.171-174), einen linken Nebenfluß der Drina, seine Etymologie und Geschichte, auch unter Heranziehung von Vergleichsnamen, schreibt D. VUJIĆIĆ (Sarajevo). - M. MAJTÁN (Bratislava) untersucht die "Flußnamen slowak. Krupinica und slowen. Ljubljana" (S.61-65), die beide die gleiche Entwicklung durchgemacht haben. Die ursprünglichen Namen dieser Flüsse sind gleichlautend mit den Namen der an ihnen gelegenen Städte. Die heutigen GewN slowak. Krupinica und slowen. Ljubljana sind im Zuge einer onymischen Polarisierung entstanden, als die Flüsse in ihrer Bedeutung für die Kommunikation hinter den an ihnen ge-

legenen Orten zurücktraten. Diesen Bildungen stellt VERP. deminutivische Bildung auf -ica (Ableitungen aus Namen größerer Gewässer) gegenüber.

Der Aufsatz N.I. TOLSTOJ's (Moskva) "Über die Möglichkeiten der Anwendung des Begriffes 'semantisches Register' in der Onomastik" (S.137-144) wendet sich der Motivation von Eigennamen (EN) zu, wobei die Beziehung zwischen EN und Appellativen oder EN untereinander am Beispiel von Baum- und PflanzenN, GewN und TierN verdeutlicht wird. VERP. zeigt wie durch Heranziehen und Vergleichen appellativischen und onymischen Materials verschiedener slaw. Sprachen und ein Gebrauch des Begriffes 'semantisches Register' in der Onomastik die Aufdeckung bisher nicht gesehener semantischer Beziehungen zwischen Wörtern verschiedener slaw. Sprachen möglich ist, was nicht ohne Auswirkungen auf die Onomastik bleibt.

V.N. TOPOROV (Moskva) untersucht "Thrak. ΣPARTAKOΣ im indoeuropäischen Kontext" (S.145-157). Dabei wird der Name Spartakus durch zeitlich verschiedene Perioden, angefangen vom 5. Jh. v.u.Z., und in verschiedenen Arealen (Thrakien, Rom, Bosphorus, Ägypten) in seinen mehr oder weniger unterschiedlichen Formen verfolgt und an reichem Material belegt. VERP. behandelt sowohl den Personennamen (PN) mit seinen Varianten wie auch Ableitungen, z. B. Ortsnamen (ON). In den Mittelpunkt seiner Untersuchung stellt TOPOROV jedoch die eingehende etymologische Untersuchung der Wurzel *Spart-, wobei Verbindungen zum Altgriechischen und zum Baltischen gezogen werden und ein entsprechendes thrak. Appellativum rekonstruiert wird. VERP. bietet gleichzeitig Deutungen für bisher etymologisch unklare Toponyme.

In seinen "Betrachtungen über die Toponymie des Balkans" (S.83-89) behandelt V. POLÁK (Peklo) Toponyme, die er zu illyr. *bhwan- in Beziehung setzt. - Eine Deutung des "Bergnamens Viskjar" (S.37-38) im Zusammenhang mit dem gleichlautenden Dorfnamen gibt I. DURIDANOV (Sofia). - Unter dem Thema "Oronyme in der Toponymie" (S.77-82) behandelt A. PEČO (Beograd) Namen von Bergen, die gleichzeitig Orte oder Gebiete in ihrer näheren oder weiteren Umgebung benennen. Dabei wird auch auf den Stand der Erfassung dieser Namen in Wörterbüchern eingegangen. - "Die Geschichte der 13 Toponyme von Subotica" (S.121-127), verbunden mit der Erklärung ihrer Namen, bietet A. SEKULIĆ (Zagreb). - A. UROŠEVIĆ (Beograd) wendet sich den "Toponymen von Kačanik und seiner Umgebung" (S.167-170) zu und schildert den Einfluß historischer Ereignisse auf die ON in einem Gebiet Kosovos. - Die "Etymologie des Toponyms Duklja" (S.99-105), eines ON, der in den Karpaten, mehrfach in Montenegro und in der heutigen Türkei, als historischer wie auch als heute noch gebräuchlicher Name vorkommt, untersucht R. RADUNOVIĆ (Titograd). - Der Deutung einzelner ON sind die Beiträge F.V. MAREŠ's (Wien) "Der tschechische Name Zbečno" (S.53-55) und W. LUBAŠ's (Kraków) "Das rätselhafte Jaszczew" (S.57-59) gewidmet. - M. KRASNIQI (Priština) beleuchtet "Die ethno-geographische Bedeutung der Toponymie von Rugova" (S.45-51), einer Bergregion, die 13 Dörfer umfaßt und die von Albanern bewohnt wird. - Unter Heranziehung historischen, archäologischen und namenkundlichen Materials untersucht M. PEŠIKAN (Beograd) die Etymologie und "Mögliche onymische Parallelen der Namen von Stationen an der römischen Landstraße durch Montenegro" (S.91-98). - Am Beispiel von Mikrotoponymen, die mit heute noch gebräuchlichen Appellativen übereinstimmen und die ein determinierendes Element in Form eines Adjektivs enthalten, behandelt Z. PAVLOVIĆ (Beograd) "Das System von Determinanten in syntagmatischen Verbindungen" (S.67-76), wobei auch Aussagen über die Verbindbarkeit beider Komponenten gemacht werden. - "Die Bedeutung von balvan in der makedonischen Toponymie" (S.41-44) beleuchtet I. IVANOVA (Škopje) am Beispiel von 12 Namen.

Im Mittelpunkt der anthroponomastischen Beiträge (S.175-292) stehen größtenteils die PN-Systeme sprachlich abgegrenzter Regionen in ihren Besonderheiten, aber auch in ihrer Wechselbeziehung zu benachbarten und entfernteren Regionen. So beschreibt P. ŠIMUNOVIĆ (Zagreb) "Die Entwicklung des Personennamensystems bei den Kroaten" (S.283-292). Die Kroaten verfügten bereits im 12. Jh., früher als andere slaw. Stämme, über Familiennamen (FaN), was VERP. auf das hohe Niveau der ökonomischen, staatlichen, kirchlich-administrativen und kulturellen Entwicklung der Adriastädte zurückführt, wo schon im 11. Jh. FaN belegt sind. Auch eine Klassifikation der kroat. FaN nach ihrer Herkunft wird gegeben. - "Die heutigen kroatischen Familiennamen unter statistisch-geographischem Aspekt" (S.258-265) untersucht V.A. NIKONOV (Moskva). Am häufigsten sind die kroat. FaN auf -ić (-ović, -ević, -inić), wobei der FaN Kovačević den 1. Platz belegt. VERP. arbeitet aber auch regionale Besonderheiten der FaN der 8 untersuchten Gebiete heraus. Breiten Raum nimmt der Vergleich mit den slaw. FaN anderer slaw. Völker ein. - M. ŠIMUNDIĆ (Maribor) analysiert und deutet bisher "Unbekannte kroatische Personennamen vom Ende des 11. Jahrhunderts" (S.275-282) aus dem "Diplomatički zbornik I", einer Sammlung lateinischer Urkunden aus der Zeit von 743-1110. - "Die Wurzel hrg in der Anthroponymie" (S.215-216), deren erstes Auftreten VERP. im FN Hrgota im 16. Jh. nachweist, behandelt M. GRKOVIĆ (Novi Sad). Es werden ebenfalls Beispiele aus dem appellativischen und dem toponymischen Bereich (Serbien, Kroatien, Bosnien) beigebracht. - Die wechselseitige sprachliche und anthroponymische Beeinflussung benachbarter Regionen beschreibt J. JURANIĆ (Ljubljana) in seinem Beitrag "Über die Sprache und die Familiennamen beiderseits der slowenisch-kroatischen Grenze im Gebiet des ehemaligen Pannonien" (S.215-228). So werden deutliche Unterschiede in der Sprache und bei den FaN der slowen. Grenzregion zu den Verhältnissen im übrigen Slowenien und auch in der kroatischen Grenzregion zum übrigen Kroatien herausgearbeitet. - A. GRAD (Ljubljana) untersucht "Die Etymologie des slowenischen Toponyms Koseze" (S.209-214), eines Namens, der in Slowenien mehrfach belegt ist. Unter Heranziehung der ältesten Belege dieser Namen, die auf deutschen Ursprung hindeuten, wird Vergleichsmaterial ähnlicher Bildungen im heutigen Slowenien beigebracht. - Der Beitrag E. EICHLERS (Leipzig) "Zur Rekonstruktion altslowenischer possessivischer Ortsnamen mit dem Suffix -j-" (S.189-192), in dessen Mittelpunkt possessivische ON vom Typ Radogošč stehen, macht am Beispiel des ON Etnissel erneut die Notwendigkeit "weiträumiger Vergleiche, die F. BEZLAJ bei seinen etymologischen Studien zur slowenischen Sprache und zu den slawischen Sprachen überhaupt ständig anstellt" (S.191), deutlich. - J. KEBER (Ljubljana) wendet sich der "Herkunft der Familiennamen auf -sek" (S.229-236), einer in Slowenien stark vertretenen Gruppe von FaN, zu, wobei besonders solche Namen im Mittelpunkt stehen, die von Toponymen oder Mikrotoponymen abgeleitet sind. Es wird umfangreiches Vergleichsmaterial geboten. - "Die Prinzipien der Erarbeitung von Namenbüchern in Makedonien" (S.267-273) erläutert T. STAMATOSKI (Skopje). VERP. berichtet von der Arbeit am ON-Buch der SR Makedonien und am FaN-Buch Makedoniens, wobei besonders der Aufbau der Wörterbücher und die Auswahl und Gestaltung der Stichwörter im Mittelpunkt stehen. Der Wert dieser Wörterbücher nicht nur für die Namenforschung, sondern auch für die makedonische Sprach-, Kultur- und Geschichtsforschung wie auch die Erforschung der Beziehungen zu den benachbarten Nationen und ihren Sprachen ist unbestritten. - Auf den überstarken Anteil slaw. Vor- und Familiennamen unter der albanischen Bevölkerung im Gebiet der heutigen SFRJ im 14. und 15. Jh. geht S. GASHI (Priština) in seinem Beitrag "Die slawischen Anthroponyme der Albaner im 14. und 15. Jh." (S.199-208) ein.

Der slaw. Einfluß war in dieser Zeit ebenso stark wie 2 bis 3 Jahrhunderte später der türkische. VERF. weist in diesem Zusammenhang auf die bekannte Tatsache hin, daß von einem slaw. PN längst nicht auf die Zugehörigkeit zu einem slaw. Ethnos geschlossen werden kann. - An umfangreichem Beispielmateriale beleuchtet Ž. BJELANOVIĆ (Split) in seinem Aufsatz "Phonologische Variationen und Varianten in der Anthroponymie" (S. 175-187) das Verhältnis Name - Variante eines Namens, wobei er zwischen phonologischen Veränderungen eines Vornamens (VN), Varianten eines Namens und einem durch einen VN motivierten Übernamen unterscheidet. - Im Beitrag O. KRONSTEINERS (Salzburg) "Zur Etymologie der Bezeichnung Némeci 'Die Deutschen'" (S.237-241) wird Némeci nicht vom Adjektiv némec 'stumm' abgeleitet, sondern VERF. geht davon aus, daß es sich bei den Némeci um einen keltischen oder germanisierten keltischen Stamm des Karpaten- und Donaumaums handelt. VERF. weist auf die frühen Kontakte zwischen Slawen und Germanen hin und zieht auch eine Reihe von ON mit dem Element Nemet-/Némét- heran. Von den beigefügten Karten gibt eine die Geographie der Bezeichnungen für Deutschland/deutsch (S.238), die andere die Ausbreitung der einzelnen Stämme zu verschiedenen Zeiten an. - Unter der Überschrift "Über einen Notar, der möglicherweise gar keiner war" (S.193-198) geht J. HAMM (Wien) der Frage nach, ob es sich bei dem in der Wenzelslegende der glagolitischen Breviere erwähnten Notar um einen wirklichen Notar oder um eine Person mit dem Namen Notar handelt. In diesem Zusammenhang wird die Datierung der tschech. Fürsten Borivoj, Spytihnev, Vratislav, Václav (Wenzel) aufgeführt.

"Dagome judex" (S.143-149): so beginnt das älteste Dokument des poln. Staates, dessen Entstehung auf die Zeit zwischen 990-992 datiert wird. W. MAŃCZAK (Krakow) setzt sich mit verschiedenen Hypothesen über dieses Dokument, besonders über die Erklärung seiner beiden Einleitungsworte auseinander und schließt sich der Meinung KOLANKOWSKI'S an, wonach es Dago mesco dx heißen muß. - Dem "Ethnonym Gorinci" (S.251-255), seiner Bildung und seinem Vorkommen in Wörterbüchern wendet sich Ž. MULJAČIĆ (Berlin) zu.

Die breite Palette der in diesem Sammelband behandelten Themen widerspiegelt gleichsam die Vielfalt der jugoslawischen und der übrigen slawistischen Namenforschung. Bleibt dem Jubilar weiterhin viel Energie und Schaffenskraft bei der Realisierung der vor ihm stehenden Aufgaben in der etymologischen Forschung wie auch in der Namenkunde zu wünschen, damit Band 3 des Etymolog. Wörterbuches der slowenischen Sprache recht bald erscheinen möge.

I. Bily

- - - - -

Studii de onomastica (Namenkundliche Studien). Bd. II und III. Zusammen- gestellt von I. PATRUȚ et al. Hrsg. vom Institut für Sprachwissen- schaft und Literaturgeschichte der Universität "Babeş-Bolyai" Cluj-Napoca. 1981, 1982. 236 S., 408 S.

Der vorliegende Band II enthält die auf dem V. Nationalen Symposium zur Namenkunde gehaltenen Vorträge (insges. 18), das vom Institut für Sprachwissenschaft und Literaturgeschichte Cluj-Napoca vom 16.-17. Nov. 1978 veranstaltet wurde und dem 10. Todestag des Linguisten Emil PETROVICI gewidmet war. Die Themen behandelnd u. a. die Rolle des Familiennamens im ländlichen Milieu (B. PIROSKA), die Bedeutung des Eigennamens als eines individualisierenden "Ensembles (Semantem genannt) von in ei-

ner bestimmten Weise organisierten Bedeutungskomponenten (Seme genannt)" (V. FIOREA, unter Bezugnahme auf SØRENSEN), alte rumänische Geschlechter- und Familiennamen (Anthroponymie) in Transsilvanien (I.I. RUSSU), russische Kosenamen (I.T. SPAN), Personennamen in Wendungen und Sprichwörtern (V.M. UNGUREANU) - der Beitrag zeigt, daß der Anteil onymischer Ausdrücke im Rumänischen relativ hoch ist und daß sie, ähnlich den anderen phraseologischen Einheiten, zum festen und sich ständig erweiternden Bestand des Wortschatzes gehören -; dann die "Toponymie und der extralinguistische Faktor" (M.I. OROS; extralinguistisch im Sinne von sozialhistorisch), Mundartlexik in der Toponymie des Südostbanats, die Fauna in der Toponymie (Gh. MOLDOVEANU), das Auftreten von Doppelnamen in rumänischen Dokumenten des XIII.-XV. Jahrhunderts (E. JANITSEK), schließlich Gedanken zum Studium der Namen in literarischen Werken (O. VINTELER). Besondere Beachtung sollte (lt. Eröffnungsrede) auch den Kollektivunternehmen zuteil werden, wie sie die großen Toponymwörterbücher darstellen. Hier stand vor allem der Vortrag von D. LOŞONŢI und I. ROŞIANU zur Diskussion, der sehr detaillierte "Prinzipien und Normen bei der Materialsammlung zum Toponymwörterbuch Transsilvaniens" formuliert.

Dieser Band III vereint die 31 Vorträge, die auf dem VI. Nationalen Symposium zur Namenkunde in Cluj-Napoca vom 16.-17. Okt. 1981 gehalten wurden, das dem 100. Geburtstag Vasile BOGREAs gewidmet war. Die Themen reichen u. a. von den "Möglichkeiten einer vergleichenden Personennamenforschung" (B. PIROSKA) über die "toponymischen Lehnübersetzungen" (S. BODZEI), "Übereinstimmungen zwischen Anthroponymie und Dialektforschung" (Al. CRISTUREANU), "funktionale Aspekte der Spitznamen bei Kindern" (V. GORAN), "Toponymie und Archäologie" (V. IONIŢĂ), "Toponymie in Wendungen und Sprichwörtern" (V.M. UNGUREANU) bis hin zu "Onomastik, Geschichte und Geographie" (I. PĂTRUŢ) und "Volksetymologien in der Onomastik" (M. PĂTRUŢ) oder "Übernamen-Pseudonyme" (M. ISTRATE) u. dgl. Ein Beitrag befaßt sich mit Ortsnamenänderungen in der Gegenwart, namentlich in Transsilvanien (V. IANCU). Darüber hinaus finden sich Detailuntersuchungen zum Ortsnamen Troian (M. HOMORODEAN, der die Erklärung durch bulg. Trojanu < lat. Trajanus unbefriedigend nennt) und zwei etymologische Beiträge zum Namen Moldova (Moldau) (D. MOLDOVEANU beleuchtet die Annahme des sächsischen Ursprungs durch E. VIRTOSU ["Molde", "Mulde"]). Als (einzig) ausländischer Gast wurde Frau Prof. Flora RADU aus Belgrad begrüßt, die "Einige Überlegungen zu rumänischen Spitznamen in der Vojvodina (Jugoslawien)" darbot. Am Rande sei noch das liebevolle Grußwort erwähnt, das Octavian ŞCHIAU an das Symposium richtete, der als Nichtspezialist anekdotenhaft Nettes über den (und seinen eigenen) Namen Şchiau (< lat. slavus "Slawe") und die Ortsnamen Şchei, Şcheia, Şchiau und andere ON aus Kindheitstagen zu sagen weiß. (Und an dessen einstige Tätigkeit als Rumänischlektor in Leipzig Ende der 50er Jahre der Rezensent gerne zurückdenkt.)

H. Kühnel

- - - - -

EREMIJA, A.I., Geografičeskie nazvanija rasskazyvajut (Geographische Namen erzählen). Kişinev: Izd. Ştiinca 1982. 103 S. Rbl. 0,25. (mit frz. Resümee).

Die vorliegende populärwissenschaftliche Schrift gliedert sich in fünf Hauptteile und ein Literaturverzeichnis zur Toponymie, aber auch zu allgemeinen Problemen der Onomastik. Daran schließt sich ein Resümee

in französischer Sprache an.

Im ersten Kapitel erläutert VERF. einige Hauptaspekte der Toponomastik als Wissenschaftsdisziplin der Onomastik. Hierbei wird auf die Unterschiede und Wechselwirkungen zwischen EN und App. hingewiesen und deren Einbettung in das lexikalische und kommunikative System hervorgehoben. Der Darstellung von Toponymen als einer Quelle zur Erforschung der Geschichte des Heimatkreises kommt hier aufgrund der sehr wechselvollen Siedlungsgeschichte besondere Bedeutung zu. VERF. geht des Weiteren kurz auf die Methoden der Namenkunde ein und betont die Bedeutung sowohl des diachronischen als auch des synchronischen Herangehens.

Auch werden einige Periodika zur Namenforschung im internationalen Maßstab genannt, um dem Leser den Stellenwert der Namenforschung zu demonstrieren. Zweifellos hätte VERF. auch auf namenkundliche Zeitschriften, die in dt. Sprache erscheinen, verweisen können.

Über die Toponymie in Moldawien referiert VERF. im zweiten Kapitel. Hierbei finden die verschiedenen sprachlichen Einflüsse auf moldauisches Gebiet Berücksichtigung. E. teilt in sehr alte Toponyme, z. B. Hydronyme; Toponyme moldauischer Herkunft; Toponyme slaw. Ursprungs; Toponyme türk. Herkunft ein.

Die Aufteilung in die verschiedenen Namenklassen innerhalb der Toponymie wurde von E. im dritten Kapitel vorgenommen und an Beispielen belegt. EREMIJA betont, daß die Toponyme neben der enzyklopädischen Bedeutung, die die Wörterbücher der geographischen Namen im allgemeinen geben, noch über einen "anderen Inhalt, eine sogenannte ursprüngliche etymologische Bedeutung verfügen" (S.39; Übers.Ch.). VERF. geht jedoch in seinen Ausführungen nicht über diese etymologische Bedeutung hinaus und läßt somit weitere Bedeutungskomponenten der Toponyme in der Kommunikation außer acht. Das ist jedoch in Übereinstimmung mit dem populärwissenschaftlichen Charakter dieser Schrift zu vertreten. Die Oikonyme werden in einer Tabelle (S.42) in topographische (Untergruppen: oronymische, floronymische, hydronymische u. faunonymische), sozial-historische (anthroponymische, Migrations-, ethnonymische, psychologische, oikonymische u.a.) und solche unklarer Herkunft eingeteilt. Diese Einteilung bringt interessante Aspekte der Betrachtung der Toponyme in die Diskussion ein. Weisen doch die anthroponymischen Oikonyme mit einem Anteil von 800 (43 %) bei insgesamt 1860 einen hohen Prozentsatz auf. Die topographischen Oikonyme insgesamt stehen mit 410 (22 %) zu Buche. Die Namen von Bergen, Hügeln und Tälern spiegeln die Vielfalt des landschaftlichen Reliefs Moldawiens wider. Besonders häufig sind in der moldauischen Oronymie die Termini vale (Tal), djal (Hügel), movilé (Anhöhe), rypé (Schlucht), chyrton (Furche) vertreten, die dann meist in Zusammensetzungen Oronyme bilden. Moldawien verfügt aber auch über ein sehr verzweigtes hydrographisches Netz (150 Flüsse, 80 Seen u.ä., 3000 Teiche), das durch die Hydronyme im Sprachschatz reflektiert wird. Als Beispiele für fließende Gewässer seien hier nur angeführt: brac (Flußarm), gyrlé (Mündungsarm), puchoj (Strom), pyréu (Bach), ryu (Fluß).

Die Bildung der Toponyme ist Thema des vierten Kapitels, wo auf die verschiedenen Bildemittel anhand von reichem Beispielmateriale eingegangen wird.

Ein kurzes Wörterbuch der Toponyme Moldawiens gibt dem interessierten Leser Einblick in die Mannigfaltigkeit des Toponymikons dieser Unionsrepublik. Verschiedene Abbildungen geographischer Objekte sind eingefügt und veranschaulichen gut die territorialen Besonderheiten.

E.-M. Christoph

RAJEC, Elizabeth M., The Study of Names in Literature: A Bibliography.
Supplement. München, New York, London, Paris: Saur 1981. IX, 298 S.

Das vorliegende Verzeichnis von Veröffentlichungen zur literarischen Onomastik ist eine Fortsetzung und Ergänzung der unter dem gleichen Titel 1978 erschienenen Bibliographie, in der erstmals versucht wurde, ohne Beschränkung auf eine oder mehrere Literaturen das einschlägige Schrifttum zusammenzutragen.

Das Supplement enthält Neueintragungen für die Jahre 1978-1980, teilweise auch für 1981, vor allem aber Nachträge aus der Zeit vor 1978. Die Anlage der Bibliographie blieb unverändert: Das Kernstück bildet der Autor Index (S.1-254), in dem die Titel in der alphabetischen Reihenfolge nach den Verfassern erscheinen; es folgt ein Sachregister (Subject Index, S.255-298). Zu den von 1-1677 nummerierten Positionen kommen noch ca. 10 mit a gekennzeichnete Titel. Die Ergänzungen reichen weit ins 19. Jh. zurück; besondere Beachtung verdient die Erfassung zahlreicher Slavica sowie auch ungedruckter Arbeiten, insbesondere einer stattlichen Anzahl von Grazer Dissertationen zum Namensgut in der deutschsprachigen Literatur aus den Jahren 1939-1947. VERF. hat mit großer Sorgfalt gearbeitet. Es gibt kaum Druckfehler, die meisten Titel sind annotiert. Die Bibliographie gibt Aufschluß über das Interesse für bestimmte Autoren und Texte. Aus der neuzeitlichen Literatur liegt SHAKESPEARE weit an der Spitze (56 Eintragungen), gefolgt von JOYCE (16), PROUST (15), CERVANTES (14), BECKETT (13), DOSTOEVSKIJ (12), PAULKNER (11), Henry JAMES (9), BALZAC (8). Für das Mittelalter ergibt sich diese Reihenfolge "Beowulf" (33), WOLFRAM VON ESCHENBACH (28, mehrere den Namen im "Parzival" gewidmete Arbeiten werden versehenlich nicht bei WOLFRAM im Sachregister genannt), "Rolandslied" (26), CHAUCER (13), CHRISTIEN DE TROYES (11). Dieses Verhältnis gibt natürlich eine ungefähre Orientierung, da die verzeichneten Titel aus ganz verschiedenen Zeiten stammen; außerdem dürfte ein guter Teil der Untersuchungen zu mittelalterlichen Texten eher textologischen Charakter tragen.

Das Sachregister enthält Namen von Schriftstellern, Literaturdenkmälern, linguistische, onomastische und literaturwissenschaftliche Termini, Bezeichnungen literarischer Gattungen und Genres usw. und ermöglicht einen bequemen Zugriff zur verzeichneten Literatur. Es kann gar kein Zweifel daran bestehen, daß das besprochene Werk zusammen mit seinem Vorgänger sich als sehr förderlich, ja unentbehrlich für die Arbeit im Bereich der literarischen Onomastik erweisen wird, und es sollte hofentlich weitergeführt werden. Im Hinblick darauf seien jedoch auch einige kritische Bemerkungen gestattet. Die erste betrifft die aufzunehmende Literatur. Die stattdie Zahl von fast 1700 Titeln kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß mindestens 20 %, wenn nicht ein Viertel der Eintragungen nur in sehr loser Beziehung zur literarischen Onomastik steht. Einige Beispiele: Nr. 891 - Rez. von P. LOCHNER VON HÜTTENBACH zu A.J. PRIPFFIG, "Etruskische Signaturen. Verfertigeramen und Töpferstempel usw." oder Nr. 1480 - J. STAROBINSKI, "Les anagrammes de Ferdinand de Saussure". Auch die zahlreich genannten Namenbücher haben im Grunde keinen Platz in dieser Spezialbibliographie. Ihre Kenntnis ist für die Untersuchung des literarischen Namensgutes unerlässlich, aber mit gleichem Recht könnten Veröffentlichungen zur Stilistik und Poetik genannt werden. Es ist somit dringend Beschränkung und Konzentration auf die einschlägige Literatur geboten. Eine zweite Bemerkung betrifft das Verhältnis des Sachindex zum bibliographischen Verzeichnis. Hier sind nicht nur überraschende Namen zu finden, z. B. Johann VON SCHILLER (das ist tatsächlich einer seiner Vornamen, aber bekannt ist er als Friedrich), Christian Gottfried KÖRNER (gemeint ist Karl) Theodor, die genannten Vornamen sind die seines Vaters), Heimoto und Hemito VON DODE-

RER (im bibliographischen Verzeichnis richtig Heimito) u. a., es fehlen auch Querverweise, z. B. von WOLFRAM (warum nur der Vorname?) auf Parzival; schließlich könnte bei Detective story (ies) auch auf Arbeiten zu einzelnen Autoren, z. B. zu Arthur Conan DOYLE aufmerksam gemacht werden.

Die bibliographische Erfassung der Publikationen zur literarischen Onomastik ist ganz sicher ein sehr mühseliges Geschäft, weil sie in Zeitschriften, Sammelbänden etc., unterschiedlichsten Charakters erscheinen können. Es ist deshalb nicht verwunderlich, daß auch zu diesem "Supplement" wieder Nachträge möglich sind.

Die nachstehenden Ergänzungen betreffen nur die Jahre 1978-1980. Sie stammen aus dem Zettelkasten des Rez. und sind nicht das Ergebnis zusätzlicher bibliographischer Nachforschungen, so daß kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben wird.

1. ABDURACHMANOV, N., "PoPONIMY v jazyke literaturnych pamjatnikov XI-XVI vv." Trudy Samarkandskogo universiteta, 356, 1978, Voprosy grammatičeskogo stroja i leksikologii uzbekskogo jazyka, vyp. 6, 3-7.
2. AGIMBAEVA, M., "Imja sobstvennoe v funkcii sravnenija v proizvedenijach A.I. Gercena." Voprosy russkoj filologii. Alma-Ata 1978, 204-208.
3. AL'TMAN, M., "Kakuju dat' emu familiju?." Literaturnaja učeba. Moskva 1978, Nr. 4, 204-205. - PN bei I.S. TURGENEV.
4. AL'TMAN, M., "U L'va Tolstogo". Tula 1980. 207 S. - Auch zu den Namen.
5. ARDENTOV, V.P., "O slove - čužimi slovami". Kišinev 1980. - S.76-95 Äußerungen von Schriftstellern über Namengebung und Namenlosigkeit von Figuren sowie zur Funktion von Übernamen.
6. BERISHA, A., "Qeniet mitike të traditës gojore në funksion artistik të krijimeve të skruara." Onomastika e Kosovës. Prishtinë 1979, 431-442. - Über mythologische Namen in den Werken verschiedener alban. Schriftsteller.
7. BOL'ŠAKOVA, L.P.; IL'IČEVA, N.M.; CHAR'KOVSKAJA, A.A., "O peredače imen sobstvennyh v kontekste chudožestvennyh proizvedenij (Na materiale russkogo, anglijskogo i francuzskogo jazykov)." Naučnye trudy Kujbyševskogo pedagogičeskogo instituta 223, 1978, 3-15.
8. BORGOVA, N.A.; GUSAROVA, N.P., "Onomastika v cikle rasskazov M. Gor'kogo "Po Rusi". Riga 1980. 35 S.
9. BOTVINA, N.V., "Stilističeskie funkcii antroponimov v russkoj sovetskoj satire (Na materiale familij)." Issledovanija po leksikologii russkogo jazyka. Kiev 1980, 21-26.
10. BUDREWICZ, T., "Onomastyka w "Ptašim gościńcu" i "Babim lecie" Haliny Auderskiej." Rocznik Komisji Historycznoliterackiej 16 (1979), 177-195.
11. DŽAVADOV, A.; DŽAGANI, G.G., "Ob odnom toponime v proizvedenijach Nizami." Doklady Akademii nauk Azerbajdžanskoj SSR 25 (1979) 9, 91-93. - Über das Toponym Ilidžug. In aserbaidshan. Sprache. Russ. Zusammenfassung.
12. FLORIN, S., "Nuiki perevodčeskie." Masterstvo perevoda 12. 1979. Moskva 1981, 356-398. - Zur Wiedergabe von Eigennamen in literarischen Übersetzungen.
13. FONJAKOVA, O.I., "O principach sostavlenija slovarja imen sobstvennyh po avtobiografičeskoj trilogii M. Gor'kogo." Perspektivy razvitija slavjanskoj onomastiki. Moskva 1979, 233-238.
14. FONJAKOVA, O.I., "Toponimy Kazani v povesti M. Gor'kogo "Moi universitety"." Vestnik Leningradskogo universiteta 1980, Nr. 8, Istorija, jaz., lit., vyp. 2, 99-103.
15. GALAS, B., "Warsztat onomastyczny Jarosława Iwaszkiewicza w "Ślawie

- i chwale". Nazewnictwo osobowe." Przegląd Humanistyczny 24 (1980) 3, 109-126. - PN im Roman "Sława i chwala" von J. IWASZKIEWICZ.
16. GILEVIČ, N.I., "Ab adnym moŭnym pryjome Janki Brylja (Zamena nazvaŭ u kantěkŭse)." Vesnik Belaruskaga universitěta. Filologija, žurnalistyka, pedagogika, psichalogija. 1979, Nr. 3, 38-41.
17. GILEVIČ, N.I., "Ab adnym type antrapanimii." Belaruskaja mova. Minsk 1980, 35-41. - Personennamen in den Werken des beloruss. Schriftstellers Janka BRYL'.
18. GRAWE, Ch., "Führer durch die Romane Theodor Fontanes. Ein Verzeichnis der darin auftauchenden Personen, Schauplätze und Kunstwerke. Frankfurt/M., Berlin(-West) 1980. 256. (Ullstein-Bücher 4603).
19. GROMOVA, V.V., "Prozvišča v romane "Tichij Don"." Russkaja reč', 1980, Nr. 3, 31-37. - Übernamen im Roman "Tichij Don" von M. ŠOLOCHOV.
20. GURIEV, T.A., "Problemy antroponimii nartovskogo eposa." Onomastika Kavkaza. Ordžonikidze 1980, 38-44. - PN im osset. Volksepos.
21. IRISCHANOVA, K.M., "Stilističeskie funkcii toponimov." Sbornik naučnych trudov Moskovskogo gosudarstvennogo pedagogičeskogo instituta inostrannyh jazykov 135, 1978, 149-157. - ON in der engl. Literatur.
22. KASYMOV, U., "Ob imenach geroev proizvedenij Abdully Kachchara." Uzbek tili va adabietii, 1980, Nr. 3, 16-21. - In uzbek, Sprache.
23. KOLOKOLOVA, L.I., "Antroponimoločskaja leksika v chudožestvennoj proze L. Tolstogo." Visnyk Kyjivs'kogo universitetu. Ukrajsn'ka filologija 21, 1979, 75-81.
24. KOLOKOLOVA, L.I., "Narodnaja antroponimija v tvorčestve L.N. Tolstogo." Lev Tolstoj. Problemy tvorčestva. Kiev 1978, 243-252.
25. KRASNIQI, B., "Funksioni poetik i toponimeve dhe i antroponimive në pëezinë tonë." Onomastika i Kosovës. Prishtinë 1979, 443-457. - PN und ON in der alban. Volksdichtung.
26. KUBA, L., "Vlastní jména v lidové písni vojenské." Spoločenské ŗugovanie vlastných mien. Bratislava 1980, 273-276.
27. KRYŽANOVSKAJA, S.G., "Slovoobrazovatel'nye varianty antroponimov v russkich narodnych istoričeskich pesnjach XVII-XIX vv." Naučnye trudy Kujbyševskogo pedagogičeskogo instituta 228. Leksičeskaja semantika i slovoobrazovanie v russkom jazyke, vyp. 1, 1979, 38-42. - Wortbildungsvarianten von PN in den russ. historischen Volksliedern.
28. KULEŠOVA, V.D., "Imena sobstvennye kak stilističeskaja edinica reči v romane M.A. Bulgakova "Master i Margarita"." Voprosy russkoj filologii. Alma-Ata 1978, 169-178.
29. LVAČHOVA, I.V., "Imja sobstvennoe ličnoe v chudožestvennom tekste i funkcija charakterizacii." Sbornik naučnych trudov Moskovskogo gosudarstvennogo pedagogičeskogo instituta inostrannyh jazykov 140, 1979, 27-38. - Funktionen der VN im künstlerischen Text.
30. LUKER, N., "A note of names in Alexander Grin." New Zealand Slavonic Journal, 1979, Nr. 1, 29-34.
31. MAJTÁN, M., "Mená rozprávkových hrdinov typu Lomidrevo." Kultúra slova 14, (1980) 104-107. - Namen von Helden in slowak. Volksmärchen.
32. MAJTÁNOVÁ, M., "Toponymie staré Bratislavy v povestech Márie Ľurčikové." Zpravodaj Místopisné komise ČSAV 21, (1980) 450-456.
33. MICHAJLOV, V.N., "Antroponimija "Evgenija Onegina" A.S. Puškina. (Nabljudenija nad tvorčeskoj istoriej i rol'ju sobstvennych imen v romane)." Russkij jazyk v škole, 1979, Nr. 1, 41-43.
34. MICHAJLOV, V.N., "Nekotorye aspekty lingvostilističeskogo analiza onomastiki v sostave chudožestvennogo proizvedenija." Leksika russkogo jazyka. Rjazan' 1979, 33-37.
35. MIKOŁAJCZYK, R., "Formy deminutywne imion własnych w komediach Arystofanesa." Bos 67 (1979) 221-231.

36. MOROZOVA, M.N., "Očerki po stilistike chudožestvennoj reči." Moskva 1980. 103 S. - Mehrere Kapitel sind der literarischen Onomastik gewidmet.
37. MUCHAMEDOVA, Z.B., "Neskol'ko slov ob antroponimach v "Oguzname" iz sočinenija Salar Baba." Onomastika Srednej Azii. Moskva 1978, 169-171.
38. NOWAKOWSKA-KEMPNA, I., "Pozycja nazw własnych w przekładzie dzieła literackiego." Język Artystyczny. T. 1. Katowice 1978, 97-115.
39. NOWAKOWSKA-KEMPNA, I., "Transpozycje nazw własnych z języka polskiego na języki południowosłowiańskie. Na przykładach wzajemnych tłumaczeń literatury polskiej i literatur południowosłowiańskich." Katowice 1979. 197 S.
40. ORUZBAEVA, B.O., "O sobstvennych imenach v ėpope "Manas". Onomastika Srednej Azii. 2. Alma-Ata 1980, 67-80. - Eigennamen im kirgisischen Volksepos "Manas".
41. PALAMARČUK, O.L., "Vidvorenija čes'kych ojkonimiv pluralia tantum v ukrajins'kych perekladach chudožnoji literatury." Movoznavstvo 1979, Nr. 5, 70-73.
42. PÁLKOVÍČ, K., "Vlastné mená v príkladnom preklade Ovídia." Kultúra slova 14 (1980) 250-252. - Zur Wiedergabe von EN in slowak. OVID-Übersetzungen.
43. PECO, A., "Stilističke vrijednosti ličnog imena u prozi Hasana Kikića." Naš jezik 24 (1980) 266-272.
44. PECO, A., "Philologische Probleme im Poem "Stojanka majka Knežopoljka" von Sk. Kulenović." Zfsl 23 (1978) 416-428. - Zur stilistischen Funktion der EN im Werk des jugoslaw. Dichters Sk. KULENOVIĆ.
45. PERKAS, S.V., "Toponimy-amerikanizmy i ich stilističeskoe ispol'zovanie (Opyt lingvostranovedčeskogo analiza)." Inostrannye jazyki v škole 1979, Nr. 2, 71-75. - In der englischsprachigen Literatur.
46. POLOMOŠNYCH, G.M., "Jazykovye sredstva oboznačeniya dejstvujuščich lic v drame L.N. Tolstogo "Vlast' t'my" i predača ich stilističeskich funkcij v perevodach na nemeckij jazyk." Jazyk i stil' L.N. Tolstogo. Tula 1978, 66-73.
47. FUZYREV, A.V., "Vidy motivirovannosti poetičeskich sobstvennych imen." Leksika russkogo jazyka. Rjazan' 1979, 43-50. - Zur Motiviertheit der EN in der russ. und sowjet. Literatur.
48. RAŠEVA, G.; SLAVOVA, M., "Nabljudeniya vărchu poetičeskata onomastika v Jovkoviya razkaz "Sibil". Literaturna misl' 1980, Nr. 9, 68-72. - PN in einer Erzählung des bulg. Schriftstellers Jordan JOVKOV.
49. RUTKA, B., "Obcojęzyczne antroponimy w opowiadaniach N.S. Leskova." Zpravodaj Mištopisne komisje ČSAV 21 (1980) 596-601. - PN fremder Herkunft in den Erzählungen des russ. Schriftstellers N.S. LESKOV.
50. ŠEJMINA, E.P., "Semantika sobstvennych imen v p'esach A.N. Ostrovskogo." Voprosy leksičeskoi i frazeologičeskoi semantiki. Rostov n/D 1979, 61-67.
51. SILAEVA, G.A., "Imena personažej i ich prototipov v romane L.N. Tolstogo "Vojna i mir". Leksika russkogo jazyka. Rjazan' 1979, 37-43.
52. ŠIL'NIKOVA, L.P.; PANASENKO, Ė.D., "Tipy povtornoj nominacii geroja v strukture chudožestvennogo teksta." Sbornik naučnych trudov Taškentskogo gosudarstvennogo universiteta 629. 1980, 67-72. - Typen der Benennung der Helden im Roman "Master i Margarita" des russ. sowjet. Schriftstellers M. BULGAKOV.
53. SKOROBOGATA, E.I. "Imena žinočych personaziv u komedijach Terencija." Inozemna filologija. L'viv, 49, 1978, 29-34. - Namen der Frauengestalten in den Komödien von TERENCEZ.
54. SKOROBOGATA, E.I. "Imena bat'kiv u komedijach Plavta." Inozemna

- filologija. L'viv, 55, 1979, 41-48. - Namen der Eltern in den Komödien von PLAUTUS.
55. STANKIEWICZ, L., "Imiona pasterskie w "Sielankach" Wergiliusza." Meander 35 (1980) 4, 165-171. - Hirtennamen in den Idyllen des VERGIL.
56. STOFF, A., "O strategii narracyjnej "Potopu". Sprawa dwumierności głównego bohatera." Ruch Literacki 21 (1980) 1, 25-34. - Zur Zweinamigkeit der Hauptfigur des Romans "Potop" von Henryk SIENKIEWICZ.
57. STOJANOVA, V.I.; ANGELOVA, N.A., "O nekotorych funkcional'nych svojtvač i osobennostjach peredači toponimov chudožestvennogo proizvedenija na drugom jazyke. Na materiale perevoda romana St. Dičeva "Pátjat kám Sofija" na russkij jazyk." Aspirantski sbornik (na) Velikotarnovskija universitet "Kiril i Metodij" 5/1, 1978, 97-110.
58. SUBRAKOVA, O.V., "Sobstvennye imena personažej v čakasskom geričeskom eposie." "Džangar" i problemy epičeskogo tvorčestva tjurko-mongol'skich narodov. Moskva 1980, 365-370. - PN im Heldenepos der Chakassen.
59. SZEWCZYK, L., "Analiza językowo-stylistyczna nazw osobowych w powieści Romana Bratnego Kolumbowie. Rocznik 20." Acta Universitatis Nicolai Copernici (Toruń). Filologia Polska 14, 1978, 65-98. - PN im Roman des poln. Schriftstellers Roman BRATNY.
60. TAIČ, R.U., "Sistema imenovanij personaža (I. Il'f i E. Petrov, "Dvenadcat' stul'ev")." Voprosy russkoj literatury. L'viv, 1980, vyp. 2 (36) 119-126.
61. TOLSTOVA, L.S., "Drevnevostočnye antroponimičeskie asociacii v karakalpakskom istoričeskom fol'klоре." Onomastika Vostoka. Moskva 1980, 67-71.
62. TOPOROV, V.N., "Ob odnom sposobe sočrancenija tradicii vo vremeni. Imja sobstvennoe v mifopoētičeskom aspekte." Problemy slavjanskoj étnografii (K 100-letiju D.K. Zelenina). Leningrad 1979, 141-150. - EN in der russ. Volksdichtung.
63. TREDER, J., "Nazwy z Pomorza w utworach Stefana Żeromskiego." Pamiętnik Literacki 71 (1980) 1, 187-208. - Namen aus Pomorze in den Werken des poln. Schriftstellers Stefan ŻEROMSKI.
64. VAUGHAN, M.F., "Beckett's naming of Godot." Studia Neophilologica 52 (1980) 119-122.
65. VLACHOV, S.; FLORIN, S., "Neperevodimoe v perevode." Moskva 1980. - S. 207-227: Zur Wiedergabe von EN beim Übersetzen von schöner Literatur.
66. VOLKOVA, L.P., "Imja geroja komedii (N.V. Gogol')." Voprosy russkoj literatury. L'viv, 1979, vyp. 2 (34) 78-83.
67. ZININ, S.I., "Antroponimija "Vojnja i mira" L.N. Tolstogo." Russkij jazyk v škole 1978, Nr. 4, 74-77.
68. ZININ, S.I., "Iz istorii leksikografirovanija sobstvennych imen chudožestvennoj literatury." Sbornik naučnych trudov Taskentskogo gosudarstvennogo universiteta 629, 1980, 83-89.
69. ZMARZER, W., "O nekotorych priznakach avtorskoj onomastiki." Język Rosyjski 1978, Nr. 3, 128-132.
70. ZMARZER, W., "Informativnost' imeni sobstvennogo v povestjach L'va Tolstogo." Wokół spuścizny Lwa Tolstoja. Warszawa 1979, 131-139. (Studia z filologii rosyjskiej i słowiańskiej 6).
71. ZMARZER, W., "Antroponimika M. Sałtykowa-Szczedrina." Zeszyty Naukowe. Białystok, t. IV, 47-59.

K. Gutschmidt

- FRANZÉN, Gösta, Ortnamn i Östergötland (Ortsnamen in Östergötland). Stockholm: AWE/GEBERS 1982. 148 S.
- LINDE, Gunnar, Ortnamn i Västergötland (Ortsnamen in Västergötland). Stockholm: AWE/GEBERS 1982. 160 S.
- PAMP, Bengt, Ortnamn i Skåne (Ortsnamen in Schonen). Stockholm: AWE/GEBERS 1983. 115 S.
- ROSELL, Erland, Ortnamn i Dalsland (Ortsnamen in Dalsland). Stockholm: AWE/GEBERS 1983. 119 S.
- FLEMSTRÖM, Bertil, Ortnamn in Jämtland (Ortsnamen in Jämtland). Stockholm: AWE/GEBERS 1983. 128 S.
- BRINK, Stefan, Ortnamn i Hälsingland (Ortsnamen in Hälsingland). Stockholm: AWE/GEBERS 1984. 161 S.
- OLSSON, Ingemar, Ortnamn på Gotland (Ortsnamen auf Gotland). Stockholm: AWE/GEBERS 1984. 154 S.
- ROSELL, Erland, Ortnamn i Värmland (Ortsnamen in Värmland). Stockholm: AWE/GEBERS 1984. 141 S.

Mit dieser repräsentativen Reihe populärwissenschaftlicher Untersuchungen, deren theoretische Anleitung in den Händen von Prof. Thorsten ANDERSSON lag, hat die Verlagsgruppe ALMQVIST & WIKSELL/GEBERS FÖRLAG AB und AB P A NORSTEDT & SÖNERS FÖRLAG bereits eine stattliche Anzahl drucktechnisch vorzüglich ausgestatteter und reich illustrierter Einzelbände vorgelegt, die in ihrer Gesamtheit einen gediegenen Überblick über das Ortsnamengut der schwedischen Landschaften in Vergangenheit und Gegenwart vermitteln. Das Ziel dieser Veröffentlichungen ist es, wie Thorsten ANDERSSON in den gleichlautenden Vorworten der Einzelbände zum Ausdruck bringt, Interessenten der breiten Öffentlichkeit, die aber noch nicht über spezielles Vorwissen in der Onomastik verfügen, an Fragen der Ortsnamenforschung heranzuführen. Allen Autoren der vorliegenden Arbeiten ist es gelungen, ihre spezielle Thematik in einer anregenden und leichtverständlichen Form darzustellen, ohne damit den wissenschaftlichen Erkenntniswert ihrer onomastischen Untersuchungen zu schmälern. Besonders zu begrüßen ist die konzeptionelle Einheitlichkeit der Einzelbände, die sich in der Auswahl des Namensgutes, seiner Anordnung und in der verwendeten Terminologie widerspiegelt. Neben den Namen von Städten, Kreisen und Kirchengemeinden werden auch Namen von Schlössern, Herrenhöfen und kleinen Gütern berücksichtigt und Beziehungen zu den Namen von Seen, Wasserläufen und Inseln der unmittelbaren Umgebung hergestellt. Jeder Einzelband enthält zahlreiche Karten und photographische Abbildungen, darüber hinaus ein Literaturverzeichnis über Übersichtsdarstellungen zur Thematik der Ortsnamen sowie über spezielle Untersuchungen des Ortsnamengutes der betreffenden Landschaft. Das alphabetische Ortsnamenregister im Anhang ermöglicht dem Leser eine rasche Orientierung.

— Gösta FRANZÉNS Studie beginnt mit einer allgemeinen Übersicht über die Namen von Landschaften, Kreisen, Kirchengemeinden, Dörfern und Gehöften. Den Hauptteil der Arbeit bilden Namentypen, die als Komposita nach der determinierten appellativischen Konstituente geordnet werden (Bildungselemente wie -tuna, -hem, -stad, -by, -måla, -fall). Dabei unterscheidet der VERF. zwischen Namen dicht- und dünnbesiedelter Orte. Im weiteren Untersuchungsgebiet behandelt er "Naturnamen", d. h. die Namen von Seen, Buchten, Wasserläufen, Inseln verschiedener Größe, von Bergen und Wäldern, und stellt Beziehungen zu den kulturgeschichtlich interessanten Namen her, die mit den Tätigkeitsphären des Bergbaus, des Acker-

baus, der Jagd, des Fischfanges und der Landesverteidigung verbunden sind.

Eine stärker historische Richtung verfolgt Gunnar LINDE in seiner Darstellung der Namen von Lehen, Städten, Kreisen und Dörfern in Västergötland, wobei er den Zusammenhang von Geschichte und Gesellschaft, von Name und topographischen Gegebenheiten herausarbeitet. Die Namen werden nach Bildungsmustern klassifiziert. Ein besonderes Kapitel behandelt den Einfluß bekannter Personen auf die Namengebung.

Bengt PAMPs Abhandlung über die Ortsnamen in Schonen beginnt mit einem Rückblick auf die Siedlungsformen, die als Vorläufer der heutigen Städte angesehen werden können. Analog zu den Namentypen in den anderen Bänden ordnet er die Ortsnamen nach den determinierten appellativen Konstituenten (z.B. -löy, -hög, -stad, -by). Ein kompositorischer Reiz dieses Bandes besteht darin, daß der VERF. gleichsam aus der Touristenperspektive die Ortsnamen anhand der Autostraßen und des Küstenverlaufes vorstellt. Eine Reihe von Landkarten und Abbildungen unterstützen die Anschaulichkeit seiner Darstellung.

Erland ROSELL unterteilt die Namen der Kirchspiele in Dalsland nach einzelnen Kreisen. Im Mittelpunkt stehen die Namen großer Gehöfte ('gårdnamn') mit den Bildungselementen -vin, -hem, -stad, -landa, -säter, -torp u.a.m. Mit dem neugebildeten Terminus 'kommunikationsnamn' bezeichnet der VERF. Namen für ältere Verkehrswege (z.B. Knüppeldämme durch Moore und feuchte Wälder, Reitwege, Brücken), auf die bereits vor- und frühgeschichtliche Felsenzeichnungen hindeuten.

Die vier letztgenannten Bände dieser Reihe zeichnen sich durch eine attraktivere Einbandgestaltung aus, insofern als auf der Umschlagseite eine typische Landschaft als Farbaufnahme und auf der Innenseite die nach Kreisen unterteilte Landkarte dargestellt sind. Bertil FLEMSTRÖMS reich illustrierte Abhandlung über die Ortsnamen in Jämtland gibt einen Überblick über die Namentypen mit dem Bildungselement -hem, -sta, -by, -gård u.a.m. und berücksichtigt topographische Gegebenheiten wie Gewässer, Seen, Teiche, Quellen, Wasserfälle und Buchten, deren Namen ebenfalls Aufschluß auf Ortsnamen geben können.

Stefan BRINK untersucht die Ortsnamen in Hälsingland vor allem unter historischem Aspekt (mit Hinweisen auf die Vor- und Frühgeschichte, das Mittelalter und die Neuzeit) und analysiert die Namen von Gehöften, Gemeinden, Dörfern und Städten nach den typischen Bildungsmustern (den bekannten determinierten Konstituenten -tuna, -vin, -bo, -åker, -ånger, -by, -torp u.a.m.). Zur Ergänzung werden die Namen für Berge, Wälder und Wasserläufe der unmittelbaren Nachbarschaft herangezogen. Zur Illustration verwendet der VERF. mehrere historische Landkarten und photographische Abbildungen, deren Reproduktion recht ansprechend ist.

Ingemar OLSSONS Untersuchungsgegenstand sind die Ortsnamen der Insel Gotland, darunter die Namen Gotland und Visby, ferner die Namengruppen mit den Bildungselementen -lause, -hajn, -ings, -by u.a.m., Namen von Höfen und Kirchgemeinden sowie Namen von Küstenteilen, Meeresteilen und Gewässern. Auch dieser Band ist reich illustriert und gibt eine lebendige Vorstellung von der natürlichen Umwelt dieser Namen.

Erland ROSELL behandelt - im Anschluß an die Ortsnamen in Dalsland - die Ortsnamen in Värmland, insbesondere die Namen für Gehöfte mit den Bildungselementen -vin(i), -hem, -by, -torp, -säter u.a.m. Als Randgebiete werden auch die Namen für Gewässer, den Schärenürtel, für Abraumgebiete und Fahrstraßen herangezogen.

In ihrer Gesamtheit bieten die Einzelbände einen guten Überblick über die schwedische Ortsnamenlandschaft. Durch die Systematik der Darstellung, die leichte Lesbarkeit und die aufschlußreichen Illustratio-

nen sind sie ein gelungener Beitrag zur Popularisierung der onomastischen Forschung auf dem Gebiet der Ortsnamen.

R. Gläser

- - - - -

Weitere bei der Redaktion eingegangene Schriften

(Besprechung vorbehalten)

EICHLER, Ernst - WALTHER, Hans (unter Mitarbeit von NAUMANN, Horst), Untersuchungen zur Ortsnamenkunde und Sprach- und Siedlungsgeschichte des Gebietes zwischen Mittlerer Saale und Weisser Elster. (Deutsch-Slawische Forschungen zur Namenkunde und Siedlungsgeschichte Bd. 35). Berlin: Akademie-Verlag 1984/408 S. 4 Ktn. M 40,--.

SCHLIMPERT, Gerhard, Die Ortsnamen des Barnim (Brandenburgisches Namenbuch Teil 5) Weimar: Hermann Böhlau Nachfolger 1984. 453 S. 11 Ktn. M 41,--.

(Mit einem siedlungsgeschichtlichen Beitrag von R. Barthel)

Onomastica Slavogermanica XIV. Red.: † St. ROSPOND, B. SICIŃSKI. Warszawa: PWN 1984. 216 S. Zł 180,-.

NAUMANN, Horst, Soziolinguistische Aspekte der Onomastik. In: Zeitschr. f. Phonetik, Sprachwiss. u. Kommunikationsforschung (ZPSK) 37 (1984), H. 2, 249-256.

BIELFELDT, Hans Holm, Die slawischen Wörter im Deutschen. Ausgewählte Schriften 1956-1978. Leipzig: Zentralantiquariat der DDR 1982. 386 S. M 80,- (Opuscula Bd. XV).

Dresden. Ergebnisse der heimatkundlichen Bestandsaufnahme. Von A. HAHN u. E. NEEF. Berlin: Akademie-Verlag 1984. Werte unserer Heimat Bd. 42. 270 S., 51 Abb., 32 Kunstdrucktafeln, 1 Übersichtskte. M 12,50.

PROBST, Lilia, Regelmäßigkeiten und Besonderheiten der Wiedergabe von Eigennamen bei der Übersetzung aus dem Deutschen in das Russische. Diss. A (Masch.) Berlin: Humboldt-Universität 1984, T. 1 175 S., T. 2 93 + 55 S.

Grundsystem und Terminologie der slawischen Onomastik. Skopje: Makedonische Akademie der Wissenschaften u.d. Künste. Internationales Slawistenkomitee. Kommission der slawischen Onomastik 1983. 412 S. (In 11 slawischen und deutscher Sprache).

CASSEL, Paulus, Thüringische Ortsnamen. Zwei Abhandlungen. Unveränderter Nachdruck der in Erfurt 1856 und 1858 erschienenen Abhandlungen.

- gen. Besorgt von L.E. SCHMITT. Köln-Wien: Böhlau Verlag 1983.
216 S. DM 48,-. (Mitteldeutsche Forschungen. Sonderreihe: Quellen
und Darstellungen in Nachdrucken. Bd. 5).
- HEIM, Wolf-Dieter, Romanen und Germanen in Charlemagnes Reich. Untersuchungen zur Benennung romanischer und germanischer Völker, Sprachen und Länder in französischen Dichtungen des Mittelalters. München: Wilhelm Fink Verlag 1984 (Münstersche Mittelalter-Schriften Bd. 40) 712 S. DM 98,-.
- Oberpfälzer Heimat. 28. Band - 1984. Hrsg. v. Heimatkundl. Arbeitskreis im Oberpfälzer Waldverein. Schriftleitung: G. ZÜCKERT. Weiden: Verlag Knauf 1984. 192 S. (S.63-67 G. KOSS, Sprache-Siedlung-Geschichte. Die Oberpfalz im Lebenswerk von Prof. Dr. E. SCHWARZ).
- KOSYL, Czesław, Forma i funkcja nazw własnych [Form und Funktion der Eigennamen]. Lublin: Uniwersytet Marii Curie-Skłodowskiej, Wydział Humanistyczny 1983. 148 S. (Rozprawy Wydziału Humanistycznego. Rozprawy habilitacyjne XXXI).
- KONDRAT'EVA, T.N., Metamorfozy sobstvennogo imeni: Opyt slovarja (Metamorphosen des Eigennamens. Versuch eines Wörterbuchs). Kazan: Izd. Kazan'skogo univ. 1983. 110 S. Rbl. 1,20.
- NEROZNAK, V.P., Nazvanija drevnerusskich gorodov (Die Namen altrussischer Städte). Moskva: Izd. Nauka 1983. 207 S. Rbl. 0,80.
- Prikladnaja toponimika (Angewandte Toponomastik). Red.: R.A. AGEEVA. Mosk. filial Geograficeskogo obščestva SSSR. Moskva 1983. 116 S.
- PODOL'SKAJA, N.V., Tipovyje vostočnoslavjanskije toponomy. Slovoobrazovatel'nyj analiz (Typische ostslawische Stämme für toponymische Bezeichnungen. Wortbildungsanalyse). Moskva: Izd. Nauka 1983. 161 S. Rbl. 1,80.
- VUJIČIĆ, Dragomir, Hidronimi (imena voda) u lijevom slivu Drine [Hydronyme (Gewässernamen) im linken Flußgebiet der Drina]. Sarajevo: Akademija Nauka i Umjetnosti Bosne i Hercegovine 1982. 227 S. (Mehrere Karten im Text.)
- DANČEV, Andrej, Bulgarian transcription of English names. 2. Aufl. Sofia: Izd. D-pzavno 1982. 240 S. Lv. 1,42.
- WRANDER, Nils, English Place-Names in the Dative Plural. Lund: Liber Förlag (CWK Gleerup) 1983. 170 S., 1 Kte. (Lund Studies in English 65)
- NORNA-Rapporter 24: Nordisk namnforskning 1982. Uppsala: NORNA-Förlaget 1983.
- NORNA-Rapporter 25: Navne i Norden. Oversigt over nordiske navneinstitutioner og navnesamlinger. Red.: Vibeke DALBERG, Bent JØRGENSEN. Uppsala: NORNA-Förlaget 1983. 224 S. (With an Abstract in English)
- NORNA-Rapporter 26: Bebyggelsers og bebyggelsesnavnes alder. NORNAS niende symposium i København 25-27 oktober 1982. Red.: Vibeke DALBERG, G. FELLOWS-JENSEN, B. JØRGENSEN, J. KOUSGÅRD SØRENSEN. Uppsala: NORNA-Förlaget 1984. 340 S. (Summaries in English or German).
- Rapport Annuel 1982-1983. Commission de toponymie (Berichte über die Arbeit der Toponomast. Kommission in Kanada). Gouvernement du Québec 1984. 46 S.

C. ZEITSCHRIFTENSCHAU

Onomastica. Pismo poświęcone nazewnictwu geograficznemu i osobowemu.

Redaktionskomitee: K. RYMUT, M. KARPLUK, H. BOREK, K. DEJNA, H. GÓRNOWICZ, W. LUBAŚ, S. URBAŃCZYK. Jg. 27. Wrocław-Warszawa-Kraków-Gdańsk-Łódź 1982. 4 + 348 S. Zł 100,-.

Allgemeines: O. TRUBAČEV, Zur urslawischen Wortbildung: Die Genese des Modells -enin%, -janin% (23-37).

Ortsnamen: Š. KRIŠTOF, Über eine Gruppe von geographischen Namen in der Slowakischen Sozialistischen Republik nach 1945 (71-90, slowak.). - M. KARPLUK, Polnische nomina loci in den Werken I.B. SINGERS (am Rande der jüdisch-polnischen Sprachkontakte) (109-126).

Gewässernamen: W.P. SCHMID, Der Begriff "Alteuropa" und Gewässernamen in Polen (55-69, dt.).

Personennamen: L. MOSZYŃSKI, Hatte das Suffix + -itjo- im Urslawischen eine patronymische Funktion? (5-21). - J. BUBAK, Soziolinguistischer und juristischer Aspekt beim Wechsel des Familiennamens in Polen (91-108).

Bewohnernamen: Z. KOWALIK-KALETA, Die Stellung der Kategorie der Bewohnernamen (Polanin, Francuz, warszawiak) und der Ethnika (Wisłanie, Litwini) im Sprachsystem (39-53).

Auf S.127-248 sind die Materialien der I. Gesamtpolnischen Onomastischen Konferenz, die vom 28.-29. September 1979 in Szczedrzyk bei Opole stattfand, veröffentlicht (vgl. dazu den Bericht über diese Konferenz in NI 37 (1980) 25-28).

14 Rezensionen und 33 Berichte.
Nachruf auf St. ROSPOND.

I. Bily

Bebyggelsehistorisk tidskrift [Siedlungsgeschichtliche Zeitschrift]

Nr. 4/1982: Äldre territoriell indelning i Sverige [Ältere territoriale Gliederung Schwedens]. Redaktion: Thorsten ANDERSSON und Sölve GÖRANSSON. Stockholm. Universität Stockholm, Kulturgeografisches Institut. 155 S. ISSN 0349-2834.

Der informative Jahresband enthält mehrere Beiträge zur mittelalterlichen und wikingerzeitlichen Landesorganisation in schwedischen Teillandschaften (Uppland, Öland, Norrland u.a.) neben übergreifenden Beiträgen wie "Verwaltung und Gesellschaft Schwedens im 11. Jh." (E. LÖNNROTH), "Diözese, Dekanat und Kirchspiel" (kirchliche Organisation, G. SMEDBERG), "Die Bezeichnungen Hund, Hundare und Hårad für Distrikte aus linguistischer Sicht" (von Thorsten ANDERSSON, der auch zusammen mit S. GÖRANSSON eine instruktive Einleitung zu dem Band schrieb), "Hundare- und Schiffsdistrikte auf Grund archäologischer Befunde" (B. AMBROSIANI), "Zum Problem der Tuna-Namen und der Landesgliederung" (A. HYENSTRAND), "Hårad, Kirchspiel und Dorf auf Öland" (S. GÖRANSSON), "Burgvogteien und Lehen während des Mittelalters" (B. FRITZ). Uppland behandeln B. LUNDBERG und S. RAHMQVIST, Norrland I. JONSSON. Die Beiträge sind mit ausgezeichneten Kartenskizzen illustriert. Der Band wird nicht nur den Verfassungshistoriker und Siedlungshistoriker interessieren, er vermittelt auch dem Namenforscher einen interessanten Einblick in schwedische Entwicklungen.

H. Walther

D. HINWEISE UND MITTEILUNGEN

Walter SCHLESINGER, Emeritus und ehemaliger Professor für mittelalterliche Geschichte an der Philipps-Universität Marburg/Lahn (BRD), verstarb am 10. Juni 1984 im Alter von 76 Jahren in Wolfshausen bei Marburg. Den Landeshistorikern in beiden deutschen Staaten ist er u.a. durch seine bedeutsamen methodisch wegweisenden Arbeiten zur deutschen Verfassungs-, Siedlungs-, Kirchen- und Kulturgeschichte auch für einzelne Gebiete der DDR bekannt geworden. Die Würdigung seines umfangreichen Lebenswerkes wird von seinen Fachkollegen zu erfolgen haben.

- - - - -

Am 14. Januar 1984 verstarb in Marburg/Lahn der langjährige Landeshistoriker und Landesarchivar der Niederlausitz, Dr. Rudolf LEHMANN, im Alter von 92 Jahren. In einem langen arbeitsreichen Leben war es ihm vergönnt, eine Vielzahl von Quellen und Darstellungen zur Geschichte der Niederlausitz zu edieren. Im Jahre 1958 widmeten ihm die Landeshistoriker der DDR eine Festschrift "Heimatgeschichte und Landeskunde" zum 65. Geburtstag. Für den Namenforscher sind besonders wertvoll seine Quelleneditionen: das Urkundenbuch des Klosters Dobrilugk (1941), Urkundeninventar zur Geschichte der Niederlausitz bis 1400 (1968) und Quellen zur Geschichte der Niederlausitz, Teil I-III (1972-1979). Rudolf Lehmann hat sich damit und mit vielen anderen Beiträgen zur Regionalgeschichte ein bleibendes Andenken auch bei den Namenforschern der DDR erworben.

- - - - -

Unerwartet früh verstarb am 11.12.1983 in Dresden im Alter von 58 Jahren der Geograph Dr.sc. Dietrich ZÜHLKE. Z. hat vor allem in der historisch-geographischen vergleichenden Städteforschung Sachsens erfolgreich gearbeitet. Insbesondere jedoch ist sein Name verknüpft mit der Redaktion und Herausgabe der Schriftenreihe "Werte unserer Heimat" der Arbeitsgruppe Heimatforschung des Instituts für Geographie und Geoökologie der Akademie der Wissenschaften der DDR. Hier hat er sich bei der Gestaltung dieser renommierten breitenwirksamen Publikationsreihe von nunmehr 40 Bänden in den vergangenen fast 30 Jahren große Verdienste auch um die Regionalgeschichte der DDR erworben. Auch der Namenkunde der DDR war Dr. Zühlke stets eng verbunden.

- - - - -

Dr. Edgar HOFFMANN verteidigte am 9. März 1984 an der Sektion Theoretische und angewandte Sprachwissenschaft der Karl-Marx-Universität Leipzig die Dissertation (Promotion A) zum Thema: "Die Entwicklung der slawistischen Onomastik in Deutschland von ihren Anfängen als Wissenschaft bis zu Beginn des 20. Jh. als Beitrag zur Geschichte der Slawistik". Er konnte das Gesamtprädikat "summa cum laude" erreichen.

- - - - -

Dr. Lilia PROPST verteidigte am 29. März 1984 an der Sektion Slawistik der Humboldt-Universität zu Berlin die Dissertation (Promotion A) zum Thema: "Regelmäßigkeiten und Besonderheiten der Wiedergabe von Eigennamen bei der Übersetzung aus dem Deutschen ins Russische".

Inhalt

A. AUFSÄTZE UND BERICHTE

XV. Internationaler Kongreß für Namenforschung	1
W. Seibicke (Heidelberg), Zur Geschichte des Namens "Dorothea" und seiner vokalisch anlautenden Kurzformen	6
D. Schönefeld (Jena), Die Eigennamen in der Struktur von englisch-, russisch- und deutschsprachigen Termini der Phytopathologie	10
P. Trost (Prag), Die Müller (Appellativum) - die Müllers (Familiennamen)	17
P. Trost (Prag), Alttestamentliche Namen im frühen Mittelalter	18
P. Trost (Prag), Die deutschen Namen der Letten	19
Karlheinz Hengst 50 Jahre (E. Eichler)	20
Rudolf Große 60 Jahre (E. Eichler, H. Walther)	28
Fortsetzung der Auswahlbibliographie in Heft 45 der "Namenkundlichen Informationen" (H. Walther)	30
Z. Kowalik-Kaleta (Kraków), Polnisch-Jugoslawisches Symposium zur Soziolinguistik und zur Onomastik	56
G. Fellows-Jensen (Köbenhavn), The Ninth Symposium of the NORNA Committee - The Age of Settlements and the Age of Settlement Names	58
S. Fries (Umeå), Regional and Social Differences in Nordic Personal Naming-practice - Tenth NORNA Name Conference	59

B. NEUERSCHEINUNGEN

Sprachkontakt im Wortschatz. Dargestellt an Eigennamen. Red. E.-M. Christoph, E. Eichler, K. Hengst, R. Šrámek. Leipzig 1984 (W. Sperber)	60
Mucke, E./Muka, A., Abhandlungen und Beiträge zur sorbischen Namenkunde (1881-1929). Leipzig 1984 (K. Hengst)	62
Eichler, E.; Hellfritsch, V.; Richter, J., Die Ortsnamen des sächsischen Vogtlandes. Herkunft, Entwicklung, Bedeutung. Plauen 1983 (K. Hengst)	65
Důšek, S., Geschichte und Kultur der Slawen in Thüringen. Weimar 1983 (H. Walther)	67
Werneburg, A., Die Namen der Ortschaften und Wüstungen Thüringens. Köln-Wien 1983 (H. Walther)	67
Fuchshuber, E., Uffenheim (Ehemaliger Landkreis). München 1982, und	

Hilble, F., Landkreis Pfaffenhofen a.d. Ilm. München 1983 (H. Walther)	68
Reichardt, L., Ortsnamenbuch des Kreises Esslingen; Ortsnamen- buch des Stadtkreises Stuttgart und des Landkreises Ludwigsburg; beide Stuttgart 1982 (H. Walther)	69
Carstensen, M., Das Flurnamengut des Kirchspiels Braderup. Hei- delberg 1983 (H. Walther)	70
Lamping, D., Der Name in der Erzählung. Bonn 1983 (H. Kögler)	71
Hessmann, P., Namenforschung im ostniederländisch-westfälischen Grenzgebiet. Amsterdam 1978 (H. Protze)	74
Lexikon des Mittelalters. Band II. Chemnitzer Teilung - Codex von Valencia. München 1983 (H. Walther)	75
Warsztat współczesnego onomasty. Red. D. Kopertowska. Kielce 1983 (I. Bily)	75
Lutterer, I.; Majtán, M.; Šrámek, R., Zeměpisná jména Česko- slovenska. Slovník vybraných zeměpisných jmen s výkladem jejich původu a historického vývoje. Praha 1982 (E. Eichler)	78
Moldanová, D., Naše příjmení. Praha 1983 (J. Spal)	81
Onomastika Jugoslavica 9. Red. P. šimunović. Zagreb 1982 (I. Bily)	82
Studii de onomastică. Bd. II u. III. Red. I. Pătruț u. Cluj-Napoca 1981, 1982 (H. Kühnel)	86
Eremija, A.I., Geografičeskie nazvanija rasskazyvajut. Kišinev 1982 (E.-M. Christoph)	87
Rajec, E.M., The Study of Names in Literature: A Bibliography. München 1981 (K. Gutschmidt)	89
[Neue schwedische Ortsnamenbücher] (R. Gläser)	94
Weitere bei der Redaktion eingegangene Schriften (Titel)	96
C. ZEITSCHRIFTENSCHAU	
Onomastica. Wrocław 27/1982 (I. Bily)	98
Bebyggelsehistorisk tidskrift. Stockholm 4/1982 (H. Walther)	98
D. HINWEISE UND MITTEILUNGEN	99

5501738

216

109586

